Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/2

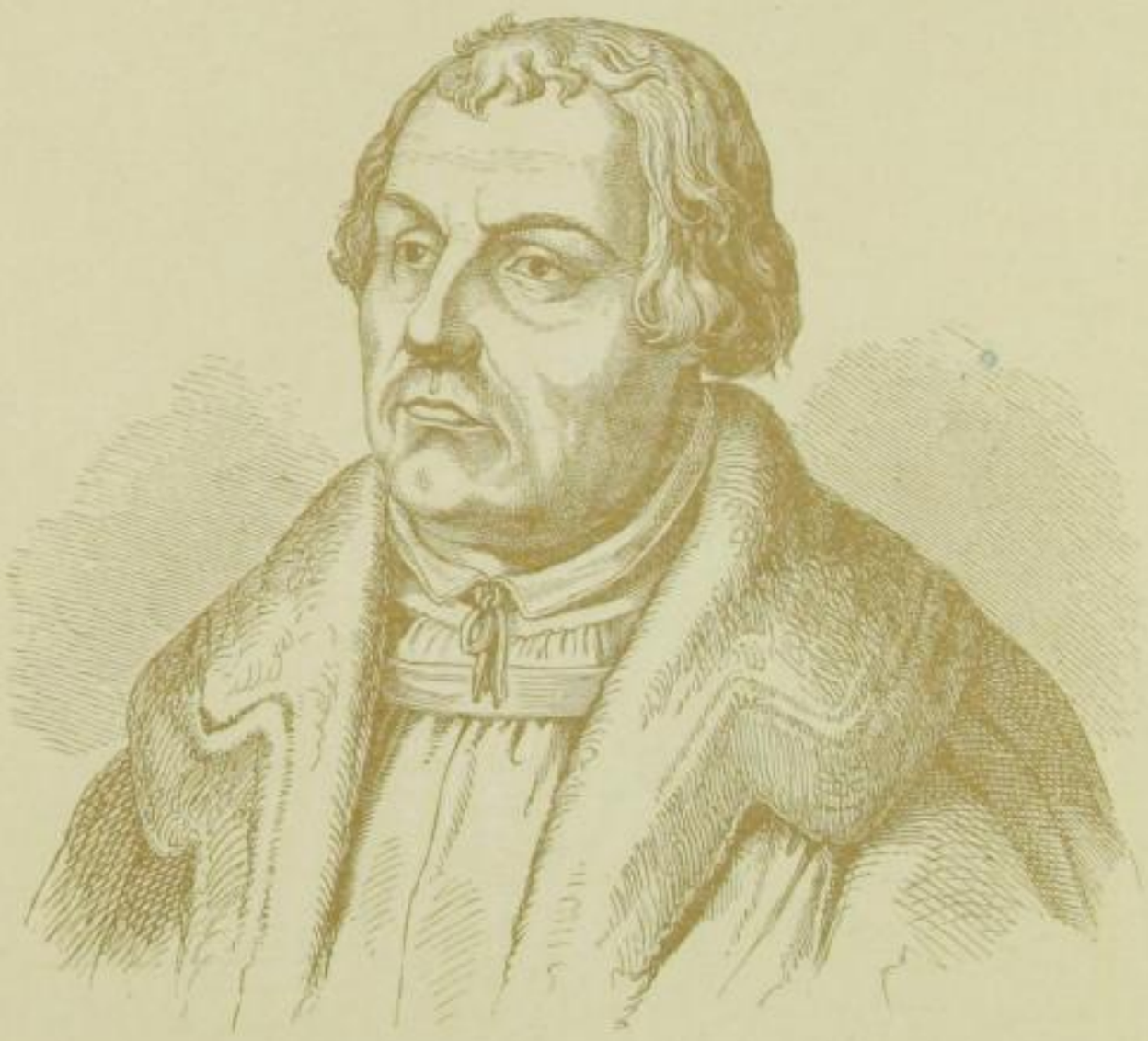
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/3

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/4

Frommel,

Der singende Luther.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/5



Martinus Luther

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/6

Luther-Lieder und Sprüche.

Der singende Luther

im Kranze

seiner dichtenden und bildenden

Zeitgenossen

Eine Jubelgabe

zu Dr. Mart. Luthers 400jähr. Geburtstage

eingeleitet von Emil Frommel

königl. Hofprediger und Garnisonpfarrer zu

Berlin

Mit Randzeichnungen und Handrissen

von Albr. Dürer und Luc. Cranach.

Berlin 1883.

Hofbuchhandlung H. D. Meidinger

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/7

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

1949 ID 374

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/8

Inhalts-Verzeichniß.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/9

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/10

Inhalt.

Seite

Titel, Zeichnung von Architekt Rehlender in Berlin.
Zierleisten und Schlußstücke nach Originalen von Albrecht Dürer, Lucas Cranach u. a.
Luthers Porträt nach Lucas Cranach.

Vorrede und Einleitung.

Wort und Bild, von Hofprediger E. Frommel (mit einem Auszuge aus A. Dürers Tagebuch 1520/1521) XIII
Warnung, von Dr. M. Luther (1543) 1
Motto (aus M. Luther's Vorrede der „Geistlichen Lieder") 2

Einleitende Gedichte.

Von allen Freuden auf Erden, von M. Luther 3
Du bist eine Gottesgabe, du edler Musikaklang, von Fr. Dedekind 5
Musikaklang, lieblicher G'sang, von Leonard Lechner (1570) 7

Adventszeit.

Nun freut euch, lieben Christen g'mein, von M. Luther (1523) 9

Weihnachtszeit.

Vom Himmel hoch da komm ich her, von M. Luther (1535) 11
Christum wir sollen loben schon, von M. Luther (1524) 13
Gelobet seist du, Jesu Christ, von M. Luther (1524) 15
Vom Himmel kam der Engel Schaar, von M. Luther (1543) 17
Uns ist geboren ein Kindelein (Verfasser unbekannt, zuerst 1561 gedruckt) . . 19

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/11

Neujahrszeit.

Seite
Jesaja dem Propheten das geschah, von M. Luther (1526) 21
Das alte Jahr ist nun dahin, von Dr. Nikolaus Selnecker (oder Burchardt Wiesenmayer?) 23
Nun lob, mein Seel, den Herren, von Joh. Graumann (gen. Poliander) . . 25

Epiphanienzeit.

Nun komm, der Heiden Heiland, von M. Luther (1524) 27
Was fürchtst du, Feind Herodes, sehr, von M. Luther (1543) 29
Herr Christ, der einig Gott's Sohn, von Elisabeth Creutziger 31
Christ unser Herr zum Jordan kam, von M. Luther (1541) 33

Passionszeit.

Wär Gott' nicht mit uns diese Zeit, von M. Luther (1525) 35
Es wollt' uns Gott genädig sein, von M. Luther (1524) 37
Willst du vor Gott, mein lieber Christ, von M. Luther (1543) 39
Es spricht der Unweisen Mund wohl, von M. Luther (1525) 41

Charfreitag.

Abendmahlsbild von Albrecht Dürer.
Unser große Sünde und schwere Missethat, von M. Luther (1544) 43
Ecce homo, Zeichnung von Albrecht Dürer 45
O Lamm Gottes, unschuldig, von Nikolaus Decius 45
Wir danken dir, Herr Jesu Christ, von Christoph Fischer 47

Osterzeit.

Christ lag in Todesbanden, von M. Luther (1524) 49
Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod überwand, von M. Luther (1524) 51
Wir Christen all' jetzt fröhlich sind, von Veit Dietrich (Luthers Famulus) . 53
Jesus Christus, unser Heiland, der von uns den Gotteszorn wandt' (Johann Hussens Lied), verdeutscht von M. Luther (1524) 55

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/12

Zeit zwischen Ostern und Pfingsten.

Seite
Verleih uns Frieden gnädiglich, von M. Luther (1535) 57
Gott sei gelobet und gebenedeiet, von M. Luther (1524) 59
Herr Gott, dich loben wir, von M. Luther (1533) 61
Nun bitten wir den heiligen Geist, von M. Luther (1525) 63
Vater unser im Himmelreich, von M. Luther (1530) 65

Himmelfahrt.

Der nun zu Gott erhöhet ist, von Dr. Nikolaus Selnecker 67
Nun freut euch, Gottes Kindelein, von Erasmus Alberus 69

Pfingsten.

Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist, von M. Luther (1524) 71
Komm, heiliger Geist, Herre Gott, von M. Luther (1524) 73
Als unser Heiland, Gottes Sohn, von Michael Weiß 75
Sie ist mir lieb, die werte Magd, von M. Luther (1535) 77
Herr, hör' mein Wort, merk' meine Not, von Hans Sachs 79

Trinitatisfest.

Wir glauben all' an einen Gott, von M. Luther (1525) 81
Allein Gott in der Höh' sei Ehr, von Nikolaus Decius 83
Der du bist drei in Einigkeit, von M. Luther (1543) 85

Trinitatiszeit.

Gott der Vater wohn' uns bei, von M. Luther (1525) 87
Wohl dem, der in Gottes Furcht steht, von M. Luther (1524) 89
Dies sind die heil'gen zehn Gebot', von M. Luther (1524) 91
Mensch, willt du leben seliglich, von M. Luther (1525) 95
Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, von Jörg Berkenmeyer (1528) . 97
Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr, von Martin Schalling 99
Was mein Gott will, das gescheh' allzeit, von Albrecht, Markgraf v. Brandenburg 101
Laß mich dein sein und bleiben, von Dr. Nikolaus Selnecker 103

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/13

Reformationsfest.

Seite
Ein feste Burg ist unser Gott, von M. Luther (1530) 105
Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort, von M. Luther (1542) 107
Die Wahrheit ist von neu geboren, von Ulrich v. Hutten (1521) 109
Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, von Dr. Justus Jonas 111
Ein neues Lied wir heben an, von M. Luther (1523) 113
Von edler Art, auch rein und zart, von Georg Kern (1525) 117
Es ist das Heil uns kommen her, von Dr. Paulus Speratus 119
Gib Fried' zu unser Zeit, o Herr, von Wolfgang Capito 121
O, treuer Heiland, Jesu Christ, von Jacob Reuschmar 123
Nun hört, ihr Christen, neue Mähr, von Leonhart Ketner 125
Als man zählt fünfzehnhundert Jahr und sechsundvierzig, von Hans Sachs (1546) 129

Erntefest.

Danket dem Herrn, heut und allezeit, von Nikolaus Hermann 133
Bescher' uns, Herr, das täglich Brot, von Nikolaus Hermann 135

Bußtag.

Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, von Bartholomäus Ringwaldt 137
Ach Gott, vom Himmel sieh darein, von M. Luther (1524) 139
Aus tiefer Not schrei ich zu dir, von M. Luther (1524) 141
Allein zu dir, Herr Jesu Christ, von Schneesing (gen. Chiomusus) 143
Durch Adams Fall ist ganz verderbt, von Lazarus Spengler 145

Morgen- und Abendlieder.

Aus meines Herzens Grunde, von Johann Matthesius 161
Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ, von Dr. Nikolaus Selnecker 163
Die Sonne wird mit ihrem Schein, von Michael Weiß 165
O Christe, der du bist das Licht, von Michael Weiß 167

Kreuz- und Trostlieder.

Wenn wir in höchsten Nöten sein, von Paul Eber 169
Frisch auff, mein Seel, verzage nit, von Ludwig Helmboldt 171
In dich hab ich gehoffet, Herr, von Adam Reißner 173
Wie's Gott gefällt, so g'fällt's mir auch, von Ambr. Blaurer 175
Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut (1571. Verfasser unbekannt) 177

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/14

Todtenfest.

Seite
Mitten wir im Leben sind, von M. Luther (1524) 147
Mit Fried und Freud ich fahr dahin, von M. Luther (1525) 149
Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott, von Paul Eber (Melanchthon's Famulus) 151
Wenn mein Stündlein fürhanden ist, von Nikolaus Hermann 153
Es ist gewißlich an der Zeit, von Bartholomäus Ringwaldt 155
O Welt, ich muß dich lassen, von Johann Hesse 157
Nun laßt uns den Leib begraben, von Michael Weiß 159

Luther-Sprüche.

Musika ist das beste Labsal 8
Daß geistliche Lieder singen gut und Gott angenehm sei 8
Schweig, leid, meid und vertrag 18
Schäme dich nicht, wo du etwa gefehlet hast 22
Ave Maria, gratia plena! Maria voll Gnaden! 22
Vom rechten Brauch der Psalmen: Wer Christi gläubet, muß leiden viel . . 36
Landstraße ist sicher, Holzweg ist fährlich 38
Gut macht Mut 40
Es ist kein besser Hausrat 40
Luthers Wahlspruch: Des Christen Herz auf Rosen geht 44
Des Morgens lobe deinen Gott 46
Christus läßt wohl sinken, aber nicht ertrinken 46
Einen Reichen schilt man 48
Kein Lieb' ohne Leid 48
Es ist kein besser Ding auf Erden 48
Hüt' dich vor der That 48
Von der Gewalt des Geldes in der Welt 52
Trunken Freud, nüchtern Leid 52
Guter Rat: Gläub nicht alles, was du hörst 52
Es ist auf Erden kein besser List 58
Der Herr muß selber sein der Knecht 58
Albrecht Dürer, der berühmte Maler zu Nünberg, pflegte zu sagen 74
Herrschaft ohne Schutz, Reichtum ohne Nutz 86
Lieb's Kind, hör' gerne Gottes Wort 86
Es ist kein lieblicher, freundlicher, noch holdseliger Verwandtnis 90

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/15

Seite
Ja, wenn der Teufel morgen stürb' 104
Gläubest du, so redest du 108
Die Alten haben vier Haupttugenden gesetzt 108
Weise Leute erkennen, daß ihre Weisheit nichts sei 108
Wer was weiß, der schweig 122
Wer sehr schilt, der lobt 122
Wenn das Stündlein nicht da ist 136
Sorge nicht für morgen 136
Was Gott thut, das stehet 150
Drei Wörtlein laßt uns wohl merken 178

Biographische Notizen

der Dichter und Künstler, mit Albrecht Dürer's Selbst-Porträt 179

Zum Geleit!

„Dem Büchlein" von Emil Frommel 187

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/16

Einleitung.

Wort und Bild.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/17

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/18

Der Bitte des Herrn Verlegers, vorliegendem Buche ein Geleitswort zu geben, habe ich um so lieber entsprochen, als gerade diese Festgabe zur Feier des 400jährigen Geburtstages Luthers unter den vielen Schriften, die zu Ehren dieses Tages geschrieben werden, etwas Eigenartiges haben wird. „Der singende Luther inmitten seiner dichtenden und bildenden Zeitgenossen", mit dieser Überschrift ist Sinn und Geist, Inhalt und Schranke des Buches bezeichnet. Wohl fehlt es nicht an zum Teil trefflichen Ausgaben der Lieder Luthers — aber was hier neu, ist der Chor der Zeitgenossen, der in Wort und Bild gleichsam das Echo des gewaltigen Sängers bildet.

Die Liederklänge aus den Heldentagen der Reformation sollen zum Volke unserer Tage reden, es erinnern an den liederfrohen Mund seiner Väter, an ihren Glaubensmut, ihre Tiefe und Innigkeit; die Toten sollen zu den Lebenden sprechen, ja noch vielmehr, die Schar der im Lichte und im Liede lebenden, einem vielfach in Finsternis, Trauer und Tod wandelnden Geschlechte Glaube und Hoffnung predigen. Dem Verleger schwebte zugleich der Gedanke vor, aus diesem Liederchor, in dessen Mitte Luther singt, einen trauten Begleiter durchs Kirchenjahr mit seinen Festen unserm Volke zu

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/19

schaffen, so daß das Buch nicht bloß einen ästhetischen Genuß, sondern auch ein Mittel zur Erbauung biete. Nicht für alle Feste fand sich ein Lied Luthers, dessen Lieder überhaupt nicht gemacht, sondern geboren waren aus den Wehen der Zeit und des eigenen Herzens. Dafür sollten andere Dichter eintreten, deren Lippen Luther geöffnet, die entweder in unmittelbarer Verbindung mit ihm gestanden, oder durch seine Geisteshand den Anstoß zu einer bleibenden Bewegung empfangen. So redet denn aus diesen Liedern nicht ein einzelner, sondern eine ganze Zeit zu uns, es klingen allerlei Stimmen aus dem Liederwalde der deutsch-evangelischen Kirche aus den Tagen der Reformation, in stärkerem und milderem Tone, wie Gott jeden singen gelehrt. Dies zur Erklärung, warum die Lieder Luthers nicht allein hier erscheinen. Seine Lieder ziehen sich wie ein Hautrelief durch die Sammlung.

Aus dem wieder eröffneten „freisprudelnden Born" der Schrift — aus diesem Wasserbade im Worte — ist die Kirche nach Gottes großer Barmherzigkeit wiedergeboren worden in den Tagen der Reformation. Und das Wort ward zur Wehr und Waffen, zum Licht und zum Balsam, zum Sauerteig, der alle Lebensverhältnisse durchdrang. Auf den Kanzeln ging des HErrn Wort als ein Feuer und ein Hammer, der Felsen zerschlägt — aber auch unten in den Kirchenstühlen begann sich's zu regen, konnte der Mund nicht schweigen. Mit dem Wort der freien Gnade war das Herz voll, so mußte der Mund übergehen in Liedern der Wonne, der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/20

Anbetung und des Preises. Hatte mühsam bisher das Volk neben dem römischen Priestergesang sich einzelne seiner Lieder erobert zum Gemeindegesang, so mußte jetzt, wo die äußeren Schranken am Altar gefallen, zwischen Klerus und Gemeinde, auch die Schranke im Gesange fallen. Die Gemeinde wollte nun auch frei ohne priesterliche Vermittelung zum Herzen des Vaters reden, wie sie frei zum Altar des Sohnes trat. In seiner Sprache, in der es im Hause betete und zu Vater und Mutter sprach, wollte es auch reden im Hause Gottes.

Luther hatte „mit nicht geringer Mühe die hebräischen Propheten und griechischen Evangelisten und Apostel gezwungen, deutsch zu reden", und in seiner Bibelübersetzung dem deutschen Volke seine Sprache zugleich mit dem heiligsten Inhalte geschenkt. Was in der Muttersprache des deutschen Volkes an Kraft und Tiefe, an Treuherzigkeit und Innigkeit ruht, hat ihm Luther in solcher Fülle, Kraft und Schönheit zum Bewußtsein gebracht, wie keiner vor ihm und wenige nach ihm. Das müssen ihm selbst seine Gegner lassen, und ihm wenigstens als „deutschen Stylisten" in der Walhalla an der blauen Donau den Platz gönnen. War aber so für das Wort Gottes die Sprache „im heiligen Kirchenstyl" geschaffen, dann waren auch dem deutschen Kirchenlied die Schwingen geschenkt.

Aber nur langsam kam es zum eigenen, neuen evangelischen Kirchenliede. Luthers zarte Scheu, seine Pietät, sein tiefer historischer Sinn hielt ihn ab, förmlich mit der kirchlich geheiligten, lateinischen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/21

Sprache zu brechen. Wohl rief er einmal schon 1520 aus: „Wollte Gott, daß wir Deutschen Meß zu deutsch läsen."

Luther gab dazu den gewaltigsten Anstoß damit, daß er selbst anfing, Lieder zu dichten, wiewohl er sich nicht die nötige Begabung zutraute und darum andere aufforderte: „Ich bin willens," schreibt er an Spalatin, „nach dem Exempel der Propheten und alten Väter der Kirche, deutsche Psalmen für das Volk zu machen, das ist, geistliche Lieder, daß das Wort Gottes auch durch den Gesang unter den Leuten bleibe. Wir suchen also überall Poeten. Da Ihr nun der deutschen Sprache so mächtig und so beredt darinnen seid, so bitte ich Euch, daß Ihr hier eine Hand mit uns anlegt und einen von den Psalmen zu einem Gesang zu machen sucht, wie Ihr hier ein Muster von mir habt. Ich wollte aber, daß die neuen Wörterlein vom Hofe wegbleiben, damit die Worte alle nach dem Begriffe des Pöbels ganz schlecht und gemein, doch aber rein und geschickt herauskämen, hernach auch der Verstand fein deutlich und nach des Psalms Meinung gegeben würde."

Die Lieder Luthers — ihrer 36 und wenn man das doppelt redigierte „Aus tiefer Not" doppelt zählt, 37 — sind einesteils Übertragungen aus lateinischen Hymnen, teils Überarbeitungen von geistlichen Volksliedern, frei wiedergegebene Psalmen, bald auch selbständige Schöpfungen. Das erste frei gedichtete ist jenes auf den Märtyrertod der beiden Augustinermönche zündende Lied: „Ein neues Lied wir heben an."

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/22

Das Beste zum Ruhme der Lieder Luthers sagt Cyriakus Spangenberg in seiner Vorrede zu seiner Cithara Lutheri: „Lutherus ist unter allen Meistersängern seit der Apostel Zeit der beste und kunstreichste gewesen, in dessen Liedern und Gesängen man kein vergebliches und unnötiges Wörtlein findet. Es fleußet und fällt ihm Alles aufs lieblichste und artlichste, voller Geists und Lehre, daß auch ein jedes Wort schier eine eigene Predigt oder doch zum wenigsten eine sonderliche Erinnerung giebt. Da ist nichts Gezwungenes, nichts Genötigtes und Eingeflicktes, nichts Verbrochenes. Die Reime sind leicht und gut, die Worte artlich und auserlesen, die Meinung klar und verständlich, die Melodien und Ton lieblich und herzlich und in Summa alles herrlich und köstlich, daß es Saft und Kraft hat, herzet und tröstet und ist fürwahr seines Gleichen nicht, viel weniger seines Meisters zu finden, wie alle fromme Herzen mit mir bekennen müssen, daß uns Gott durch ihn an seinem Gesangbüchlein etwas Hohes, Wunderbares und Sonderliches geschenkt hat, dafür wir ihm in alle Ewigkeit nicht genugsam danken können."

Hierin ist das Eigenartige der Lieder Luthers, die sich daher, wie Saul unter seinem Volke, als eines Hauptes länger über die andern Lieder erheben. Kraft, Frische, verbunden mit zartester Innigkeit, zeichnen sie aus. Sie sind von großartiger Objektivität, sprechen das Bekenntnis der gesamten Kirche im Lapidarstyle aus, doch kann die einzelne Seele ihr Empfinden, ihr Klagen und Bitten drin ins trauteste Wort gekleidet finden. Das Ungelenke in ihnen gleicht ganz

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/23

den Zeichnungen unserer altdeutschen Meister. Dem gewaltigen Inhalt, dem charakteristischen Ausdruck muß wohl oder übel die schöne Form geopfert werden. Jede Zeile ein Gedanke — wie ein unverwässerter Kraftwein, „wie der Bogen Jonathans, der nie fehlte, wie das Schwert Sauls, das nie leer zurückkam" — so muten uns seine Lieder an. Ein Kind kann sie singen, ein Mann wird sie nicht aussingen. Sie treffen jenen Ton, den jeder versteht und der in jedem wiederklingt, im gemeinen wie im gebildeten Mann. Das macht ihre Geburt aus dem Geiste, ihr Werden unter den Wehen einer großen Zeit. So sind sie Kampf- und Trosteslieder zugleich gewesen. Die Lieder gingen von Mund zu Mund, für sie gab es keine Häscher, keine Scheiterhaufen, sie lebten im Herzen und im Gedächtnis. Wer wollte da den Einlaß wehren?

Ein unverfänglicher Zeuge unserer Tage (Gervinus) sagt darum: „Es war in Luthers Liedern jene heitere Zuversichtlichkeit und jene Kraft des Vertrauens, die ihn überhaupt so herrlich macht; sie waren aus dem frohen, kräftigen Geist gesungen, der dem Volke so wohl thut, aus dem Glauben, daß uns Gott wieder fröhlich gemacht durch den Erlöser-Sohn, sie sollten dem Heulen, Trauer und Leid, das der Papst in aller Welt angerichtet, Schaden und Abbruch thun."

Und das haben sie gethan. Was könnte oft ein einziges Lied erzählen! „Wir zweifeln nicht," schreibt Tilemann Heshus, „durch das Eine Liedlein Luther's: „Nun freut Euch, liebe Christeng'mein" werden viel hundert Christen zum Glauben gebracht worden sein,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/24

die sonst vorher den Namen Luthers nicht hören mochten, aber die edlen, schönen Worte Luthers haben ihnen das Herz abgewonnen, daß sie der Wahrheit beifallen mußten." Dazu stimmt, was der Jesuit Konzenius klagt: „Die Lieder Luthers haben mehr Seelen getötet, als seine Schriften und Reden." —

Gedanken gehn und Lieder
Bis in das Himmelreich,

das bleibt wahr. So hat auch Luther nicht bloß das gepredigte Wort hoch gehalten, von dem er schreibt: „Daß das Wort im Schwang sollt' unter den Christen gehen, zeigt die ganze Schrift an und Christus selbst sagt: „Eins ist von Nöten, nämlich daß Maria zu Füßen Christi sitze und höre sein Wort täglich; es ist ein ewig Wort. Das andere muß alles vergehen, wieviel es auch der Martha zu schaffen giebt" — sondern auch dem gesungenen das Wort geredet und der Musik ein hohes Lob gegeben, vornehmlich wenn sie Gottes Wort treibt. Hatte er sich doch selbst einst sein Brot ersungen vor den Thüren. „Musicam hab' ich allezeit lieb gehabt. Wer diese Kunst kann, ist guter Art und zu allem Guten geschickt. Denn die Musica ist ein Geschenk Gottes und nicht ein Menschengeschenk. So vertreibt sie auch den Teufel und macht die Leute fröhlich. Ich gebe ihr nach der Theologie die höchste Ehre. Die Noten machen den Text lebendig und man sieht, wie David und alle Heiligen ihre gottseligen Gedanken in Verse, Reime und Gesang gebracht."

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/25

Daß aber auch seine Freunde, Zeitgenossen und Mitarbeiter, seine Schüler in diesem Buche singen, ist Luther gewiß am wenigsten unangenehm. Hat er doch die Andern selbst, wie oben bemerkt, aufgefordert, es besser zu machen wie er. „Gott hat unser Herz und Mut fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen Er uns gegeben hat, zur Erlösung von Sünden, Tod und Teufel. Wer solches mit Ernst glaubet, der kann's nicht lassen, er muß fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, daß es andere auch hören und herzukommen." So öffnet er den andern den Mund und freut sich ihres Sangs.

Es reihen sich an ihn die unmittelbaren Zeitgenossen und die, wenn auch Luther persönlich unbekannten, doch von seinem Geist angeregten Sänger. Möglichst ist der Rahmen der Reformationszeit festgehalten; wo er überschritten ist, wird man nicht rechten. Mußte doch manches Lied, das echt reformatorischen Charakter trägt, wie Gustav Adolfs Feldliedlein: „Verzage nicht du Häuflein klein" um der Zeit willen fallen. An Lust und Liebe und Sorgfalt hat es dem Herausgeber nicht gefehlt, das wird auch der Leser merken.

Nun zum Künstler, der die Illustrationen und den Rahmen giebt, in welchem die Lieder erscheinen. Es ist kein Geringerer als Albrecht Dürer. Dem Gebetbuche, das Kaiser Maximilian im Jahre 1514, dem Jahre vor den Wittenberger Thesen, verfaßt hatte, fügte auf des Kaisers Wunsch Albrecht Dürer die Federzeichnungen auf den

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/26

Rändern in roter, grüner und violetter Tinte hinzu. Die reizend schönen Zeichnungen, in Ernst und Scherz in wundervoller Feinheit sinnvoll und geistreich hingeschrieben, galten von jeher als „eine der größten Zierden seiner Hand". Hier ist wahrhaftiges Leben, Überfluß und doch kein Strich zuviel, wie in Luthers Liedern. Ein freier, fröhlicher Geist in seinem Gotte geborgen und daher die ganze Kreatur rufend zum Lobe Gottes. Ob's die Mücken und Schnecken, Engel und Fratzen, Vögel und Affen sind, oder das schwankende Blatt und Laubwerk, ob der Fuchs warnend den Enten predigt, oder der Storch Davids Psalter andächtig zuhört — ob ein Ecce homo uns durchdringend anschaut, oder die Mutter des Herrn in edler Frauengestalt schwebt — alles ruft zu Preis und Ehre Gottes und zum Preis seiner Liebe. So aber konnte nur Dürers kindlich-männlicher Geist reimen und schaffen. Darin liegt auch seine tiefe Verwandtschaft mit Luther. Wenige seiner Zeitgenossen haben Luther so verstanden wie er.

Das hat auch den Verleger ermutigt und ihn des Bedenkens überhoben, ursprünglich für ein katholisches Gebetbuch entworfene Randzeichnungen um Luthers Lieder zu schlingen. Im tiefsten Grunde sind auch diese Zeichnungen reformatorisch gedacht und empfunden, entsprechend der Zeit des Ringens und Regens eines neuen Geistes, so wie die letzte Schöpfung, die großen Evangelisten und Apostel, den vollen Durchbruch des evangelischen Bewußtseins in Albrecht Dürer bekundet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/27

Daß hier nicht zu viel gesagt, zeigt die nachmalige Geistesverbindung, in die, auch ohne persönliches Sehen, Albrecht Dürer mit Luther trat. Der Kreis, in welchem Dürer lebte, war der Reformation zugethan: Scheuerl, der Jurist und Ratskonsulent, ein Schüler Staupitzens, Link, der Freund und Klosterbruder Luthers, später Prior in Nürnberg, Hironymus Holzschuher, der Stadtschreiber Lazarus Spengler, jeder in seiner Art bedeutsam, lasen mit Begierde die Schriften Luthers. Als Antwort auf die Thesen sendet Albrecht Dürer an Luther etliche Kupferstiche, wofür dieser dem „ganz vortrefflichen Manne" dankt. Albrecht Dürer bittet bei Spalatin um die Schriften Luthers. Der Kurfürst Friedrich der Weise sendet ihm den berühmten Sermon Luthers „vom hl. Sakrament der Taufe und vom hl. Leichnam Christi," in welchem Luther schon die ganze evangelische Lehre darlegt. Darauf antwortet Dürer an Spalatin: „Eure Hochwürden wollen Seiner kurfürstlichen Gnaden meine unterthänige Dankbarkeit aufs höchste anzeigen und Seine kurf. Gnaden in aller Unterthänigkeit bitten, daß er sich den löblichen Dr. Martin Luther befohlen sein lasse, um der christlichen Wahrheit willen, an der uns mehr gelegen ist, als an allem Reichtum und Gewalt dieser Welt, denn alles vergeht mit der Zeit, allein die Wahrheit bleibt ewig. Und hilft mir Gott, daß ich zu Dr. Martin Luther komme, so will ich ihn mit Fleiß abkonterfeien, und in Kupfer stechen zu einem dauernden Andenken des christlichen Mannes, der mir aus großen Ängsten geholfen hat."

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/28

Durch das Wort von der freien Gnade war auch dieses wahren und frommen Mannes Herz fröhlich und getrost geworden. Wo er kann, kauft er Luthers Schriften. Das rührendste Zeugnis aber seiner Liebe zu Luther, zugleich aber auch ein Zeugnis für das innerste Leben des großen Künstlers, ist doch das Wort, das er in sein Tagebuch geschrieben, als er die Kunde hörte, daß Luther verschwunden sei. Wir lassen den Brief hier folgen, mag er für sich selbst und für Albrecht Dürer reden.

„Am Freitag vor Pfingsten (17. Mai) im Jahre 1521 kam die Mär nach Antwerpen, daß man Martin Luther so verräterisch gefangen genommen hätte. Denn da ihm der Herold des Kaisers mit dem kaiserlichen Geleite beigegeben war, so ward dem vertraut. Nachdem ihn aber der Herold bei Eisenach an einen unfreundlichen Ort gebracht hatte, sagte er, er bedürfe seiner nun nicht mehr und ritt von ihm fort. Alsbald waren 10 Reiter da, die führten verräterisch den verkauften, frommen, mit dem heiligen Geiste erleuchteten Mann hinweg, der da war ein Bekenner des wahren christlichen Glaubens. Und lebt er noch? oder haben sie ihn gemordet — was ich nicht weiß — dann hat er das erlitten um der christlichen Wahrheit willen, weil er gezüchtigt hat das unchristliche Papsttum, das da mit seiner schweren Last von menschlichen Gesetzen der Freilassung Christi widerstrebt; und auch darum hat er es erlitten, damit wir noch ferner alles dessen, was die Frucht unseres Blutes und Schweißes ist, wie bisher beraubt und ganz ausgezogen werden und dasselbe auf so schändliche und lästerliche Art verzehrt werde von müßig gehendem Volke, indes die durstigen, kranken Menschen darob Hungers sterben. Und insbesondere ist mir noch das Schwerste, daß uns Gott vielleicht noch länger unter ihrer falschen blinden Lehre will bleiben lassen, welche doch nur die Menschen, die sie Väter

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id370537408/29

nennen, erdichtet und aufgesetzt haben, und wodurch uns das köstliche Wort Gottes an vielen Orten fälschlich ausgelegt oder gar nicht vorgetragen wird.

Und wenn wir diesen Mann, der da klarer geschrieben hat, als irgend einer, der seit 140 Jahren gelebt hat, und dem Du solch' evangelischen Geist gegeben hast, verloren haben sollen, so bitten wir Dich, o himmlischer Vater! daß Du Deinen heiligen Geist wiederum Einem gäbest, der da Deine heilige christliche Kirche allenthalben wieder versammele, auf daß wir wieder einig und christlich zusammenleben, und damit alle Ungläubigen, als da sind Türken, Heiden und Kalikuten, unserer guten Werke wegen von selbst zu uns bekehren und den christlichen Glauben annehmen. Du willst aber, o Herr! ehe Du richtest, sowie Dein Sohn Jesus Christus durch die Priester sterben mußte, um vom Tode zu erstehen und darnach gen Himmel zu fahren, daß es gleichermaßen auch Seinem Nachfolger Martin Luther ergehe, den der Papst mit seinem Gelde verräterisch gegen Gott um sein Leben bringt. Du aber willst ihn erquicken. Und wie Du darnach, o mein Herr, verhängtest, daß Jerusalem dafür zerstöret ward, also wirst Du auch diese eigenmächtig angenommene Gewalt des römischen Stuhles zerstören!

Sieht doch ein Jeglicher, der da Martin Luthers Bücher liest, wie seine Lehre so klar und durchsichtig ist, wo er das Evangelium vorträgt. Und darum sind dieselben in großen Ehren zu halten und nicht zu verbrennen; es wäre denn, daß man seine Widersacher, die allezeit der Wahrheit widerstreiten, auch ins Feuer würfe mit allen ihren Opinionen, die da aus Menschen Götter machen wollen; dabei aber doch so verführe, daß man wieder neue Drucke von Luthers Büchern hätte. O Gott! ist Luther tot, wer wird uns hinfort das heilige Evangelium so klar vortragen? Ach Gott! was hätte er uns noch in zehn oder zwanzig Jahren schreiben können?"

(Aus Albrecht Dürers Tagebuch der Reise in die Niederlande, 1520—1521, übersetzt von Moriz Thausing.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/30

Solch ein Mann ist es gewiß wert, Luthers Lieder zu illustrieren, wenn auch selbstverständlich im vorliegenden Werke die Verbindung des Textes mit der Randzeichnung nur eine lose sein konnte, auch hie und da Wiederholungen eintreten mußten, da das Dürersche Gebetbuch nur 45 Randzeichnungen enthält; immerhin ist aber der Zusammenhang von Text und Bild gar oft ein überraschend harmonischer, und somit gleichsam eine Signatur der damaligen Zeit. Wollte man aber aus der Reformationszeit einen Künstler nehmen, in dessen Rahmen Luthers Lieder erschienen, dann war gewiß keiner mehr dazu angethan um seiner inneren Verwandtschaft und hohen künstlerischen Gaben willen als Albrecht Dürer.

Daß aber auch Luther selbst mit solch künstlerischem Schmucke seiner Lieder einverstanden gewesen, zeigt das Wort: „Es thun die Drucker sehr wohl daran, daß sie gute Lieder fleißig drucken, und mit allerlei Zierde den Leuten angenehm machen, damit sie zu solcher Freude des Glaubens geneigt werden und gerne singen, wie denn dieser Druck sehr lustig zugerichtet ist. Gott gebe, daß, damit dem Römischen Papst, der nichts denn Heulen, Trauern und Leid in aller Welt hat angericht, durch seine unerträglichen und leidigen Gesetze, großer Abbruch und Schade geschehe. Amen."

Mit diesem Amen soll auch dies Vorwort schließen. Wie viel Trauer und Leid und Heulen in dieser Welt auch jetzt noch sei, das Evangelium ist und bleibt doch eine Macht, aus tiefstem Leid zu junger Kraft zu wecken, wenn man nur ein Herz zu ihm

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/31

faßt. Ein Volk wird durch die Mächte aber erhalten, die es ins Leben gerufen und ihm sein Fundament gaben. So muß auch unsere evangelische Kirche zurück zu den Quellen, die ihm die Väter wieder geöffnet. Ist unsers evangelischen Volkes Herz wieder dieser Quelle froh und fröhlich geworden, dann wird es auch mit seligem Munde die Lieder jener Zeit singen, ja sein Mund sich selbst aufthun zu neuen Liedern zum Preise Gottes und seines Christus.

Möchte das vierhundertjährige Wiegenfest Luthers dem evangelischen Volke unserer Tage selbst zum Wiegenfeste werden, da es neu erstehe in des Glaubens Kraft und Sangeslust seiner Väter! Das walte Gott!

Berlin, im Jahre des Luther-Jubiläums 1883.

Emil Frommel.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/32

Warnung.

Viel falscher Meister jetzt Lieder dichten,
Siehe dich für und lern sie recht richten;
Wo Gott hinbauet sein Kirch und sein Wort,
Da will der Teufel sein mit Trug und Mord.

Dr. Martin Luther, 1543.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/33

Motto.

Drum thun die Drucker sehr wohl daran, daß sie gute Lieder fleißig drucken und mit allerlei Zierde den Leuten angenehm machen, damit sie zu solcher Freude des Glaubens gereizt werden und gerne singen.

Aus Dr. M. Luther's Vorrede zur Ausgabe letzter Hand der „Geistlichen Lieder". Gedruckt zu Leipzig durch Valentin Babst 1545.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/34

Frau Musika.

Vor allen Freuden auf Erden
Kann Niemand kein' feiner' werden,
Denn die ich geb' mit mein'm Singen
Und mit manchem süszen Klingen.

Hie kann nicht sein ein böser Mut,
Wo da singen Gesellen gut;
Hie blüht kein Zorn, Zank, Hasz und Neid,
Weichen musz alles Herzeleid;

Geiz, Sorg' und was sonst hart anleit,
Fährt hin mit aller Traurigkeit.
Auch ist ein Jeder desz wohl frei,
Dasz solche Freud kein' Sünde sei,

Sondern auch Gott viel basz gefällt,
Denn alle Freud der ganzen Welt:
Dem Teufel sie sein Werk zerstört,
Und verhindert viel bösen Mord.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/35

Das zeugt David, des Königs That,
Der dem Saul oft gewehret hat
Mit gutem, süßen Harfenspiel,
Daß er in großen Mord nicht fiel.

Zum göttlichen Wort und Wahrheit
Macht sie das Herz still und bereit,
Solchs hat Elisäus bekannt,
Daß er den Geist durchs Harfen fand.

Die beste Zeit im Jahre ist mein,
Da singen alle Vögelein,
Himmel und Erden ist der'r voll,
Viel gut Gesang da lautet wohl.

Voran die liebe Nachtigall,
Macht alles fröhlich überall
Mit ihrem lieblichen Gesang,
Deß muß sie haben immer Dank.

Viel mehr der liebe Herre Gott,
Der sie also geschaffen hat,
Zu sein die rechte Sängerin,
Der Musiken ein' Meisterin.

Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
Sein's Lobes sie nichts müde macht:
Den ehrt und lobt auch mein Gesang,
Und sagt ihm ein'n ewigen Dank.

(Vorrede Dr. M. Luther's auf „alle gute Gesangbücher".)

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/36

Du bist eine Gottesgabe,
Du edler Musikklang;
Wenn ich dich um mich habe,
Wird mir die Zeit nicht lang.
Kein Kunst ist Deinesgleichen,
Der Teufel selbst muß weichen,
Wenn David's Harfe klingt.

Die Harfe David's klinget
Jetzund in allem Land,
So oft ein Christe singet
Von Gottes mächt'ger Hand.
Fürwahr ob solchem Schalle
Wir werden fröhlich Alle;
Die Musik Freude bringt.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/37

Drum sollen wir gedenken
Im Herzen oft daran,
Wer uns dieselbig schenken
Und wieder nehmen kann,
Und gegen solcher Gaben
Geneigte Herzen haben,
Weil Gut's aus ihr entspringt.

Wenn wir sie nur ankehren
Auf ungebührlich Ding
Und Gott damit nicht ehren,
Daß ihm die Musik kling,
So kann's ihm nicht gefallen;
Drum soll nur Gott erschallen
All's was ein Christe singt.

Fr. Dedekind, 1520—1598.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/38

Musikaklang,
Lieblicher G'sang
Erquickt allzeit,
Wo Trübsal leit,
Und thut darin erfreuen
Kein falsches Herz,
Sondern bewährt's
An dem, der's meint in Treuen.

Drum komm zu mir,
Ist also dir!
Bist trübselig,
Gar nicht fröhlich,
Mach dir selber nicht Schmerzen!
Und wann man singt,
Daß es lieblich klingt,
Wirst Freud haben im Herzen.

Leonard Techner, 1570.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/39

Musika ist das beste Labsal einem betrübten Menschen, dadurch das Herz wieder zufrieden, erquickt und erfrischt wird; Musika ist auch eine halbe Disziplin und Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder und sanftmütiger, sittsamer und vernünftiger macht.

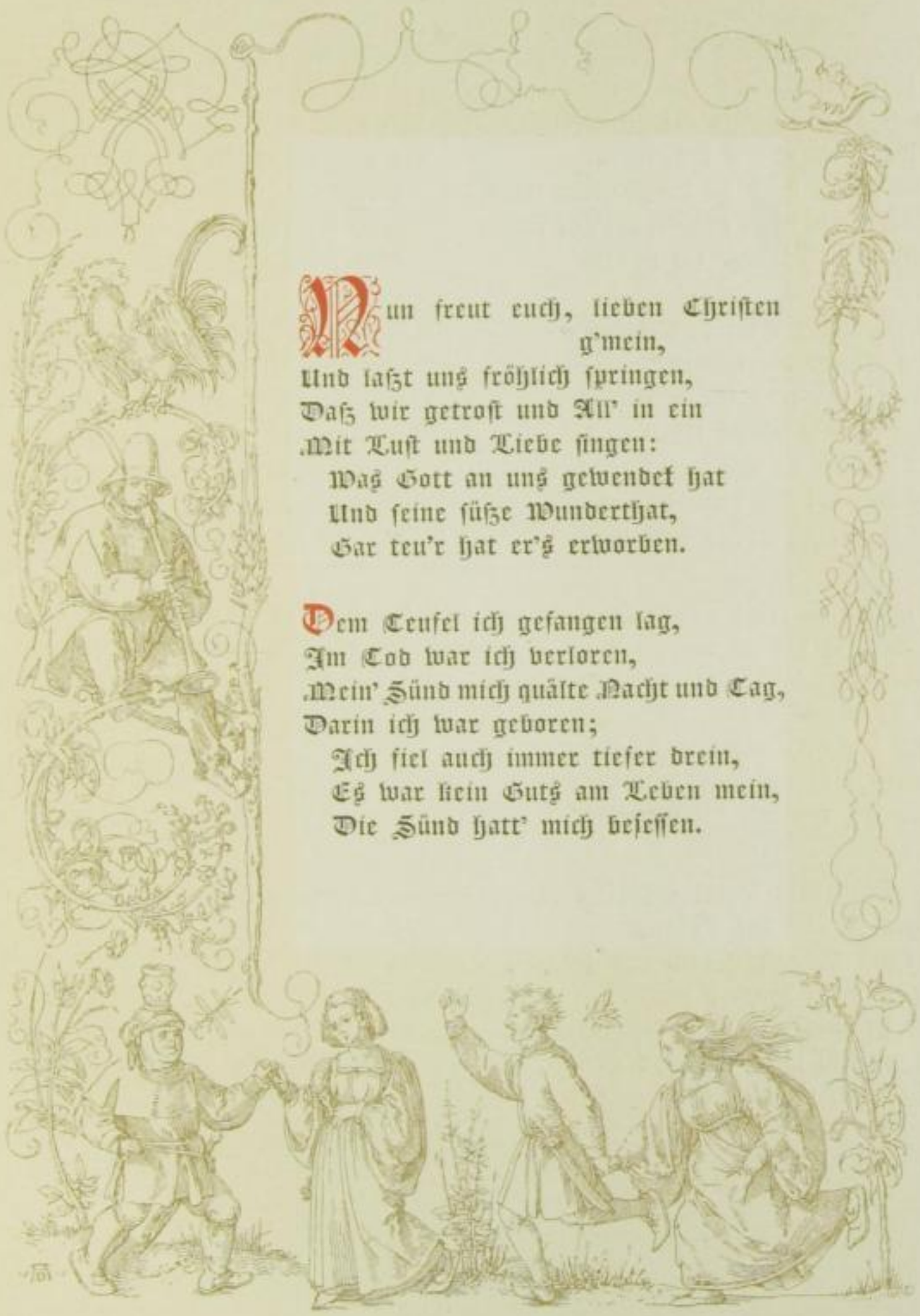
Aus Luther's Colloquia.

Daß geistliche Lieder singen, gut und Gott angenehm sei, achte ich, sei keinem Christen verborgen, dieweil Jedermann nicht allein das Exempel der Propheten und Könige im Alten Testament (die mit Singen und Klingen, mit Dichten und allerlei Saitenspiel Gott gelobt haben), sondern auch solcher Brauch, sonderlich mit Psalmen, gemeiner Christenheit von Anfang kund ist.

„Ich auch nicht der Meinung bin, daß durchs Evangelium sollten alle Künste zu Boden geschlagen werden und vergehen, wie etzliche Abergeistliche vorgeben, sondern ich wollt alle Künste, sonderlich die Musika, gern sehen im Dienst deß, der sie geben und geschaffen hat."

Aus Luther's Vorrede zum „Geistl. Gesangbüchlein", erstlich zu Wittenberg durch Peter Schöffern gedruckt im Jahr 1525.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/40



Nun freut euch, lieben Christen g'mein,
Und laßt uns fröhlich springen,
Daß wir getrost und All' in ein
Mit Lust und Liebe singen:
Was Gott an uns gewendet hat
Und seine süße Wunderthat,
Gar teu'r hat er's erworben.

Dem Teufel ich gefangen lag,
Im Tod war ich verloren,
Mein' Sünd mich quälte Nacht und Tag,
Darin ich war geboren;
Ich fiel auch immer tiefer drein,
Es war kein Guts am Leben mein,
Die Sünd hatt' mich besessen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/41

Mein' gute Werk' die golten nicht,
Es war mit ihn'n verdorben,
Der frei Will haßte Gott's Gericht,
Er war zum Gut'n erstorben.
Die Angst mich zu verzweifeln trieb,
Daß nichts denn sterben bei mir blieb,
Zur Höllen mußt' ich sinken.

Da jammerts Gott in Ewigkeit
Mein Elend übermaßen,
Er dacht' an sein' Barmherzigkeit,
Er wollt' mir helfen lassen.
Er wandt' zu mir das Vaterherz,
Es war bei ihm fürwahr kein Scherz,
Er ließ sein Bestes kosten.

Er sprach zu seinem liebsten Sohn:
Die Zeit ist hie zu erbarmen,
Fahr' hin, mein's Herzens werte Kron',
Und sei das Heil dem Armen,
Und hilf ihm aus der Sündennot,
Erwürg' für ihn den bittern Tod
Und laß ihn mit dir leben!

Der Sohn dem Vater g'horsam ward,
Er kam zu mir auf Erden,
Von einer Jungfrau rein und zart,
Er sollt' mein Bruder werden.
Gar heimlich führt' er sein' Gewalt,
Er ging in meiner armen G'stalt,
Den Teufel wollt' er fangen.

Er sprach zu mir: Halt dich an mich,
Es soll dir jetzt gelingen,
Ich geb' mich selber ganz für dich,
Da will ich für dich ringen;
Denn ich bin dein und du bist mein,
Und wo ich bleib', da sollt du sein,
Uns soll der Feind nicht scheiden.

Vergießen wird er mir mein Blut,
Dazu mein Leben rauben,
Das leid' ich Alles dir zu gut,
Das halt mit festem Glauben.
Den Tod verschlingt das Leben mein,
Mein' Unschuld trägt die Sünde dein,
Da bist du selig worden.

Gen Himmel zu dem Vater mein
Fahr' ich von diesem Leben,
Da will ich sein der Meister dein,
Den Geist will ich dir geben,
Der dich in Trübnis trösten soll
Und lehren mich erkennen wohl
Und in der Wahrheit leiten.

Das ich gethan hab und gelehrt,
Das sollt du thun und lehren,
Damit das Reich Gott's werd' gemehrt
Zu Lob und seinen Ehren.
Und hüt' dich vor der Menschen G'satz,
Davon verdirbt der edle Schatz,
Das laß ich dir zu letze.
Amen.

Dr. Martin Luther. 1523.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/42

Vom Himmel hoch da komm ich her,
Ich bring' euch gute neue Mär,
Der guten Mär bring' ich so viel,
Davon ich singen und sagen will.

Euch ist ein Kindlein heut gebor'n,
Von einer Jungfrau auserkor'n,
Ein Kindelein so zart und fein,
Das soll eur' Freud und Wonne sein.

Es ist der Herr Christ, unser Gott,
Der will euch führ'n aus aller Not,
Er will eu'r Heiland selber sein,
Von allen Sünden machen rein.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/43

Er bringt euch alle Seligkeit,
Die Gott der Vater hat bereit't,
Daß ihr mit uns im Himmelreich
Sollt leben nun und ewigleich.

So merket nun das Zeichen recht:
Die Krippen, Windelein so schlecht,
Da findet ihr das Kind gelegt,
Das alle Welt erhält und trägt.

Deß laßt uns Alle fröhlich sein,
Und mit den Hirten gehen hinein,
Zu sehen, was Gott uns hat beschert,
Mit seinem lieben Sohn verehrt.

Merk' auf, mein Herz, und sieh dorthin:
Was liegt doch in dem Krippelin?
Weß ist das schöne Kindelein?
Es ist das liebe Jesulein.

Bis willekomm, du edler Gast,
Den Sünder nicht verschmähet hast,
Und kömmst ins Elend her zu mir,
Wie soll ich immer danken dir?

Ach Herr, du Schöpfer aller Ding',
Wie bist du worden so gering,
Daß du da liegst auf dürrem Gras,
Davon ein Kind und Esel aß!

Und wär' die Welt viel mal so weit,
Von Edelstein und Gold bereit't:
So wär' sie doch dir viel zu klein,
Zu sein ein enges Wiegelein.

Der Sammet und die Seiden dein,
Das ist grob Heu und Windelein,
Darauf du Kön'g so groß und reich
Her prangst, als wär's dein Himmelreich.

Das hat also gefallen dir,
Die Wahrheit anzuzeigen mir:
Wie aller Welt Macht, Ehr' und Gut,
Vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

Ach, mein herzliebes Jesulein,
Mach' dir ein rein sanft Bettelein,
Zu ruhen in mein's Herzens Schrein,
Daß ich nimmer vergesse dein.

Davon ich allzeit fröhlich sei,
Zu springen, singen immer frei,
Das rechte Susaninne*) schon,
Mit Herzenslust den süßen Ton.

Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron,
Der uns schenkt seinen einigen Sohn,
Deß freuen sich der Engel Schar
Und singen uns solchs neues Jahr.

Dr. M. Luther. 1535.

*) Susaninne kommt her von susa, sausen oder susen, welches gleich ist mit schlafen, und von Ninne, welches Kind bedeutet.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/44

Christum wir sollen loben schon,
Der reinen Magd Marien Sohn,
So weit die liebe Sonne leucht't
Und an aller Welt Ende reicht.

Der sel'ge Schöpfer aller Ding'
Zog an ein's Knechtes Leib gering,
Daß er das Fleisch durch's Fleisch erwürb'
Und sein Geschöpf nicht all's verdürb'.

Die göttlich' Gnad' vom Himmel groß
Sich in die keusche Mutter goß,
Ein Maidlein trug ein heimlich Pfand,
Das der Natur war unbekannt.

Das züchtige Haus des Herzens zart
Gar bald ein Tempel Gottes ward,
Die kein Mann rühret noch erkannt,
Von Gott's Wort sie man schwanger fand.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/45

Die edle Mutter hat geborn,
Den Gabriel verhieß zuvorn,
Den St. Johann's mit Springen zeigt,
Da er noch lag im Mutterleib.

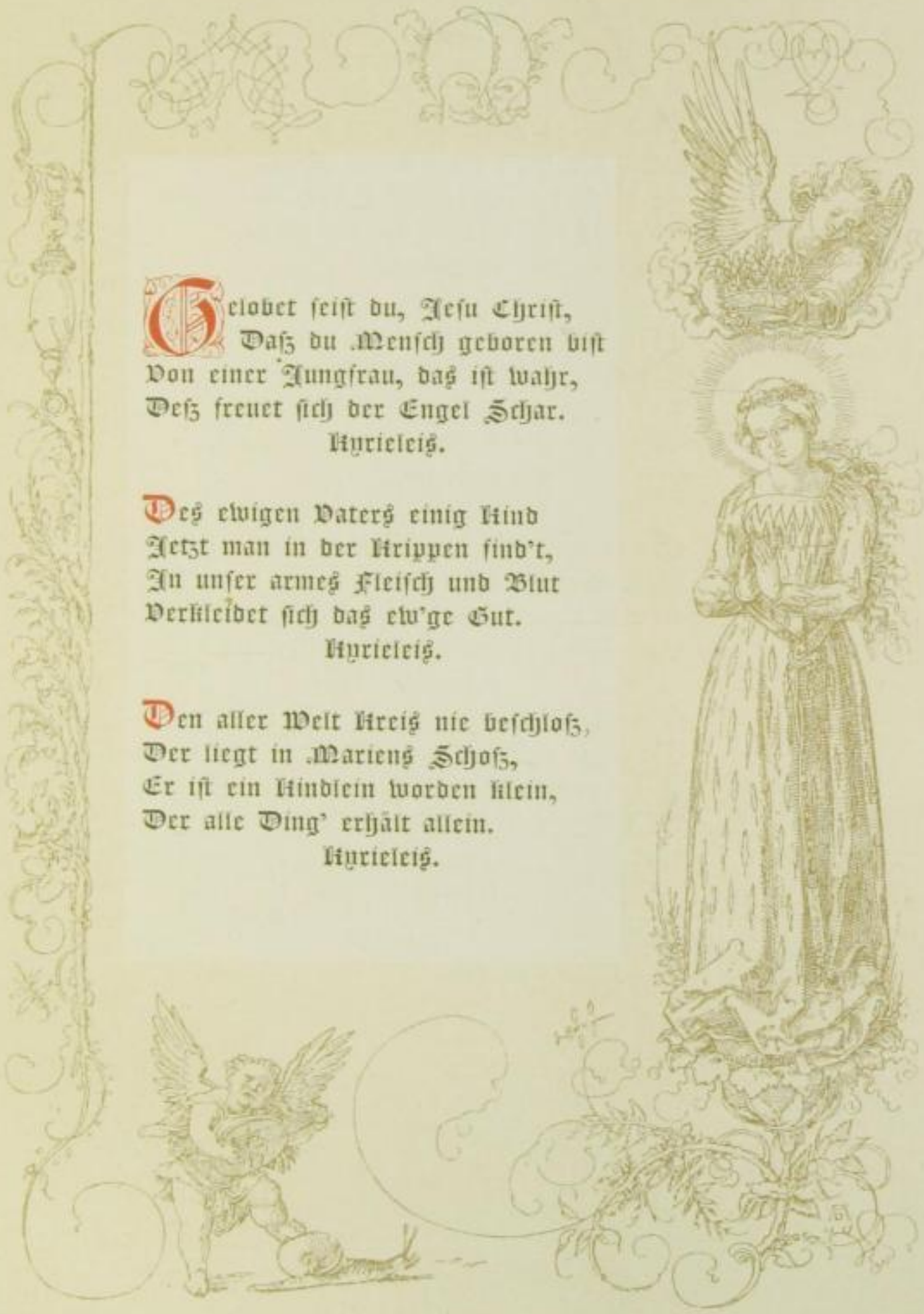
Er lag im Heu mit Armut groß,
Die Krippen hart ihn nicht verdroß,
Es ward ein kleine Milch sein' Speis',
Der nie kein Vöglein hungern ließ.

Des Himmels Chör' sich freuen drob
Und die Engel singen Gott Lob;
Den armen Hirten wird vermeld't,
Der Hirt und Schöpfer aller Welt.

Lob, Ehr' und Dank sei dir gesagt,
Christ, geborn von der reinen Magd,
Mit Vater und dem heiligen Geist,
Von nun an bis in Ewigkeit.
Amen.

Dr. M. Luther. 1524.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/46



Gelobet seist du, Jesu Christ,
Daß du Mensch geboren bist
Von einer Jungfrau, das ist wahr,
Deß freuet sich der Engel Schar.
Kyrieleis.

Des ewigen Vaters einig Kind
Jetzt man in der Krippen find't,
In unser armes Fleisch und Blut
Verkleidet sich das ew'ge Gut.
Kyrieleis.

Den aller Welt Kreis nie beschloß,
Der liegt in Mariens Schoß,
Er ist ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding' erhält allein.
Kyrieleis.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/47

Das ew'ge Licht gehet da herein,
Giebt der Welt ein'n neuen Schein,
Es leucht't wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrieleis.

Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
Ein Gast in der Werlet*) ward,
Und führt uns aus dem Jammerthal,
Er macht uns Erben in sein'm Saal.
Kyrieleis.

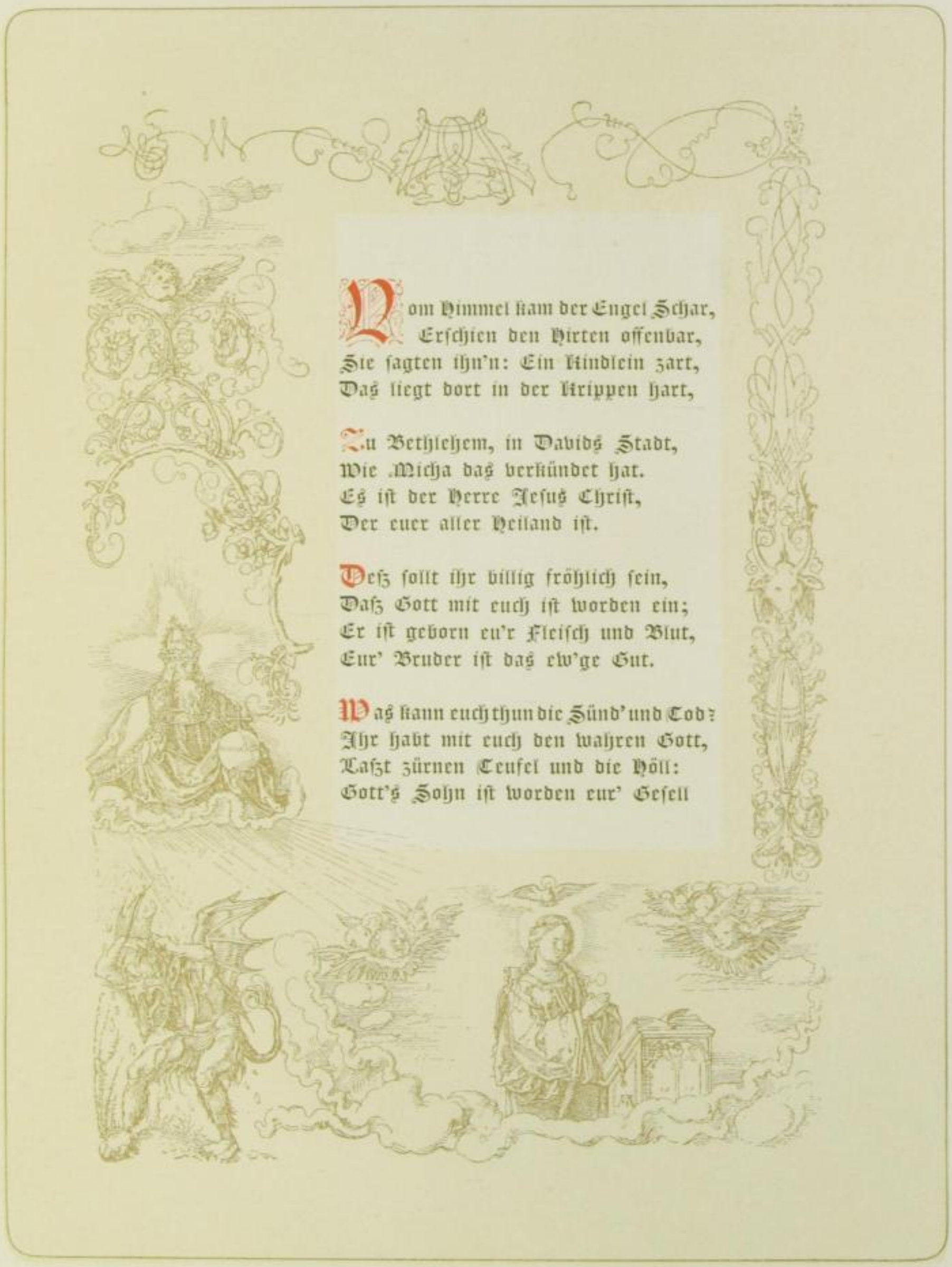
Er ist auf Erden kommen arm,
Daß er unser sich erbarm',
Und in dem Himmel machet reich
Und seinen lieben Engeln gleich.
Kyrieleis.

Das hat er Alles uns gethan,
Sein' groß' Lieb' zu zeigen an.
Deß freu' sich alle Christenheit
Und dank ihm deß in Ewigkeit.
Kyrieleis.

Dr. M. Luther. 1524.

*) Werlet, altdeutsch für Welt.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/48



Vom Himmel kam der Engel Schar,
Erschien den Hirten offenbar,
Sie sagten ihn'n: Ein Kindlein zart,
Das liegt dort in der Krippen hart,

Zu Bethlehem, in Davids Stadt,
Wie Micha das verkündet hat.
Es ist der Herre Jesus Christ,
Der euer aller Heiland ist.

Deß sollt ihr billig fröhlich sein,
Daß Gott mit euch ist worden ein;
Er ist geborn eu'r Fleisch und Blut,
Eur' Bruder ist das ew'ge Gut.

Was kann euch thun die Sünd' und Tod?
Ihr habt mit euch den wahren Gott,
Laßt zürnen Teufel und die Höll:
Gott's Sohn ist worden eur' Gesell

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/49

Er will und kann euch lassen nicht,
Setzt ihr auf ihn eur' Zuversicht.
Es mögen euch viel fechten an:
Dem sei Trotz, der's nicht lassen kann.

Zuletzt müßt ihr doch haben recht,
Ihr seid nun worden Gott's Geschlecht,
Deß danket Gott in Ewigkeit,
Geduldig, fröhlich alle Zeit.
Amen.

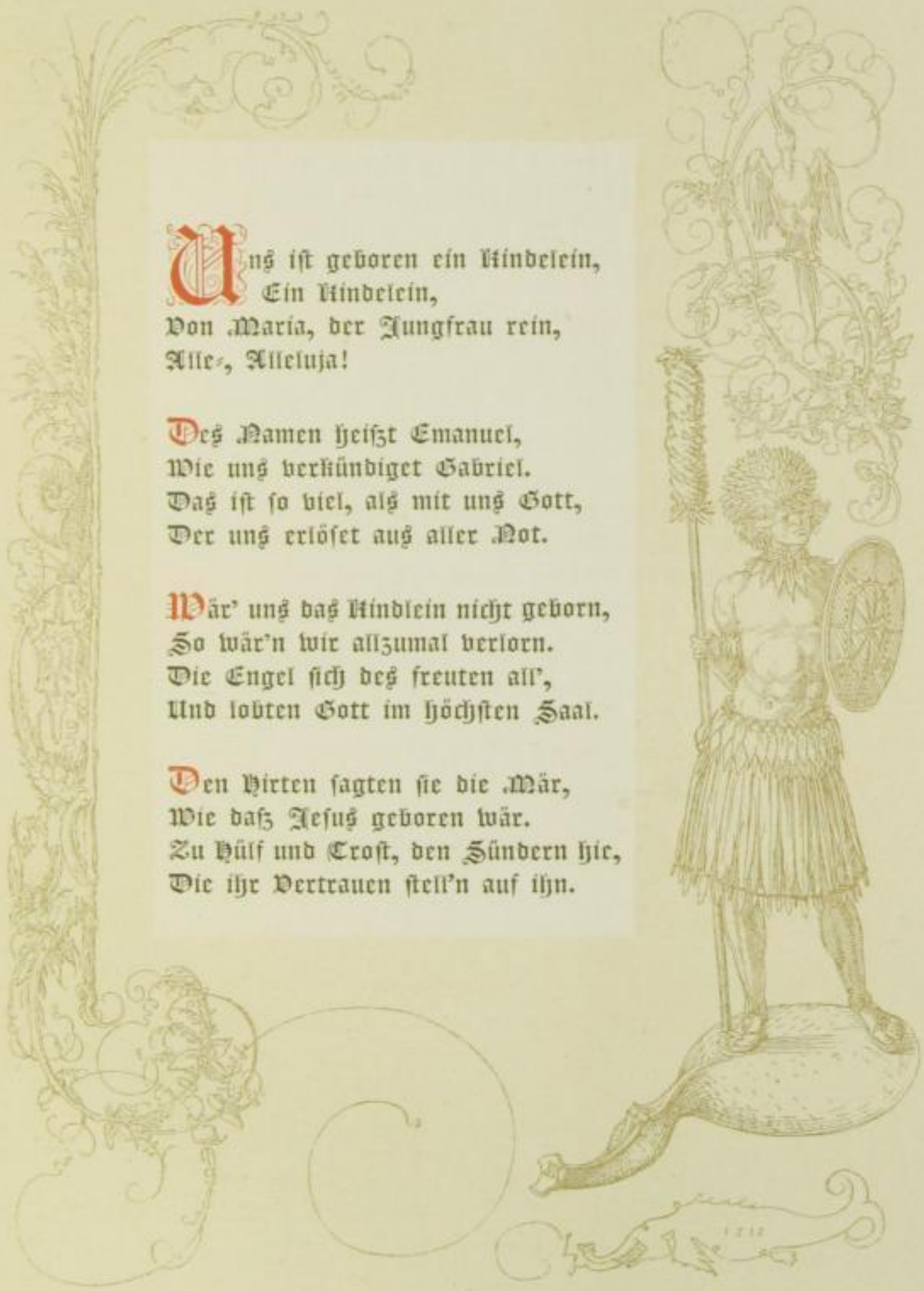
Dr. M. Luther. 1543.

Sinnspruch.

Schweig, leid, meid und vertrag,
Dein Not allein Gotte klag,
An Gott je nicht verzag,
Dein Glück kömmt alle Tag!

Dr. M. Luther.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/50



Uns ist geboren ein Kindelein,
Ein Kindelein,
Von Maria, der Jungfrau rein,
Alle-, Alleluja!

Des Namen heiszt Emanuel,
Wie uns verkündiget Gabriel.
Das ist so viel, als mit uns Gott,
Der uns erlöset aus aller Not.

Wär' uns das Kindlein nicht geborn,
So wär'n wir allzumal verlorn.
Die Engel sich des freuten all',
Und lobten Gott im höchsten Saal.

Den Hirten sagten sie die Mär,
Wie daß Jesus geboren wär.
Zu Hülf und Trost, den Sündern hie,
Die ihr Vertrauen stell'n auf ihn.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/51

Die Weisen von der Werlet End,
Erkannten an einem Stern behend,
Wie daß ein Kind geboren wär',
Ein König Himmels und der Erd.

Sie kamen dar gen Bethlehem,
Dem Kindlein sie opferten rein,
Von Weihrauch, Gold und Myrrhen fein,
Zum Zeuge, daß das unser Heiland sei.

Dem sollen wir auch opfern weis,
Dankopfer, Dank und ewigen Preis.
Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
Samt heilgem Geist, in einem Con!

Welches ihm auch also sei bereit,
Sei bereit,
Von nun an bis in Ewigkeit!
Alle-, Alleluja.

Verfasser unbekannt! Zuerst 1561 erschienen!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/52

Jesaias 6, 1 cf.

Jesaja dem Propheten das geschah,
Dasz er im Geist den Herrn sitzen sah
Auf einem hohen Thron, in hellem Glanz,
Seines Kleides Saum den Chor füllte ganz.
Es stunden zween Seraph bei ihm daran,
Sechs Flügel sah er einen jeden han,
Mit zween verbargen sie ihr Antlitz klar,
Mit zween bedeckten sie die Füsze gar
Und mit den andern zween sie flogen frei.
Gen ander ruften sie mit groszem G'schrei:

„Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth,
Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth,
Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth,
Sein' Ehr die ganze Welt erfüllet hat!"

Von dem G'schrei' zittert Schwell und Ballken gar,
Das Haus auch ganz voll Rauchs und Nebel war.

Dr. M. Luther 1526.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/53

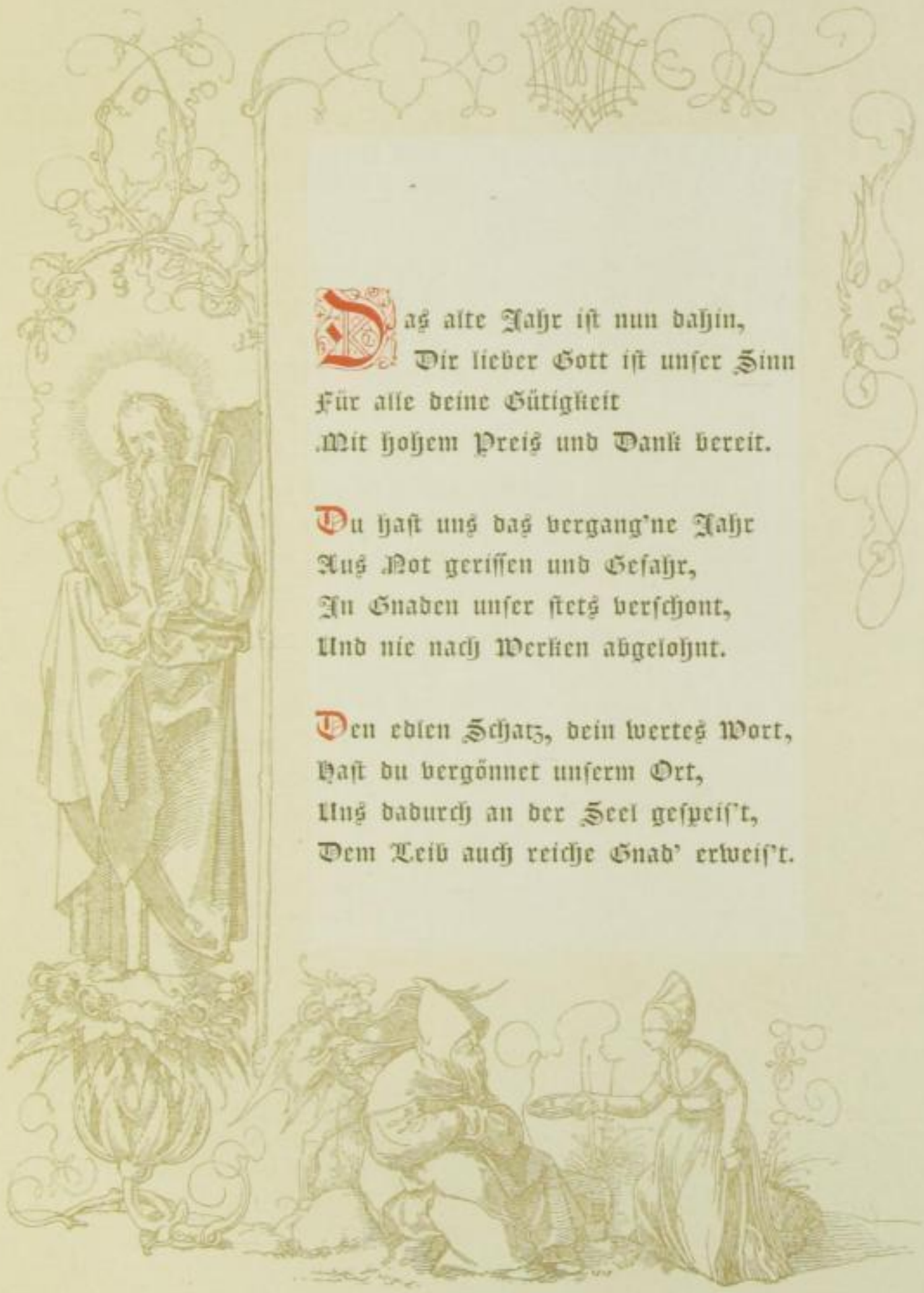
Schäme dich nicht, wo du etwa gefehlet hast und
verteidige es nicht.
Denn fehlen ist menschlich, verteidigen ist teufelisch.

Dr. Martin Luther.

Ave Maria gratia plena! Maria voll Gnaden! wo red't der deutsche Mann so? Er denkt an ein Faß voll Bier oder einen Beutel voll Geldes. Darum hab' ich's verdeutscht: Maria, du holdselige. Und hätte ich das beste Deutsch nehmen sollen, so hätte ich also verdeutschen müssen: Du „liebe" Maria. Denn soviel will der Engel sagen, und so würde er gered't haben, wenn er sie hätte deutsch grüßen wollen. Wer deutsch kann, der weiß wohl, welch' ein herzlich fein Wort das ist: Du liebe Maria! Der liebe Gott, der liebe Kaiser, der liebe Mann! Ich weiß nicht, ob man das Wort Lieben auch so herzlich und genugsam in lateinische oder andere Sprache reden möge, das also klinge und dringe in's Herz durch alle Sinnen, wie es thut in unserer herrlichen Sprache.

(Aus Dr. M. Luther's Sendschreiben vom Dolmetschen. 1530)

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/54



Das alte Jahr ist nun dahin,
Dir lieber Gott ist unser Sinn
Für alle deine Gütigkeit
Mit hohem Preis und Dank bereit.

Du hast uns das vergang'ne Jahr
Aus Not gerissen und Gefahr,
In Gnaden unser stets verschont,
Und nie nach Werken abgelohnt.

Den edlen Schatz, dein wertes Wort,
Hast du vergönnet unserm Ort,
Uns dadurch an der Seel gespeis't,
Dem Leib auch reiche Gnad' erweis't.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/55

All unsers Glaubens Bitt' und Flehn
Hast du erhört und angesehn,
Oft mehr verliehn, als wir begehrt;
Dafür sei stets von uns verehrt.

Wir bitten ferner, frommer Gott,
Steh' uns noch bei in aller Not:
Verzeih' uns unsere Sünd' und Fehl,
Hilf unserm Leib, hilf unsrer Seel'.

Dein Wort, der Seelen Medizin,
Lasz bei uns, Herr, noch ferner blühn,
Gieb treue Lehrer, treib vorbei
Des Teufels List und Ketzerei.

Gieb uns'rer Obrigkeit auch Gnad,
Wend ab den Krieg, die böse That,
Dasz wir und sie in stiller Ruh,
All' unser Leben bringen zu.

Frucht' uns das Land, gieb Sonnenschein,
Lasz wachsen Gras, Getreid' und Wein,
Das Vieh und Wild von deiner Gab'
Auch neben uns zu leben hab'.

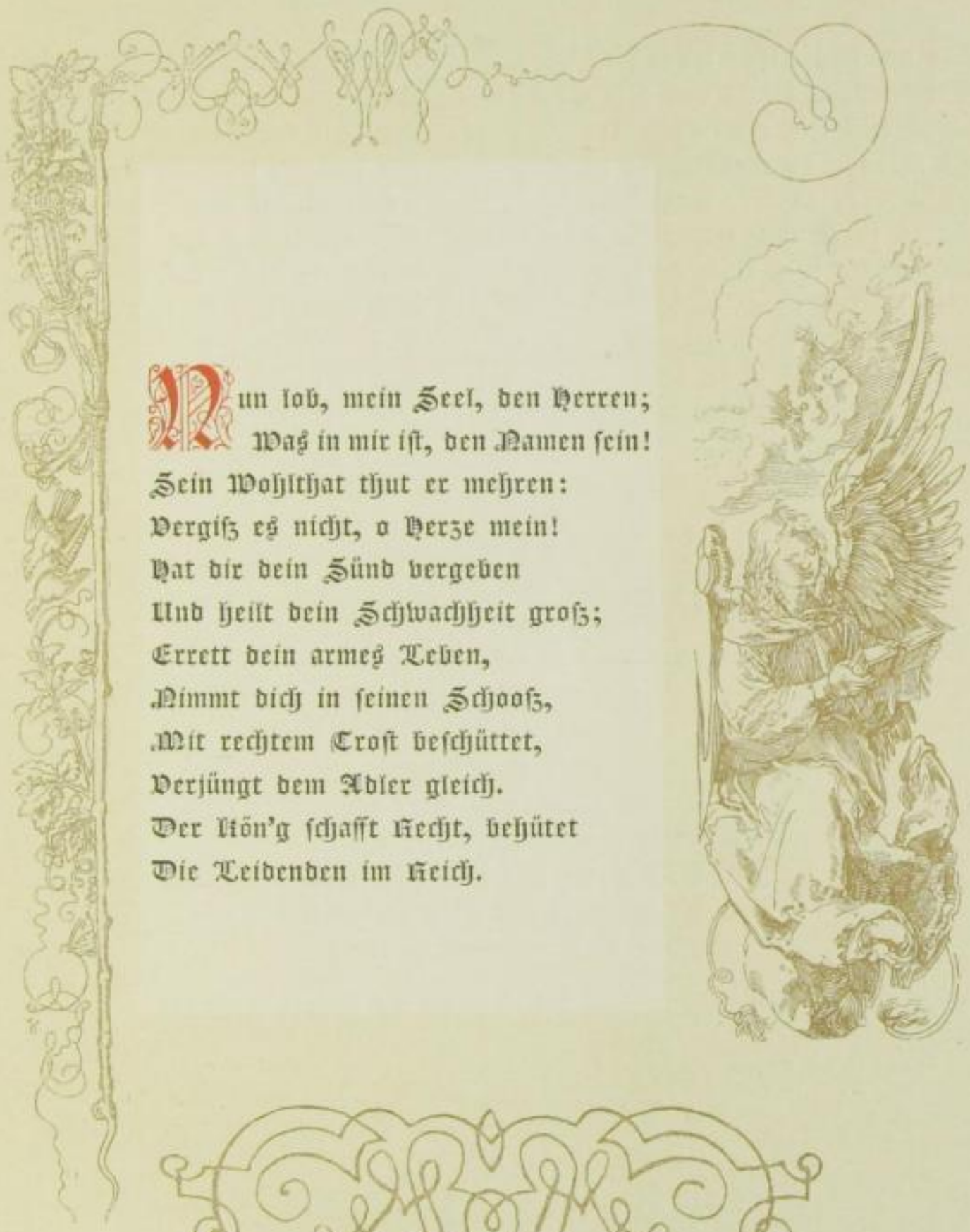
Gieb, was uns dient zu dieser Zeit,
Nicht Überfluszz, nicht Dürftigkeit,
Damit nicht unser Herz beschwert,
Noch es durch Geiz verführet werd'.

Hätt'st du es auch, o Gott, erseh'n,
Wir sollten teils mit Tod abgeh'n:
Verlasz uns nicht, hilf, steh uns bei,
Ein sel'ges Stündlein uns verleih.

Nimm auf die Seel' in deine Hand,
Den Leib bedecke kühler Sand,
Bis du sie beide bringst zur Freud',
Da sie dich sehn in Ewigkeit.

Dr. Nikolaus Selnecker. (1532—1592.)
(Oder Burchardt Wiesenmayer?)

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/56



Nun lob, mein Seel, den Herren;
Was in mir ist, den Namen sein!
Sein Wohlthat thut er mehren:
Vergiß es nicht, o Herze mein!
Hat dir dein Sünd vergeben
Und heilt dein Schwachheit groß;
Errett dein armes Leben,
Nimmt dich in seinen Schooß,
Mit rechtem Trost beschüttet,
Verjüngt dem Adler gleich.
Der Kön'g schafft Recht, behütet
Die Leidenden im Reich.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/57

Er hat uns wissen lassen
Sein heilges Recht und sein Gericht,
Dazu sein Güt ohn Maszen;
Es mangelt an Erbarmung nicht.
Sein Zorn läszt er wohl fahren,
Straft nicht nach unser Schuld;
Die Gnad' thut er nicht sparen,
Den Blöden ist er hold.
Sein Güt ist hoch erhaben
Ob den, die fürchten ihn;
So fern der Ost vom Abend,
Ist unser Sünd dahin.

Wie sich ein Mann erbarmet,
Über sein junge Kinderlein:
So thut der Herr uns Armen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte,
Und weisz, wir sind nur Staub,
Gleichwie das Gras, von Rechte*),
Ein Blum und fallend Laub:
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nimmer da,
Also der Mensch vergehet,
Sein End das ist ihm nah.

Die Gottes Gnad' alleine
Bleibt stät und fest in Ewigkeit
Bei seiner liebn Gemeine,
Die steht in seiner Furcht bereit,
Die seinen Bund behalten.
Er herrscht im Himmelreich:
Ihr starken Engel waltet
Seins Lobs, und dient zugleich
Dem groszen Herrn zu Ehren
Und treibt sein heiligs Wort:
Mein Seel soll auch vermehren
Sein Lob an allem Ort!

Joh. Graumann (gen. Poliander). 1487—1541.

*) von Rechts wegen.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/58

Nun komm, der Heiden Heiland,
Der Jungfrauen Kind erkannt!
Daß sich wundert alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.

Nicht von Mann's Blut noch vom Fleisch,
Allein von dem heiligen Geist,
Ist Gott's Wort worden ein Mensch,
Und blühet ein' Frucht Weibesfleisch.

Der Jungfrau'n Leib schwanger ward,
Doch blieb Keuschheit rein bewahrt,
Leucht't herfür manch Tugend schon,
Gott da war in seinem Thron.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/59

Er ging aus der Kammer sein,
Dem kön'glichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch ein Held,
Sein'n Weg er zu laufen eilt.

Sein Lauf kam vom Vater her,
Und kehrt wieder zum Vater,
Fuhr hinunter zu der Höll'
Und wieder zu Gottes Stuhl.

Der du bist dem Vater gleich,
Führ hinaus den Sieg im Fleisch,
Daß dein' ewig Gott'sgewalt
An uns das krank Fleisch enthalt'.

Dein' Krippen glänzt hell und klar,
Die Nacht giebt ein neu Licht dar,
Dunkel muß nicht kommen drein,
Der Glaub' bleibt immer im Schein.

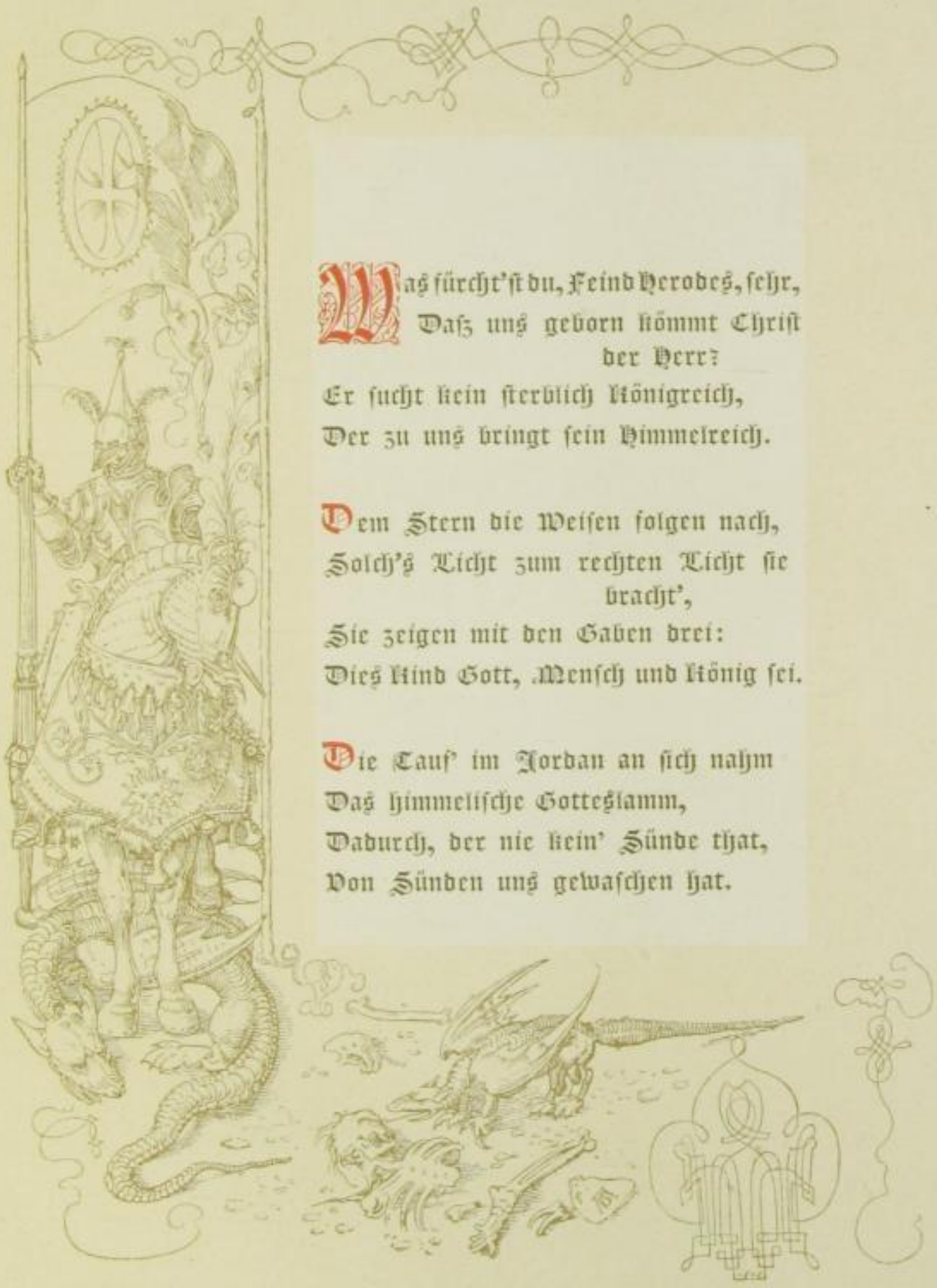
Lob sei Gott dem Vater thon,*)
Lob sei Gott sein'm einigen Sohn,
Lob sei Gott dem heiligen Geist
Immer und in Ewigkeit.

Amen.

Aus dem Lateinischen des heil. Ambrosius,
von Dr. M. Luther. 1524.

*) thon = than, gethan.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/60



Was fürcht'st du, Feind Herodes, sehr,
Daß uns geborn kömmt Christ der Herr?
Er sucht kein sterblich Königreich,
Der zu uns bringt sein Himmelreich.

Dem Stern die Weisen folgen nach,
Solch's Licht zum rechten Licht sie bracht',
Sie zeigen mit den Gaben drei:
Dies Kind Gott, Mensch und König sei.

Die Tauf' im Jordan an sich nahm
Das himmelische Gotteslamm,
Dadurch, der nie kein' Sünde that,
Von Sünden uns gewaschen hat.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/61

Ein Wunderwerk da neu geschah:
Sechs steinern' Krüge man da sah
Voll Wassers, das verlor sein' Art,
Koter Wein durch sein Wort draus ward.

Lob, Ehr und Dank sei dir gesagt,
Christe, geboren von der reinen Magd,
Mit Vater und dem heiligen Geist,
Von nun an bis in Ewigkeit.
Amen.

Aus dem Lateinischen des Coelius Sedulius
von Dr. M. Luther. 1543.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/62

Herr Christ, der einig Gott's Sohn,
Vaters in Ewigkeit,
Aus sei'm Herzen entsprossen,
Gleich wie geschrieben steht:
Er ist der Morgensterne,
Sein Glanze streckt er ferne
Vor andern Sternen klar.

Für uns ein Mensch geboren
Im letzten Teil der Zeit,
Der Mutter unverloren
Ihr jungfräulich Keuschheit,
Den Tod für uns zerbrochen,
Den Himmel aufgeschlossen,
Das Leben wiederbracht.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/63

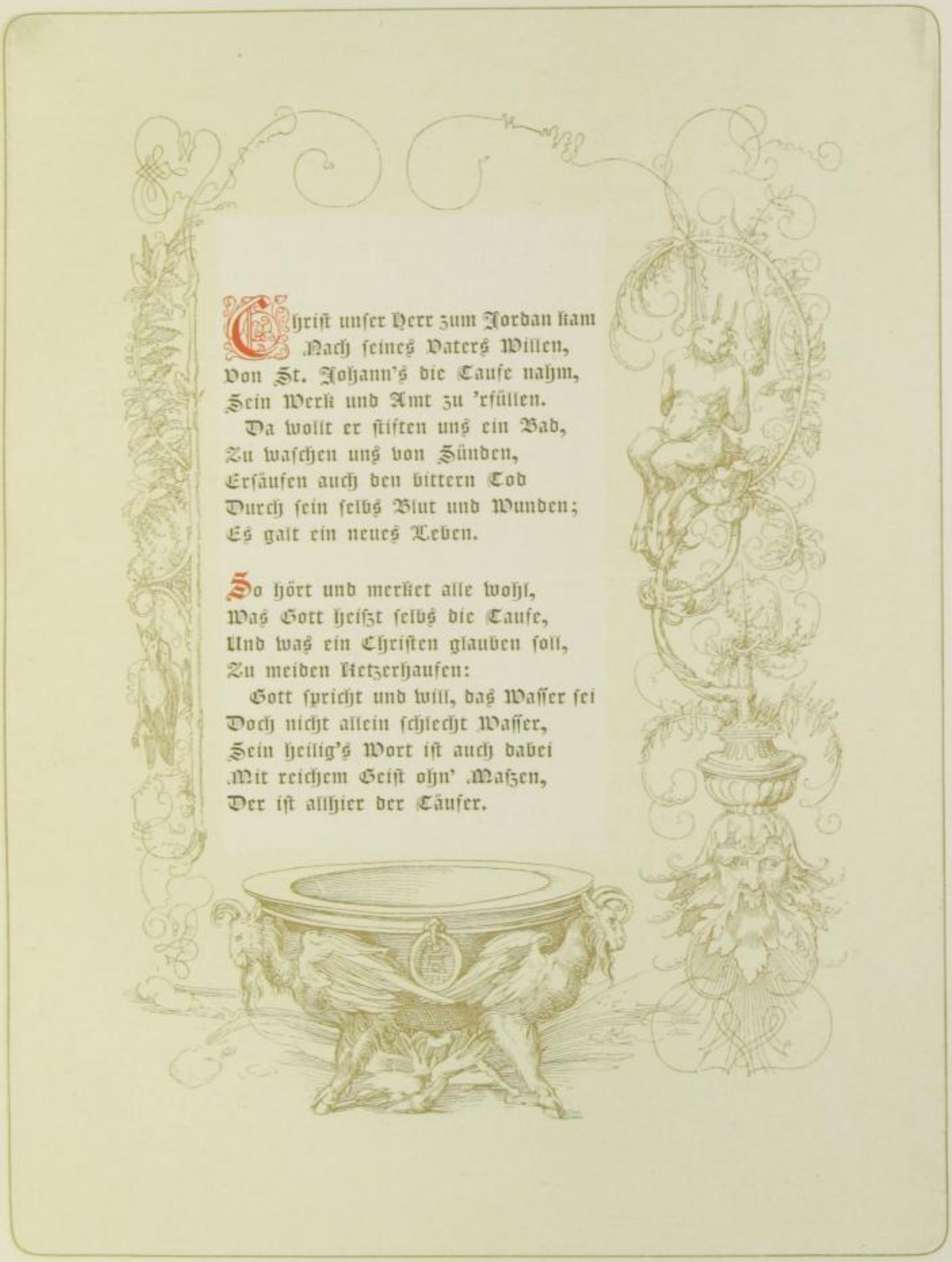
Laß uns in deiner Liebe
Und Kenntnis nehmen zu,
Daß wir am Glauben bleiben
Und dienen im Geist so,
Daß wir hie mögen schmecken
Dein Süßigkeit im Herzen
Und dürsten stets nach dir.

Du Schöpfer aller Dinge,
Du väterliche Kraft,
Regierst von End zu Ende
Kräftig aus eigner Macht:
Das Herz uns zu dir wende
Und kehr ab unser Sinne,
Daß sie nicht irrn von dir.

Ertöt uns durch dein Güte,
Erweck uns durch dein Gnad;
Den alten Menschen kränke,
Daß der neu leben mag,
Wohl hie auf dieser Erden
Den Sinn und all Begehrden
Und G'danken habn zu dir.

Elisabeth Creutziger. † 1558.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/64



Christ unser Herr zum Jordan kam
Nach seines Vaters Willen,
Von St. Johann's die Taufe nahm,
Sein Werk und Amt zu 'rfüllen.
Da wollt er stiften uns ein Bad,
Zu waschen uns von Sünden,
Ersäufen auch den bittern Tod
Durch sein selbs Blut und Wunden;
Es galt ein neues Leben.

So hört und merket alle wohl,
Was Gott heißt selbs die Taufe,
Und was ein Christen glauben soll,
Zu meiden Ketzerhaufen:
Gott spricht und will, das Wasser sei
Doch nicht allein schlecht Wasser,
Sein heilig's Wort ist auch dabei
Mit reichem Geist ohn' Maßen,
Der ist allhier der Täufer.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/65

Solch's hat er uns beweiset klar
Mit Bilden und mit Worten;
Des Vaters Stimm' man offenbar
Daselbst am Jordan hörte.
Er sprach: Das ist mein lieber Sohn,
An dem ich hab' Gefallen,
Den will ich euch befohlen han,
Daß ihr ihn höret Alle
Und folget seinen Lehren.

Auch Gottes Sohn hie selber steht
An seiner zarten Menschheit,
Der heilig Geist hernieder fährt
In Taubenbild verkleidet:
Daß wir nicht sollen zweifeln dran,
Wenn wir getaufet werden,
All' drei Person'n getaufet han,
Damit bei uns auf Erden
Zu wohnen sich ergeben.

Sein' Jünger heißt der Herre Christ:
Geht hin, all' Welt zu lehren,
Daß sie verlorn in Sünden ist,
Sich soll zur Buße kehren.
Wer gläubet und sich taufen läßt,
Soll dadurch selig werden;
Ein neugebor'ner Mensch er heißt,
Der nicht mehr könne sterben,
Das Himmelreich soll erben.

Der nicht gläubt dieser großen Gnad,
Der bleibt in seinen Sünden,
Und ist verdammt zum ewigen Tod
Tief in der Höllen Grunde.
Nichts hilft sein' eigen Heiligkeit,
All' sein Thun ist verloren:
Die Erbsünd' macht's zur Nichtigkeit,
Darin er ist geboren,
Vermag ihm selbs nichts helfen.

Das Aug' allein das Wasser sieht,
Wie Menschen Wasser gießen:
Der Glaub' im Geist die Kraft versteht
Des Blutes Jesu Christi;
Und ist vor ihm ein' rote Flut
Von Christi Blut gefärbet,
Die allen Schaden heilen thut,
Von Adam her geerbet,
Auch von uns selbs begangen.

Dr. M. Luther. 1541.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/66

Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit,
So soll Israel sagen,
Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit:
Wir hätt'n muszt verzagen,
Die so ein armes Häuflein sind,
Veracht't von so viel Menschenkind,
Die an uns setzen alle.

Auf uns so zornig ist ihr Sinn:
Wo Gott hätt' das zugeben,
Verschlungen hätten sie uns hin
Mit ganzem Leib und Leben;
Wir wär'n, als die ein' Flut ersäuft
Und über die grosz Wasser läuft,
Und mit Gewalt verschwemmet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/67

Gott Lob und Dank, der nicht zugab,
Daß ihr Schlund uns möcht fangen.
Wie ein Vogel des Strickis kommt ab,
Ist unser Seel entgangen.
Strick ist entzwei und wir sind frei:
Des Herren Name steht uns bei,
Des Gottes Himmis und Erden.
Amen.

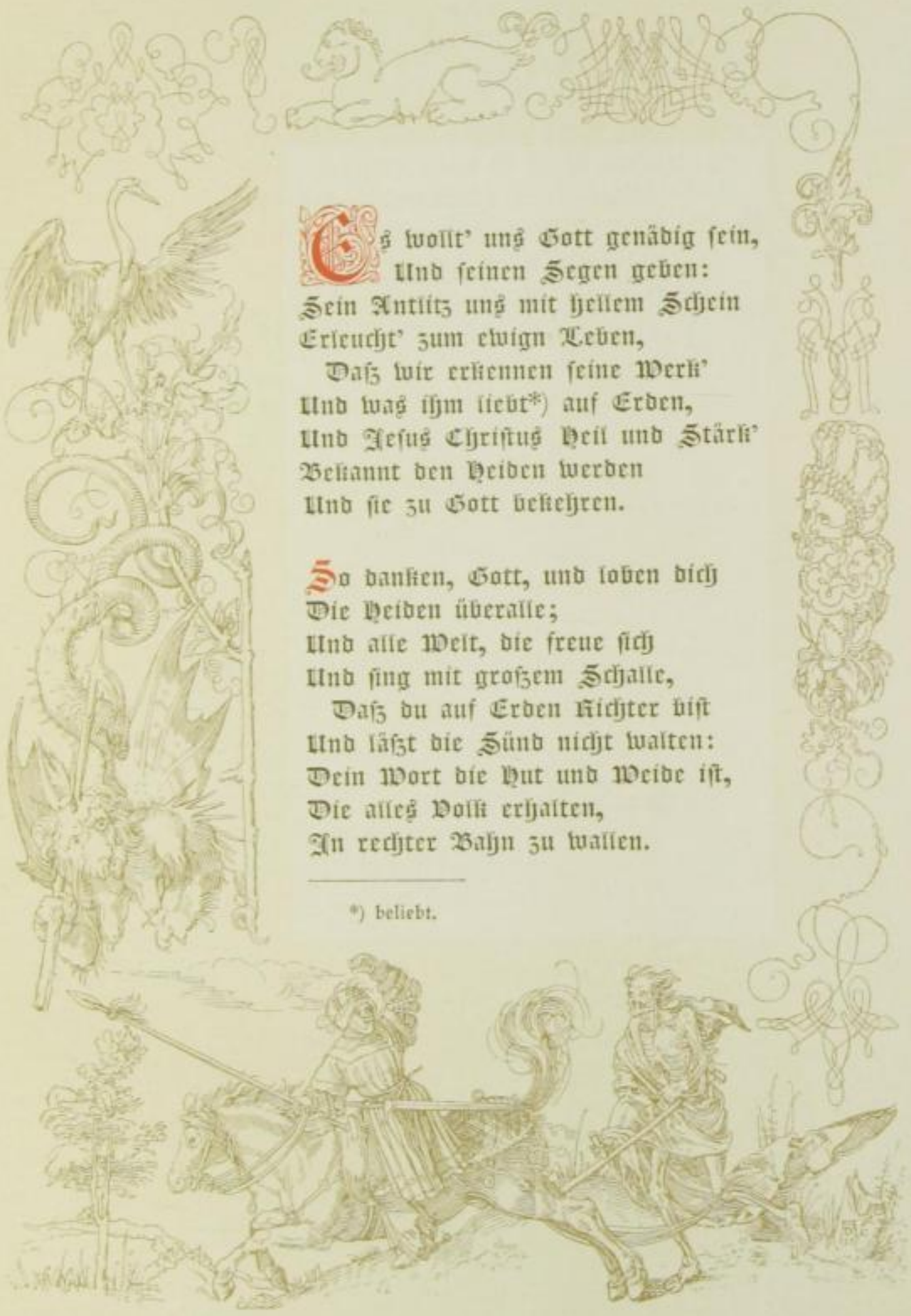
Der 124. Psalm.
Dr. M. Luther. 1525.

Vom rechten Brauch der Psalmen.

Wer Christo gläubet, muß leiden viel.
Leiden ruft an um Hülf ohne Ziel.
Anrufen soll getrost sein.
Trost dankt Gott dem Herrn fein,
Dank aber auch die Andern lehret,
Treibt, verheißet Gut und bekehret.
Verheißet Trost und Stärk ohne Maß,
Wer diesem folget ohne Unterlaß,
Der läuft den Weg, wie jetzt gesagt,
Bis er die Seligkeit erjagt.

Aus Luthers Colloquia.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/68



Es wollt' uns Gott genädig sein,
Und seinen Segen geben:
Sein Antlitz uns mit hellem Schein
Erleucht' zum ewign Leben,
Daß wir erkennen seine Werk'
Und was ihm liebt*) auf Erden,
Und Jesus Christus Heil und Stärk'
Bekannt den Heiden werden
Und sie zu Gott bekehren.

So danken, Gott, und loben dich
Die Heiden überalle;
Und alle Welt, die freue sich
Und sing mit großem Schalle,
Daß du auf Erden Richter bist
Und läßt die Sünd nicht walten:
Dein Wort die Hut und Weide ist,
Die alles Volk erhalten,
In rechter Bahn zu wallen.

*) beliebt.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/69

Es danke, Gott, und lobe dich
Das Volk in guten Thaten;
Das Land bringt Frucht und bessert sich:
Dein Wort ist wohl geraten.
Uns segen Vater und der Sohn,
Uns segen Gott, der heilig Geist;
Dem alle Welt die Ehre thu,
Vor ihm sich fürchte allermeist,
Nun sprecht von Herzen: Amen.

Der 67. Psalm.
Dr. M. Luther. 1524.

NB. Dies Lied ließ Gustav Adolf vor der Schlacht bei Lützen, also kurz vor seinem Tode singen.

Sinnspruch.

Landstrasze ist sicher,
Holzweg ist fährlich.
Gottes Wort führet zum Leben,
Aber Eigendünkel zum Tode.

Dr. M. Luther.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/70

Willst Du vor Gott, mein lieber Christ,
Seliglich leb'n zu dieser Frist:
So fürchte Gott den Herren dein,
Liebe stets die Weg' und G'bote sein.

Deiner Hände Werk du nähre dich,
So lebst du recht und seliglich,
Dein Weib, dein Haus mit Kinderlein
Wird zier'n wie Trauben den Reben fein.

Dein' Kinder werden um deinen Tisch
Sein wie Ölpflanzen g'sund und frisch.
Sieh, so reich segnet Gott den Mann,
Der ihm von Herzen trauen kann.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/71

Den Mann wird Gott mit seinem Wort
Ganz selig machen hie und dort;
Sein Gut und Nahrung wird stehn wohl,
Viel Kindeskind er sehen soll.

Wird auch erleb'n in Ewigkeit
Den Fried über Israel bereit't,
Mit allen Christ'n den Himmel hab'n:
Wer solch's begehrt, der sprech': Amen.

Der 128. Psalm.
Dr. M. Luther. 1543.

(Eine andere Version des Psalm 128 findet sich in „Wohl dem, der in Gottesfurcht" 2c. Obiger Psalm Luthers fehlt in Winterfeld und Wackernagel.)

Sinnsprüche.

Gut macht Mut,
Armut weh thut.

Es ist kein besser Hausrat,
Denn der ein fromm Weib hat.
Ein fromm Weib erhält bei Ehren,
Obsgleich nicht reich ist.

Dr. M. Luther.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/72

Es spricht der Unweisen Mund wohl:
Den rechten Gott wir meinen;
Doch ist ihr Herz Unglaubens voll,
Mit That sie ihn verneinen.
Ihr Wesen ist verderbet zwar,
Vor Gott ist es ein Greuel gar:
Es thut ihr'r keiner kein gut.

Gott selbs vom Himmel sah herab
Auf aller Menschen Kinden,
Zu schauen sie er sich begab,
Ob er würd' jemand finden,
Der sein'n Verstand gerichtet hätt',
Mit Ernst nach Gottes Worten thät
Und fragt' nach seinem Willen.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/73

Da war niemand auf rechter Bahn,
Sie war'n all' ausgeschritten;
Ein jeder ging nach seinem Wahn
Und hielt verlorne Sitten.
Es thät ihr'r keiner doch kein gut:
Wiewohl gar viel' betrog der Mut,
Ihr Thun soll Gott gefallen.

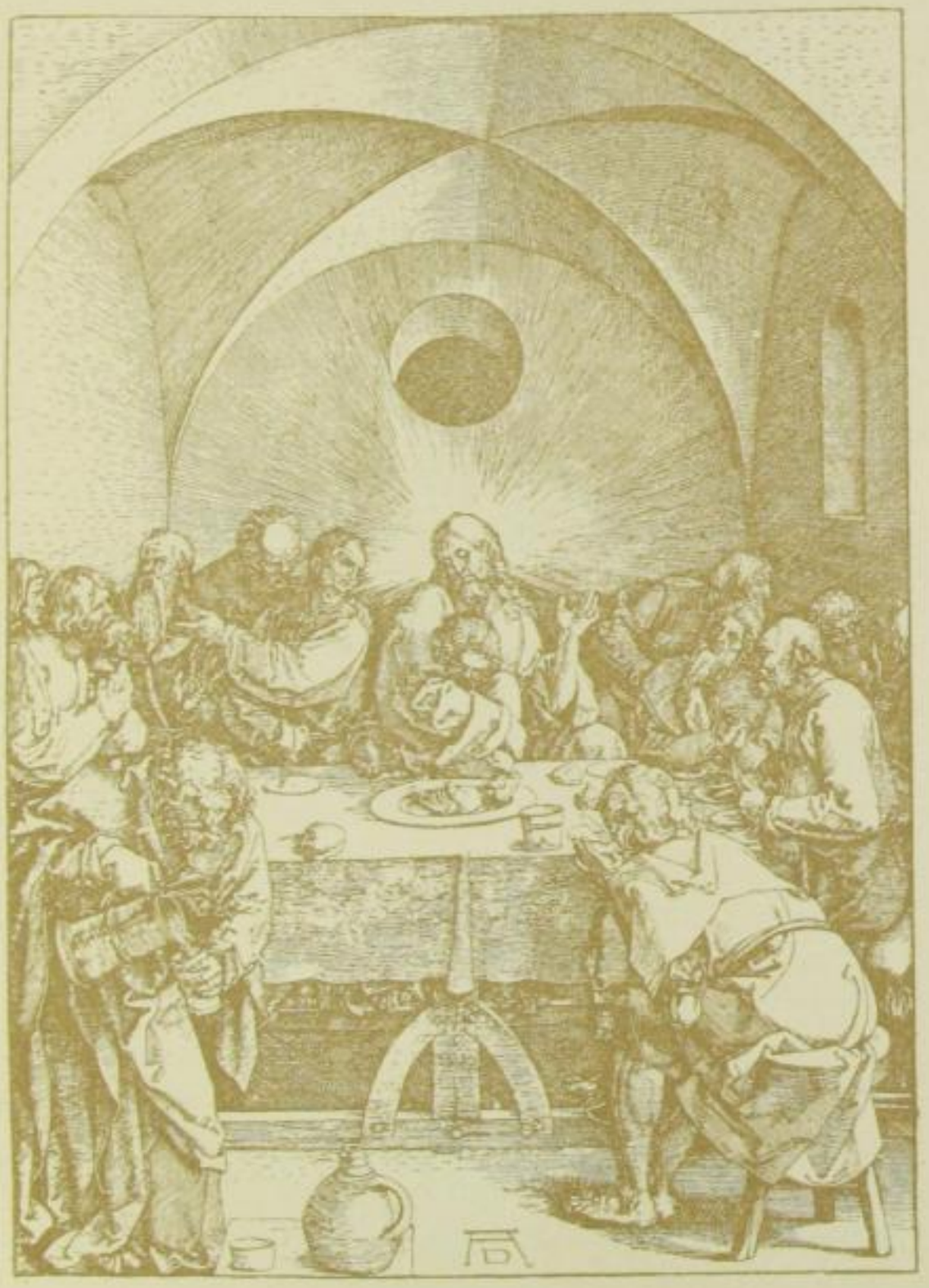
Wie lang wollen unwissend sein,
Die solche Müh' aufladen,
Und fressen dafür das Volk mein
Und nähren sich mit sei'm Schaden?
Es steht ihr Trauen nicht auf Gott,
Sie rufen ihm nicht in der Not;
Sie woll'n sich selbst versorgen.

Darum ist ihr Herz nimmer still
Und steht allezeit in Furchten.
Gott bei den Frommen bleiben will,
Dem sie mit Glauben g'horchen.
Ihr aber schmäht des Armen Rat
Und höhnet alles, was er sagt,
Daß Gott sein Trost ist worden.

Wer soll Israel dem armen
In Zion Heil erlangen?
Gott wird sich sein's Volks erbarmen
Und lösen die Gefangnen.
Das wird er thun durch seinen Sohn,
Davon wird Jakob Wonne han
Und Israel sich freuen.

Der 14. Psalm.
Dr. M. Luther. 1524.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/74



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/75

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/76

Unser große Sünde
Und schwere Missethat
Jesum, den wahren Gottes Sohn,
Ans Kreuz geschlagen hat.
Drum wir dich, armer Juda,
Dazu der Juden Schar,
Nicht feindlich dürfen schelten:
Die Schuld ist unser zwar*).
Kyrieleison.

Gelobet seist du, Christe,
Der du am Kreuze hingst,
Und für unser Sünde
Viel Schmach und Streich empfingst.
Itzt herrschst mit deinem Vater
In dem Himmelreich:
Mach uns alle selig
Auf diesem Erdenreich.
Kyrieleison.

Dr. M. Luther. 1544.

*) zwar gleich fürwahr.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/77

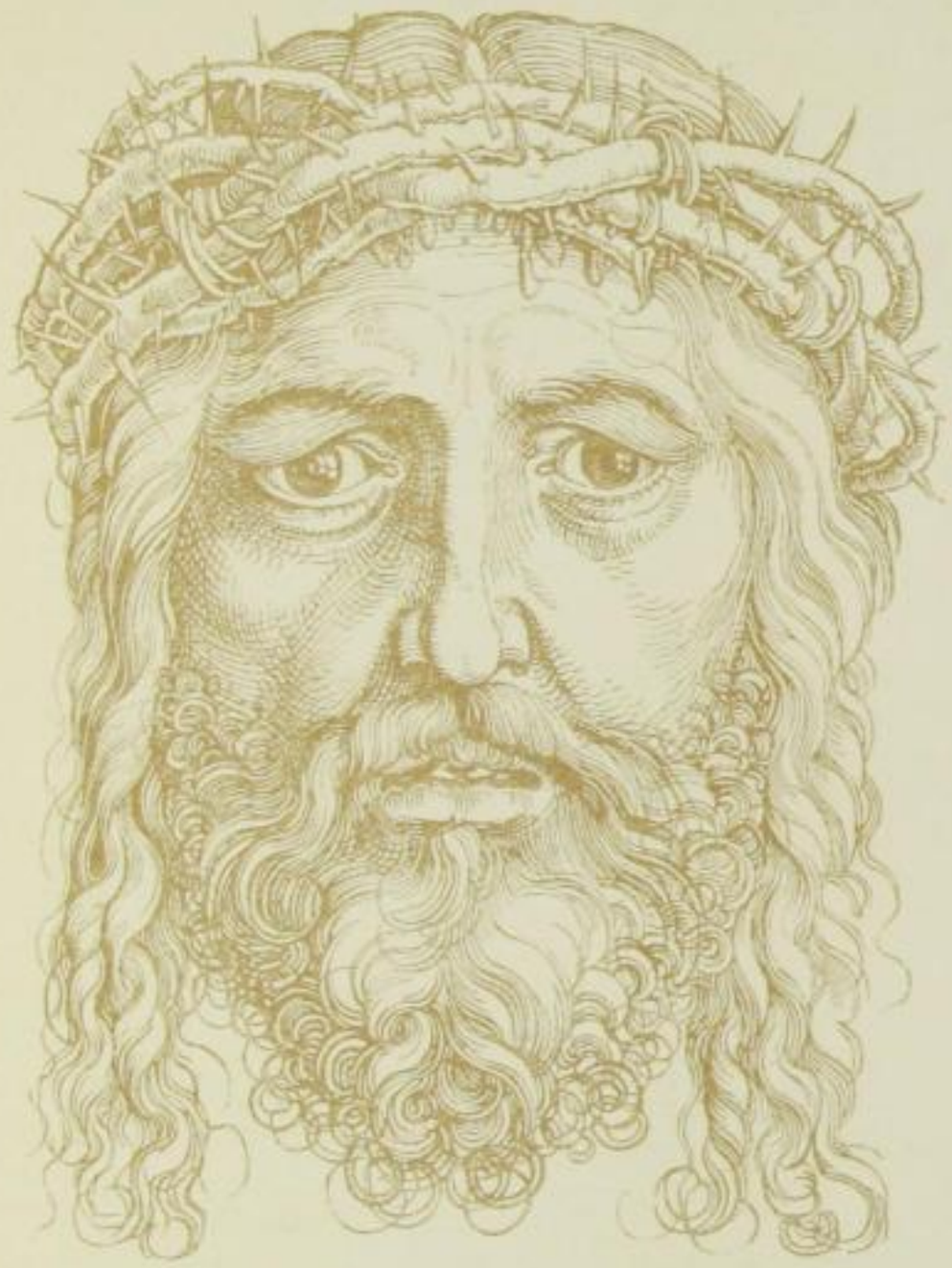
Luthers Wahlspruch.

Des Christen Herz auf Rosen geht,
Wenn's mitten unterm Kreuze steht.

Wenn das Ende gut ist,
So ist alles gut;
Anfangen ist leicht.

Dr. M. Luther.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/78



O Lamm Gottes, unschuldig
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
All Zeit gefunden duldig,
Wiewohl du wurdst verachtet:
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen!
Erbarm dich unser, o Jesu!

Nik. Decius, † 1541.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/79

Sinnsprüche.

Des Morgens lobe deinen Gott,
Des Mittags iß in Fried' dein Brot,
Des Abends denk an deinen Tod,
Des Nachts verschlafe deine Not.

Christus läßt wohl sinken,
Aber nicht ertrinken!

Dr. M. Luther.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/80

Wir danken dir, Herr Jesu Christ!
Daß du für uns gestorben bist
Und hast uns durch dein teures Blut
Gemacht vor Gott gerecht und gut.

Wir bitten dich, wahr Mensch und Gott,
Durch dein heilig fünf Wunden rot:
Erlös' uns vom ewigen Tod
Und tröst' uns in der letzten Not!

Behüt uns auch vor Sünd und Schand,
Reich uns dein allmächtige Hand,
Daß wir in Kreuz geduldig sei'n,
Und trösten deiner schweren Pein!

Und draus schöpfen die Zuversicht,
Daß du uns werdst verlassen nicht,
Sondern ganz treulich bei uns stehn,
Daß wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Christoph Fischer. 1520—1600.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/81

Sinnsprüche.

Einen Reichen schilt man,
Aber giebt ihn um Geld los.
Ein Armer muß herhalten.
Wer nicht Geld hat, bezahlt mit der Haut.

Kein' Lieb' ohne Leid.

Es ist kein lieber Ding auf Erden
Denn Frauenliebe,
Wem sie kann zu Teil werden.

Hüt' dich vor der That,
Der Lügen wird wohl Rat.

Dr. M. Luther.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/82

Christ lag in Todesbanden
Für unser Sünd gegeben,
Der ist wieder erstanden,
Und hat uns bracht das Leben:
Deß wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und ihm dankbar sein
Und singen Halleluja.
Halleluja!

Den Tod niemand zwingen kunnt'
Bei allen Menschenkindern:
Das macht alles unsere Sünd,
Kein Unschuld war zu finden.
Davon kam der Tod so bald
Und nahm über uns Gewalt,
Hielt uns in seim Reich gefangen
Halleluja!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/83

Jesus Christus, Gottessohn,
An unser Statt ist kommen
Und hat die Sünde abgethan,
Damit dem Tod genommen
All' sein Recht und sein' Gewalt;
Da bleibt nichts denn Tod'sgestalt,
Den Stachel hat er verloren.
Halleluja!

Es war ein wunderlich Krieg,
Da Tod und Leben rungen:
Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündet das,
Wie ein Tod den andern fraß:
Ein Spott aus dem Tod ist worden.
Halleluja!

Hie ist das recht' Osterlamm,
Davon Gott hat geboten,
Das ist hoch an des Kreuzes Stamm
In heißer Lieb gebraten:
Deß Blut zeichnet unser Thür',
Das hält der Glaub' dem Tod für,
Der Würger kann uns nicht rühren.
Halleluja!

So feiern wir das Hochfest
Mit Herzen, Freud und Wonne,
Das uns der Herr scheinen läßt.
Er ist selber die Sonne,
Der durch seiner Gnaden Glanz
Erleucht't unser Herzen ganz:
Der Sünden Nacht ist vergangen.
Halleluja!

Wir essen und leben wohl
An rechten Osterfladen*),
Der alte Sau'rteig nicht soll
Sein bei dem Wort der Gnaden.
Christus will die Kost sein
Und speisen die Seel allein:
Der Glaub will kein's andern leben.
Halleluja!

Dr. M. Luther. 1524.

*) Osterkuchen. 1. Cor. 5, 8.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/84

Jesus Christus, unser Heiland,
Der den Tod überwand,
Ist auferstanden;
Die Sünd hat er gefangen.
Kyrie eleison!

Der ohn' Sünden war geborn,
Trug für uns Gottes Zorn,
Hat uns versöhnet,
Daß uns Gott sein' Huld gönnet.
Kyrie eleison!

Tod, Sünd', Leben und Genad,
All's in Händen er hat:
Er kann erretten
Alle, die zu ihm treten.
Kyrie eleison!

Dr. M. Luther. 1524.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/85

Von der Gewalt des Geldes in der Welt.

Qui non habet in nummis, (Wer kein Geld hat,)
Dem hilft nicht, daß er fromm ist,
Qui dat pecuniam summis, (Wer viel Geld ausgiebt,)
Der macht wohl grad, was krumm ist.

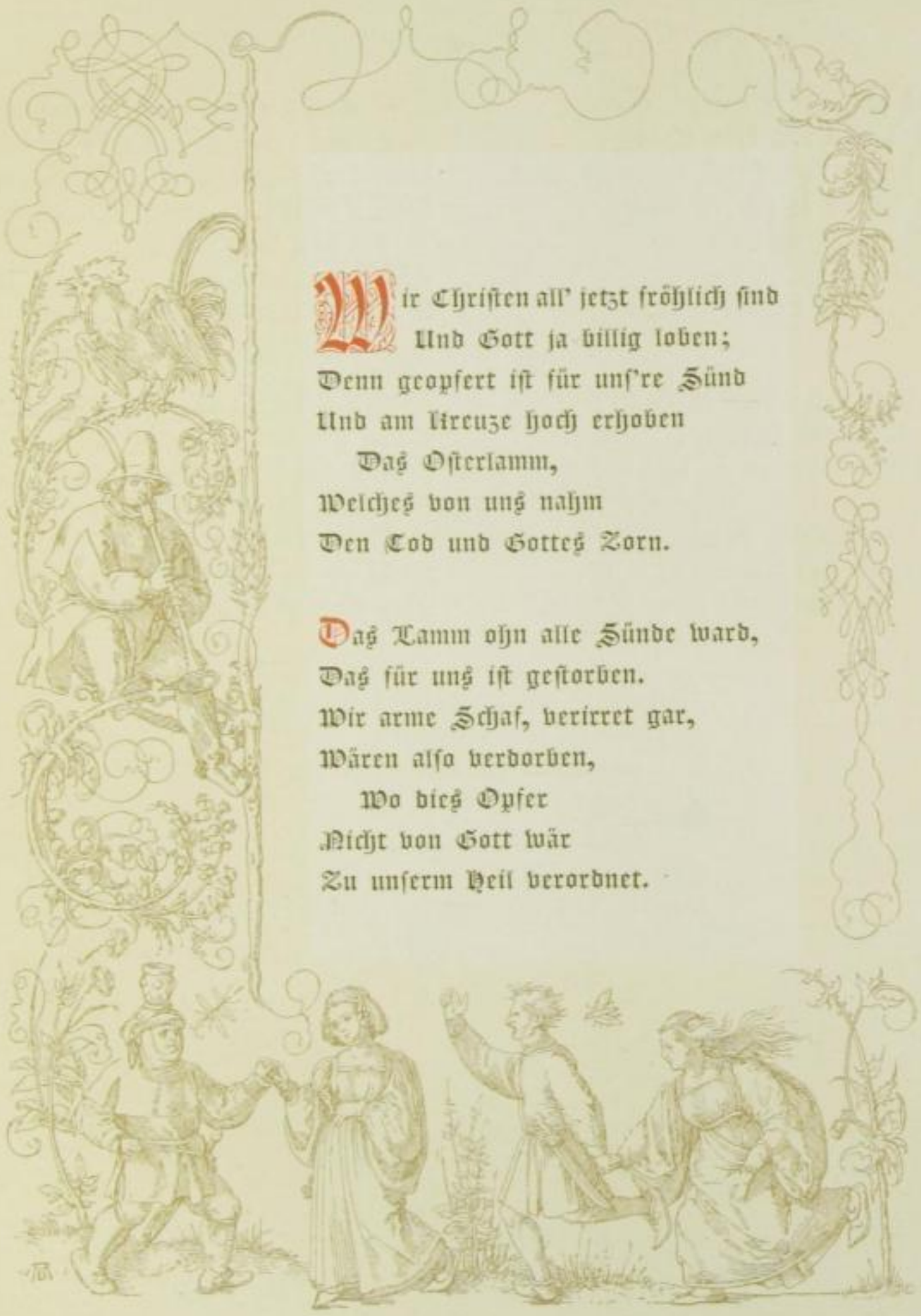
Trunken Freud,
Nüchtern Leid.

Guter Rat.

Glaub nicht alles, was du hörst,
Thu nicht alles, was du magst,
Sag nicht alles, was du weißt,
Brauch nicht alles, was du hast,
Kauf nicht alles, was du siehst,
So bleibst du wohl zu jeder Frist!

Dr. M. Luther.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/86



Wir Christen all' jetzt fröhlich sind
Und Gott ja billig loben;
Denn geopfert ist für uns're Sünd
Und am Kreuze hoch erhoben
Das Osterlamm,
Welches von uns nahm
Den Tod und Gottes Zorn.

Das Lamm ohn alle Sünde ward,
Das für uns ist gestorben.
Wir arme Schaf, verirret gar,
Wären also verdorben,
Wo dies Opfer
Nicht von Gott wär
Zu unserm Heil verordnet.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/87

Dies ist doch ja ein Wunderding:
Das Leben mit dem Tode
Gar heftig kriegt und männlich ringt,
Daß zuletzt in solcher Note
Des Lebens Herr
Stirbt in Unehr',
Doch endlich wieder lebet.

Der Tod hat g'siegt ein' kleine Zeit,
Nicht gar drei ganze Tage;
Der Teufel hat darob groß' Freud,
Daß Christus im Grab lage.
Hie hör, was g'schicht:
Christus durchbricht
Wohl aus dem Tod zum Leben.

Denn Jesus Christ ist Gottes Sohn,
Ein Fürst und Herr des Lebens.
Was nun der Tod an ihm hat thon,
Ist ganz und gar vergebens;
Denn Gottes Macht
Schwächt Teufels Kraft,
Daß der Tod nichts kann schaffen.

Das Grab steht öd, kein Hüter mehr
Dabei sich jetzt läßt finden.
Zween Engel von Gott traten her,
Die gute Mähr verkünden:
Der g'kreuzigt Christ
Nicht im Grab ist:
Vom Tod ist er erstanden!

Solch's ist gewiß, derhalb jetzt wir
Von Herzen fröhlich singen
Und schreien all, o Christ, zu dir,
Laß uns im Tod gelingen,
Daß wir mit dir
Vom Tode schier
Zum Leben durchhin dringen!

Veit Dietrich (Luthers Famulus). 1506—1549.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/88

Jesus Christus, unser Heiland,
Der von uns den Gottes zorn
wandt':
Durch das bitter Leiden sein
Half er uns aus der Höllen Pein.

Daß wir nimmer deß vergessen,
Gab er uns sein Leib zu essen,
Verborgen im Brot so klein,
Und zu trinken vom Blut im Wein.

Wer sich zu dem Tisch will machen,
Der hab wohl acht auf sein' Sachen:
Wer unwürdig hinzugeht,
Für das Leben den Tod empfäht.

Er spricht selber: Kommt ihr Armen,
Laßt mich über euch erbarmen;
Kein Arzt ist dem Starken Not,
Sein Kunst wird an ihm gar ein Spott!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/89

Du sollt Gott den Vater preisen,
Daß er dich so wohl wollt' speisen,
Und für deine Missethat,
In den Tod sein'n Sohn geben hat.

Du sollt glauben und nicht wanken,
Daß er ein' Speis sei der Kranken,
Den'n ihr Herz von Sünden schwer
Und vor Angst ist betrübet sehr.

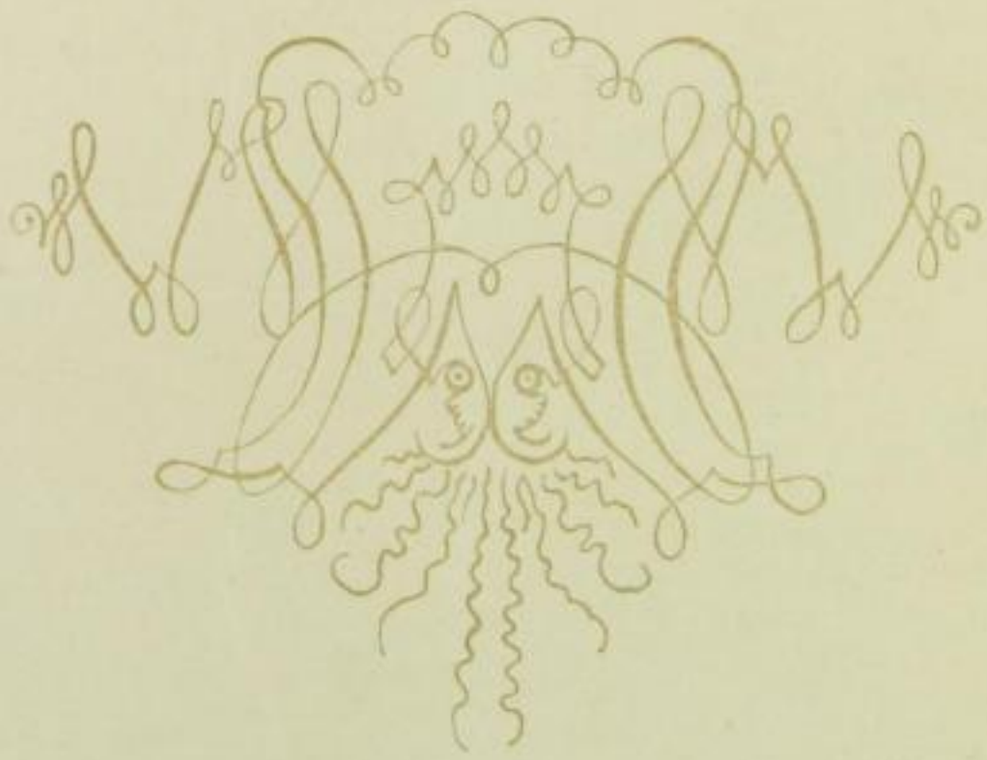
Solch' groß' Gnad' und Barmherzigkeit
Sucht ein Herz in großer Arbeit:
Ist dir wohl, so bleib davon,
Daß du nicht kriegest bösen Lohn.

Hättst du dir was konnt' erwerben!
Was dürft ich denn für dich sterben?
Dieser Tisch auch dir nicht gilt,
So du selber dir helfen willt.

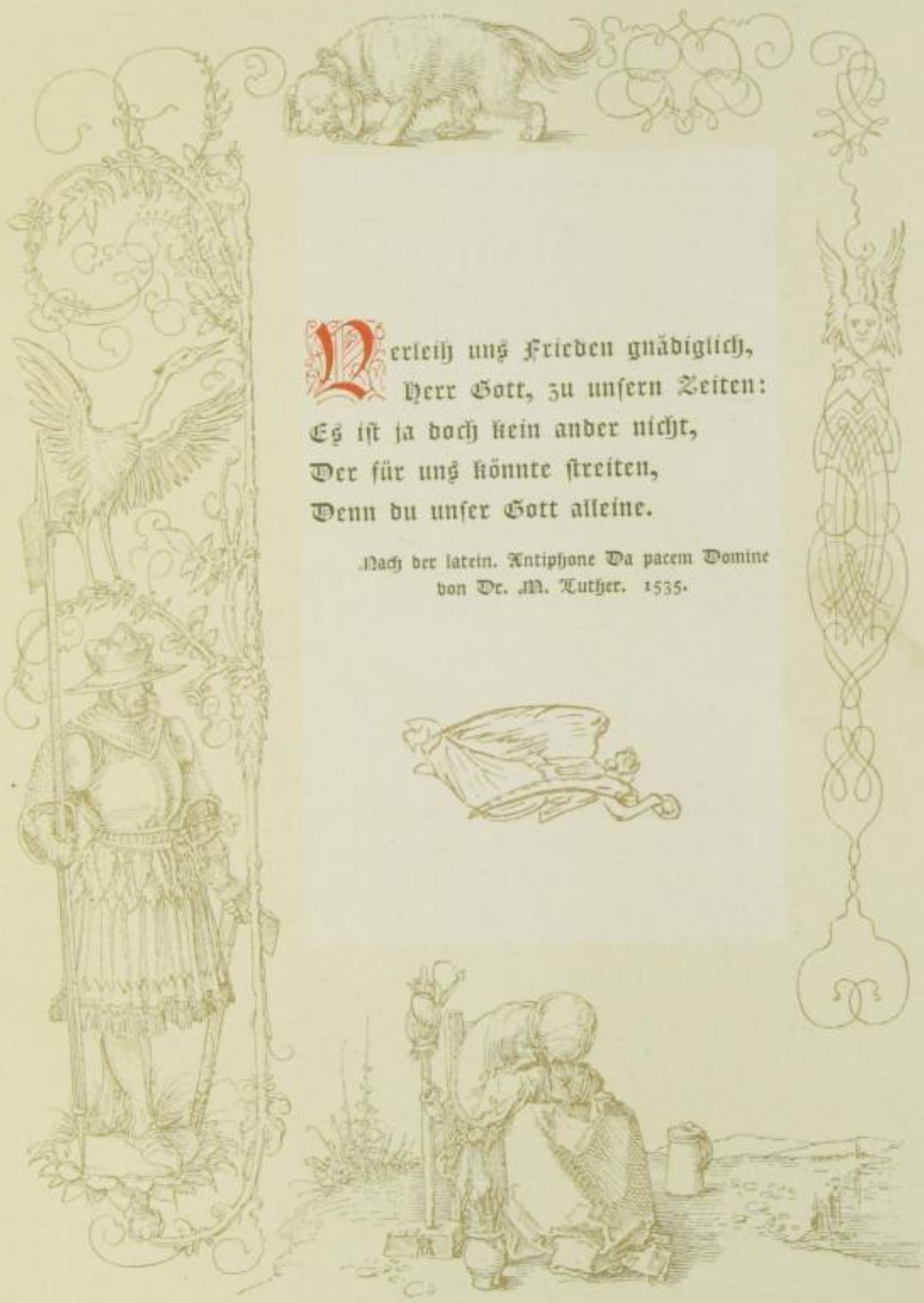
Glaubst du das von Herzensgrunde
Und bekennest mit dem Munde,
So bist du recht wohl geschickt
Und die Speise dein' Seel' erquickt.

Die Frucht soll auch nicht ausbleiben:
Deinen Nächsten sollt du lieben,
Daß er dein genießen kann,
Wie dein Gott an dir hat gethan.

Joh. Hussen's Lied verdeutscht und gebessert
von Dr. M. Luther. 1524.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/90



Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten:
Es ist ja doch kein ander nicht,
Der für uns könnte streiten,
Denn du unser Gott alleine.

Nach der latein. Antiphone Da pacem Domine
von Dr. M. Luther. 1535.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/91

Sinnsprüche.

Es ist auf Erden kein besser List,
Denn wer seiner Zungen ein Meister ist.
Viel wissen und wenig sagen,
Nicht antworten auf alle Fragen.

Rede wenig und mach's wahr,
Was du borgest, bezahle bar.
Laß einen jeden sein, wer er ist,
So bleibst du auch wohl, wer du bist.

Dr. M. Luther.

Der Herr muß selber sein der Knecht,
Will er's im Hause finden recht;
Die Frau muß selber sein die Magd,
Will sie im Hause schaffen Rat.
Gesinde nimmerhin bedenkt,
Was Nutz und Schad im Hause brenkt:
Es ist ihm nichts gelegen dran,
Weil sie es nicht für eigen han.

(Aus einem dem Nachlasse Luthers entstammenden „Neuen Testamente", auf der Univ.-Bibl. zu Jena befindlich.)

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/92

Gott sei gelobet und gebenedeiet,
Der uns selber hat gespeiset
Mit seinem Fleische und mit seinem
Blute;
Das gieb uns, Herr Gott, zu gute!
Kyrieleison!

Herr, durch deinen heiligen Leichnam,
Der von dein Mutter Maria kam,
Und das heilige Blut:
Hilf uns, Herr, aus aller Not.
Kyrieleison!

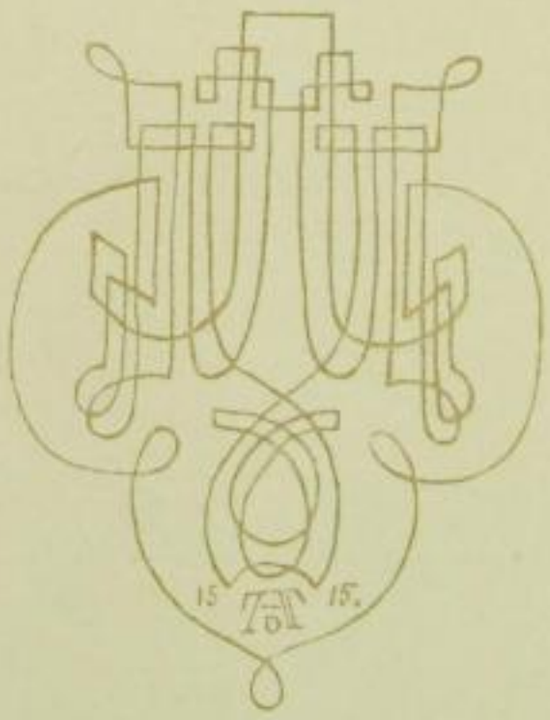
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/93

Der heilig Leichnam ist für uns gegeben
Zum Tod, daß wir dadurch leben.
Nicht größer Güte konnt er uns geschenken,
Dabei wir sein soll'n gedenken.
Kyrieleison!
Herr, dein' Lieb so groß dich zwungen hat,
Daß dein Blut an uns groß Wunder that
Und bezahlt' unser Schuld,
Daß uns Gott ist worden hold.
Kyrieleison!

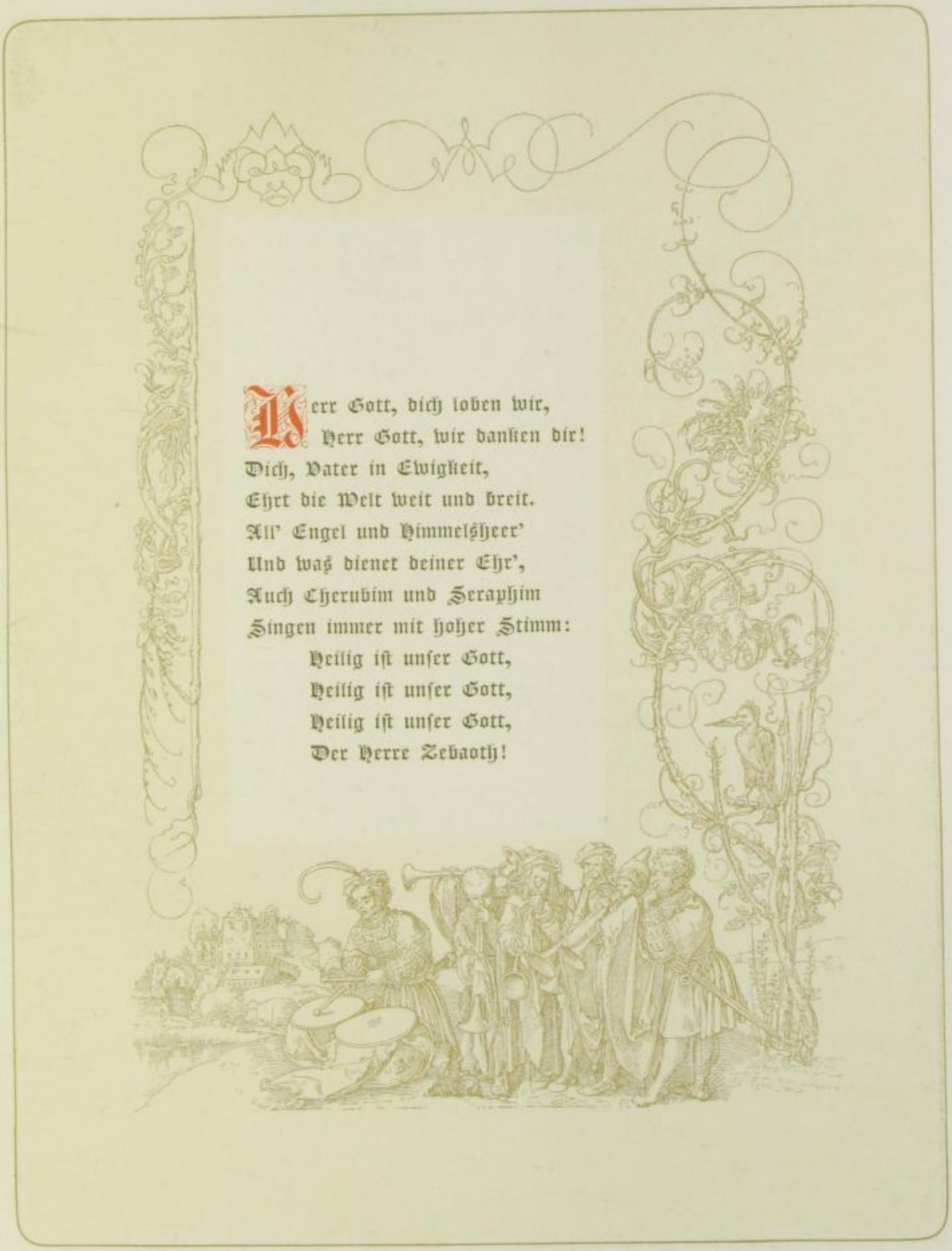
Gott gebe uns allen seiner Gnade Segen,
Daß wir gehn auf seinen Wegen
In rechter Lieb und brüderlicher Treue,
Daß die Speis' uns nicht gereue.
Kyrieleison!
Herr, dein heilig Geist uns nimmer laß*)
Der uns geb' zu halten rechte Maß,
Daß dein' arm Christenheit
Leb' in Fried' und Einigkeit.
Kyrieleison!

Dr. M. Luther. 1524.

* verlaß.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/94



Herr Gott, dich loben wir,
Herr Gott, wir danken dir!
Dich, Vater in Ewigkeit,
Ehrt die Welt weit und breit.
All' Engel und Himmelsheer'
Und was dienet deiner Ehr',
Auch Cherubim und Seraphim
Singen immer mit hoher Stimm:
Heilig ist unser Gott,
Heilig ist unser Gott,
Heilig ist unser Gott,
Der Herre Zebaoth!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/95

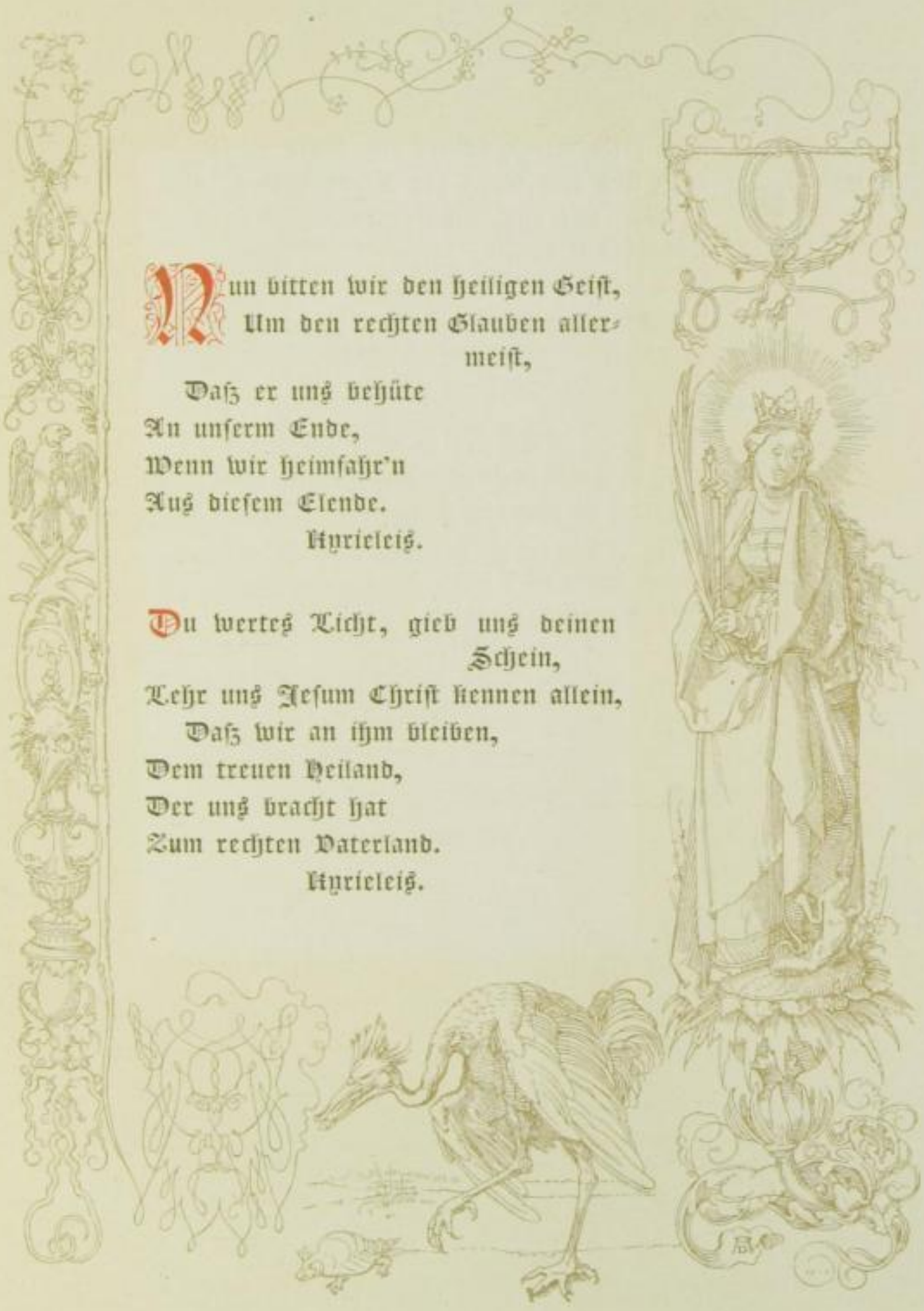
Dein' göttlich' Macht und Herrlichkeit
Geht über Himmel und Erden weit.
Der heiligen zwölf Boten Zahl
Und die lieben Propheten all',
Die teuren Märt'rer allzumal
Loben dich, Herr, mit großem Schall.
Die ganze werte Christenheit
Rühmt dich auf Erden allezeit.
Dich, Gott Vater, im höchsten Thron,
Deinen rechten und einigen Sohn,
Den heiligen Geist und Tröster wert
Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

Du König der Ehren, Jesu Christ,
Gott Vaters ewiger Sohn du bist;
Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht,
Zu 'rlösen das menschlich Geschlecht.
Du hast dem Tod zerstört sein' Macht
Und all' Christen zum Himmel bracht.
Du sitzt zur Rechten Gottes gleich
Mit aller Ehr' in's Vaters Reich.
Ein Richter du zukünftig bist
Alles, das tot und lebend ist.

Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein,
Die mit dem teurn Blut erlöset sein.
Laß uns im Himmel haben Teil
Mit den Heiligen in ewigem Heil.
Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ,
Und segne, das dein Erbteil ist,
Wart' und pfleg' ihr'r zu aller Zeit
Und heb sie hoch in Ewigkeit.

Täglich, Herr Gott, wir lob'n dich
Und ehr'n dein'n Namen stetiglich.
Behüt' uns heut, o treuer Gott,
Für aller Sünd und Missethat.
Sei uns gnädig, o Herre Gott,
Sei uns gnädig in aller Not.
Zeig' uns deine Barmherzigkeit,
Wie unser Hoffnung zu dir steht.
Auf dich hoffen wir, lieber Herr,
In Schanden laß uns nimmermehr.
Amen.

Nach dem Te Deum laudamus
des h. Ambrosius von Dr. M. Luther. 1533.



Nun bitten wir den heiligen Geist,
Um den rechten Glauben allermeist,
Daß er uns behüte
An unserm Ende,
Wenn wir heimfahr'n
Aus diesem Elende.
Kyrieleis.

Du wertes Licht, gieb uns deinen Schein,
Lehr uns Jesum Christ kennen allein,
Daß wir an ihm bleiben,
Dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat
Zum rechten Vaterland.
Kyrieleis.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/97

Du süße Lieb', schenk uns deine Gunst,
Laß uns empfinden der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Herzen
Einander lieben,
Und im Friede
Auf einem Sinne bleiben.
Kyrieleis.

Du höchster Tröster in aller Not,
Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod:
Daß in uns die Sinne
Nicht gar verzagen,
Wenn der Feind wird
Das Leben verklagen.
Kyrieleis.

Dr. M. Luther. 1525.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/98

Vater unser im Himmelreich,
Der du uns alle heiszest, gleich
Brüder sein und dich rufen an,
Und willt das Beten von uns han:
Gieb, dasz nicht bet' allein der Mund,
Hilf, dasz es geh' von Herzensgrund.

Geheilget werd' der Name dein:
Dein Wort bei uns hilf halten rein,
Dasz wir auch leben heiliglich
Nach deinem Namen würdiglich.
Herr, behüt uns vor falscher Lehr',
Das arm' verführet Volk bekehr'.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/99

Es komm dein Reich zu dieser Zeit
Und dort hernach in Ewigkeit.
Der heilig Geist uns wohne bei
Mit seinen Gaben mancherlei.
Des Satans Zorn und groß' Gewalt
Zerbrich, vor ihm dein' Kirch' erhalt'.

Dein Will gescheh', Herr Gott, zugleich
Auf Erden wie im Himmelreich:
Gieb uns Geduld in Leidenszeit,
Gehorsam sein in Lieb' und Leid;
Wehr' und steur' allem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen thut.

Gieb uns heut' unser täglich Brot
Und was man darf zur Leibesnot;
Behüt uns, Herr, vor Unfried, Streit,
Vor Seuchen und vor teurer Zeit,
Daß wir in gutem Frieden stehn,
Der Sorg' und Geizes müßig gehn.

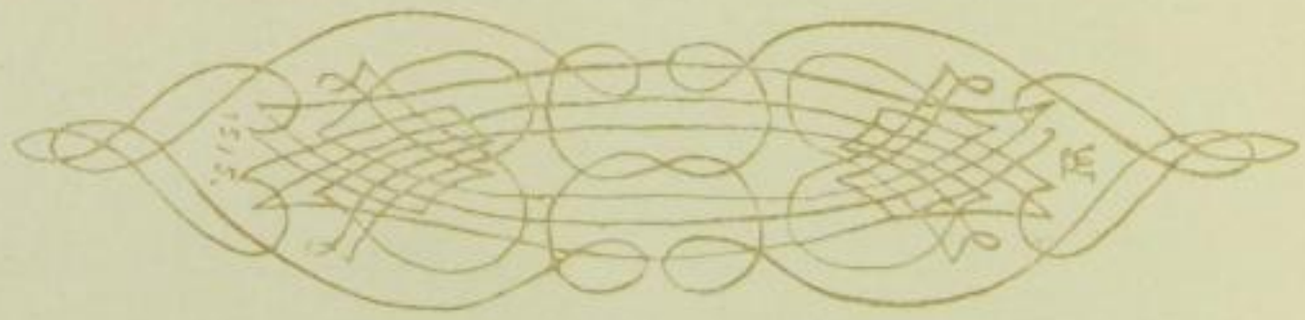
All' unser Schuld vergieb uns, Herr,
Daß sie uns nicht betrüben mehr,
Wie wir auch unsern Schuldigern
Ihr' Schuld und Fehl' vergeben gern.
Zu dienen mach uns all' bereit
In rechter Lieb' und Einigkeit.

Führ uns, Herr, in Versuchung nicht,
Wenn uns der böse Geist ansicht.
Zur linken und zur rechten Hand
Hilf uns thun starken Widerstand,
Im Glauben fest und wohlgerüst't
Und durch des heil'gen Geistes Trost.

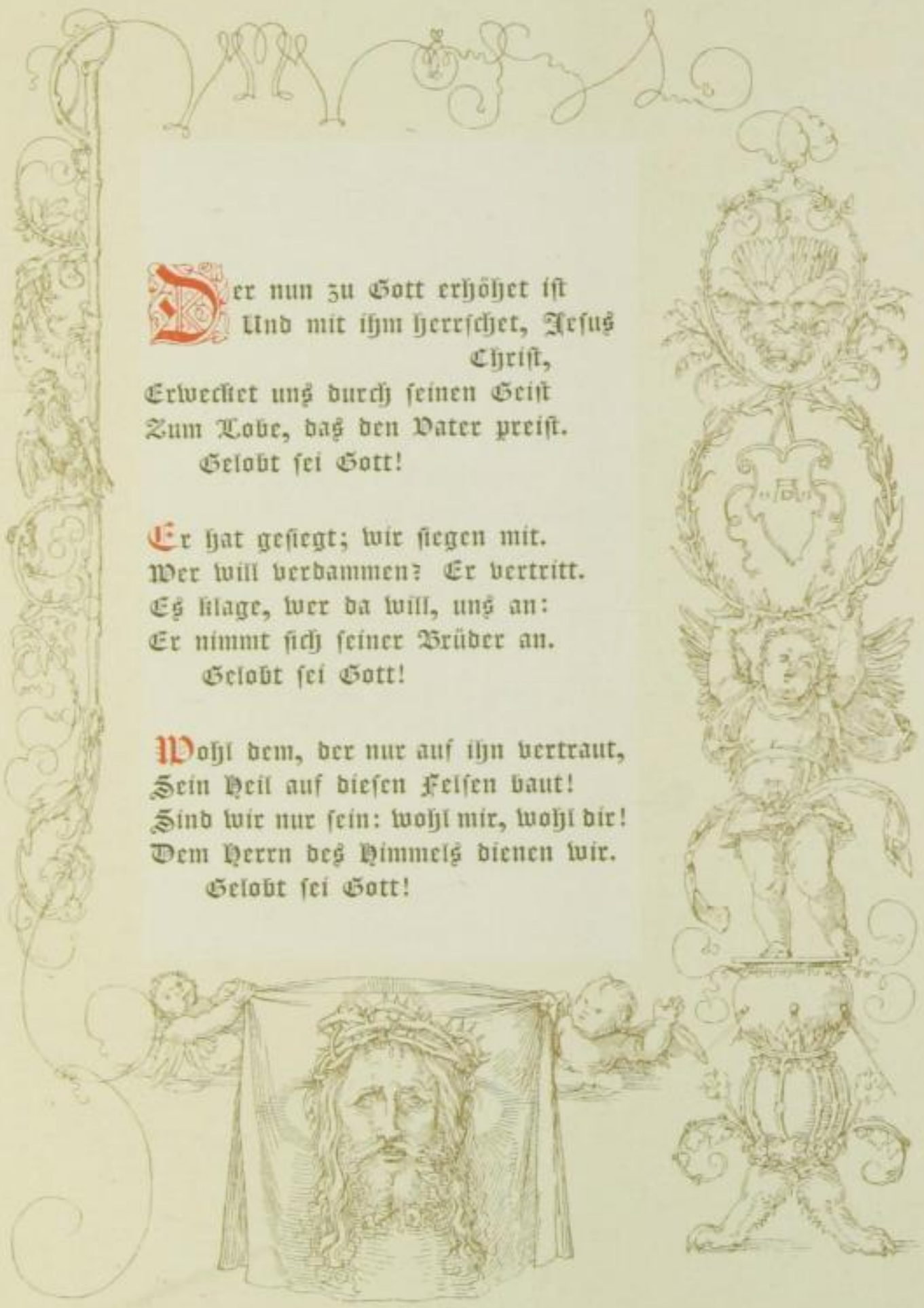
Von allem Übel uns erlös';
Es sind die Zeit und Tage bös.
Erlös' uns vom ewigen Tod,
Und tröst' uns in der letzten Not.
Bescher' uns auch ein selig End';
Nimm' unser Seel' in deine Händ'.

Amen, das ist: es werde wahr!
Stärk' unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
Daß wir hiermit gebeten han
Auf dein Wort, in dem Namen dein:
So sprechen wir das Amen fein.
Amen.

Dr. M. Luther. 1530.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/100



Der nun zu Gott erhöhet ist
Und mit ihm herrschet, Jesus Christ,
Erweckt uns durch seinen Geist
Zum Lobe, das den Vater preist.
Gelobt sei Gott!

Er hat gesiegt; wir siegen mit.
Wer will verdammen? Er vertritt.
Es klage, wer da will, uns an:
Er nimmt sich seiner Brüder an.
Gelobt sei Gott!

Wohl dem, der nur auf ihn vertraut,
Sein Heil auf diesen Felsen baut!
Sind wir nur sein: wohl mir, wohl dir!
Dem Herrn des Himmels dienen wir.
Gelobt sei Gott!

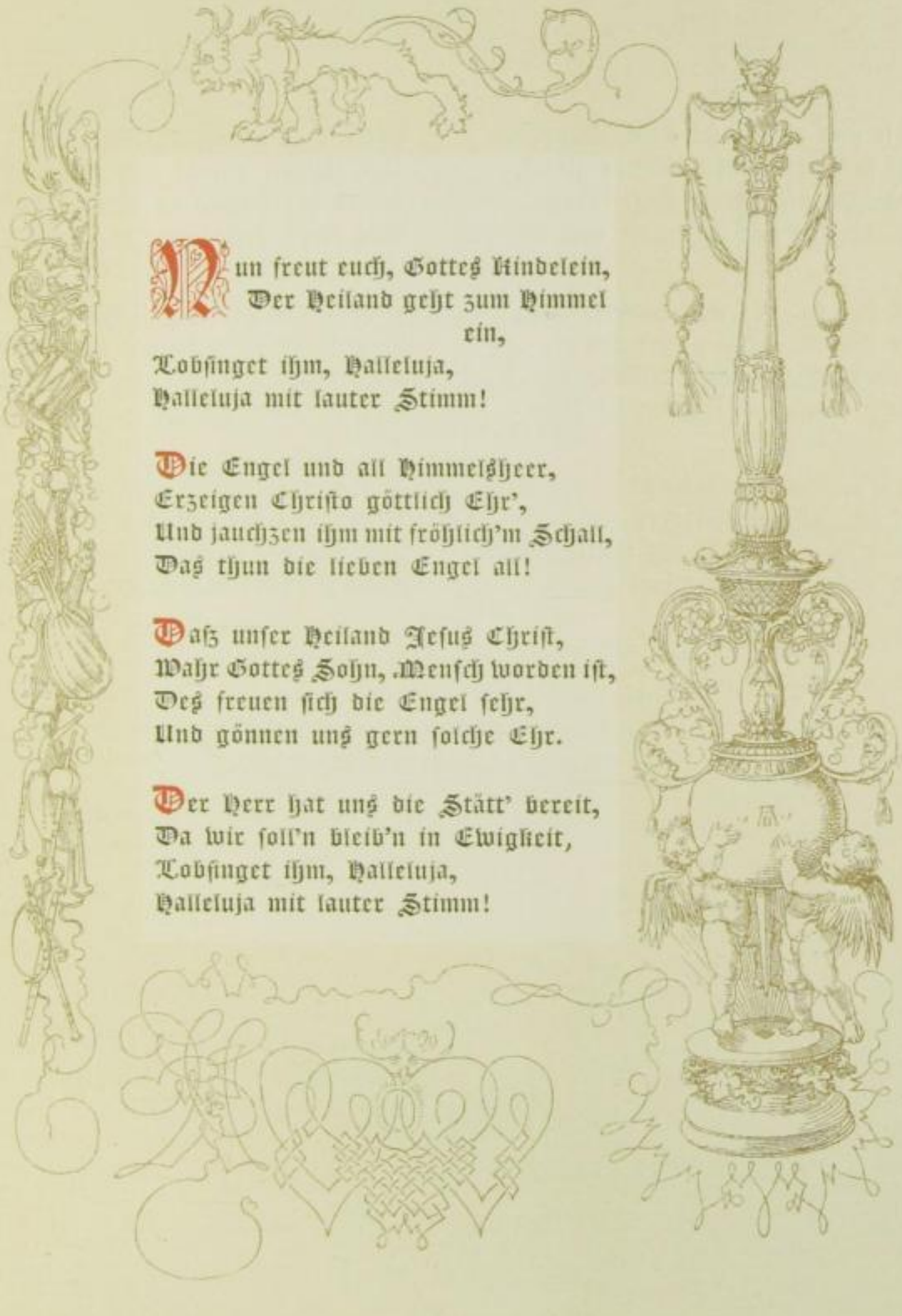
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/101

Du führest uns und unser ist
Dein Reich, dein Himmel, Jesus Christ.
Ach laß uns nur vor dir bestehn
Und deine Herrlichkeit uns sehn!
Erhör' uns Gott!

Dann fürchten wir den Tod nicht mehr
Und jauchzen mit der Engel Heer,
Daß du der Herr, Herr Jesu Christ,
Daß du so hoch erhoben bist.
Gelobt sei Gott!

Dr. Nikolaus Selnecker. 1532—1592.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/102



Nun freut euch, Gottes Kindelein,
Der Heiland geht zum Himmel ein,
Lobsinget ihm, Halleluja,
Halleluja mit lauter Stimm!

Die Engel und all Himmelsheer,
Erzeigen Christo göttlich Ehr',
Und jauchzen ihm mit fröhlich'm Schall,
Das thun die lieben Engel all!

Daß unser Heiland Jesus Christ,
Wahr Gottes Sohn, Mensch worden ist,
Des freuen sich die Engel sehr,
Und gönnen uns gern solche Ehr.

Der Herr hat uns die Stätt' bereit,
Da wir soll'n bleib'n in Ewigkeit,
Lobsinget ihm, Halleluja,
Halleluja mit lauter Stimm!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/103

Wir sind Erben im Himmelreich,
Wir sind den lieben Engeln gleich,
Das sehn die lieben Engel gern
Und danken mit uns Gott dem Herrn.

Es hat mit uns nun nimmer Not,
Der Satan, Sünd', ew'ge Tod,
Allsamt zu Schanden worden sind,
Durch Gottes und Mariens Kind.

Den heil'gen Geist send' er herab,
Auf daß er unser Herzen lab,
Und tröst uns durch das göttlich Wort,
Und uns behüt vor Teufelsmord.

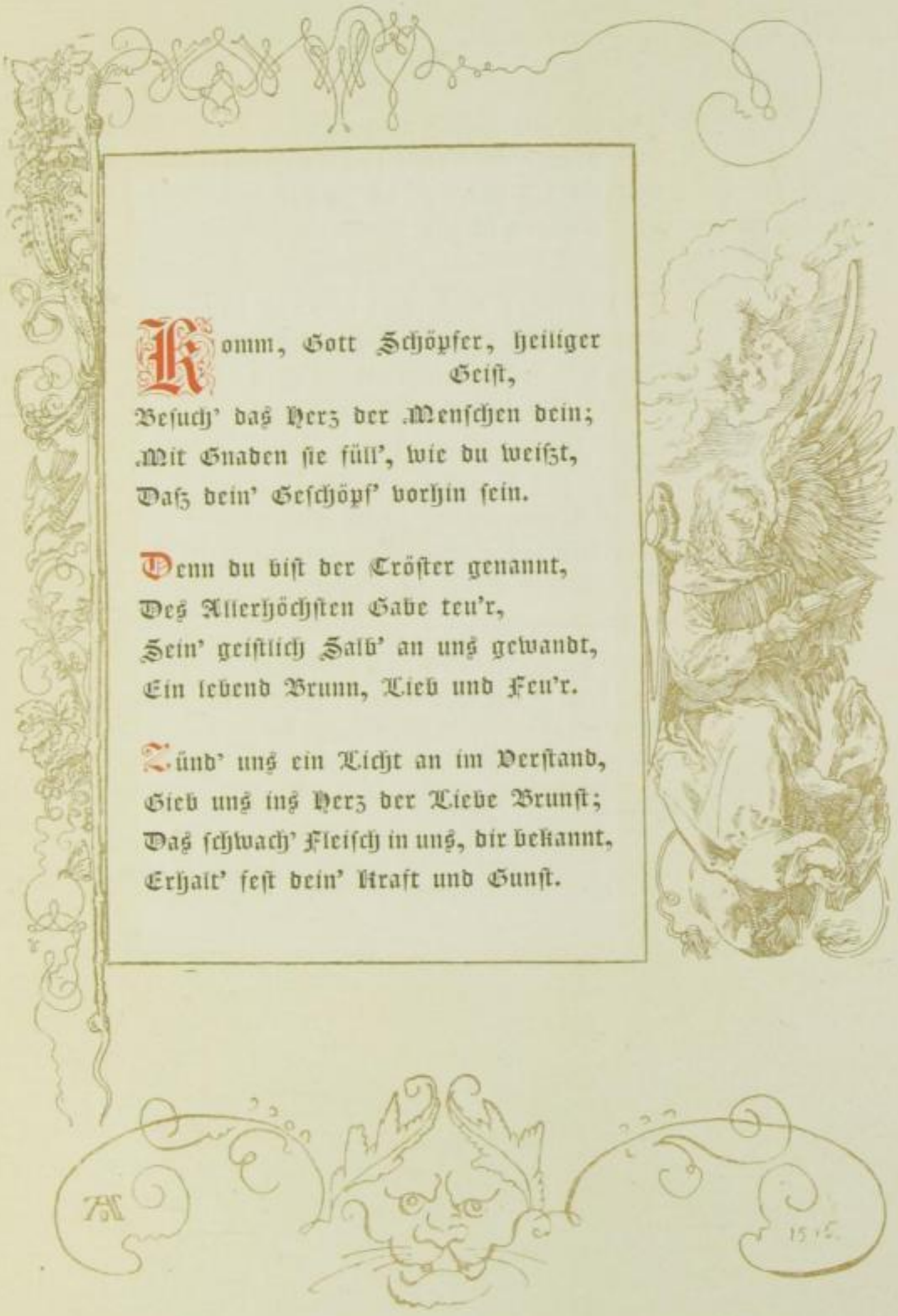
Also baut er die Christenheit
Zur ew'gen Freud' und Seligkeit,
Allein der Glaub' an Jesum Christ
Das recht Erkenntnis Gottes ist.

Der Vater hat den Sohn gesandt,
Der Sohn wird anders nicht erkannt,
Ohn' durch den heil'gen Geist allein,
Der muß die Herzen machen rein.

So manche schöne Gottesgab'
Bringt uns der heilge Geist herab,
Und uns vor'm Satan wohl bewahrt,
Solch's schafft des Herren Himmelfahrt.

So danket nun dem lieben Herrn,
Und lobet ihn von Herzen gern,
Lobsinget mit der Engel Chör',
Daß man es in dem Himmel hör'.

Erasmus Alberus. 1500—1553.



Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist,
Besuch' das Herz der Menschen dein;
Mit Gnaden sie füll', wie du weiszt,
Daß dein' Geschöpf' vorhin sein.

Denn du bist der Tröster genannt,
Des Allerhöchsten Gabe teu'r,
Sein' geistlich Salb' an uns gewandt,
Ein lebend Brunn, Lieb und Feu'r.

Zünd' uns ein Licht an im Verstand,
Gieb uns ins Herz der Liebe Brunst;
Das schwach' Fleisch in uns, dir bekannt,
Erhalt' fest dein' Kraft und Gunst.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/105

Du bist mit Gaben siebenfalt
Der Finger an Gott's rechter Hand,
Des Vaters Wort giebst du gar bald
Mit Zungen in alle Land.

Des Feindes List treib von uns fern,
Den Fried' schaff bei uns deine Gnad,
Daß wir deim Leiten folgen gern
Und meiden der Seelen Schad.

Lehr' uns den Vater kennen wohl,
Dazu Jesum Christ, sein'n Sohn,
Daß wir des Glaubens werden voll,
Dich, beider Geist, zu verstohn.

Gott Vater sei Lob und dem Sohn,
Der von den Toten auferstund,
Dem Tröster sei dasselb gethan
In Ewigkeit alle Stund.
Amen.

Nach dem lat. Hymnus Veni creator Spiritus
verdeutscht von Dr. M. Luther. 1524.

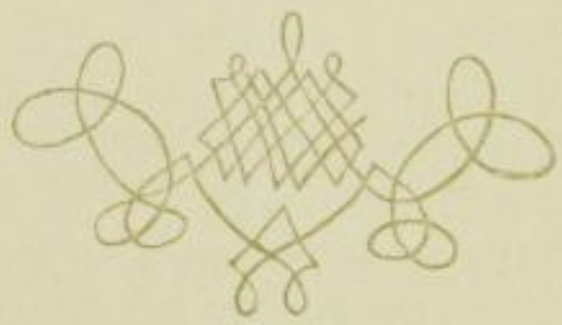
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/106

Komm, heiliger Geist, Herre Gott:
Erfüll mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn;
Dein brünstig Lieb' entzünd in ihn'n.
O Herr, durch deines Lichtes Glast
Zu dem Glauben versammlet hast
Das Volk aus aller Welt Zungen:
Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen.
Halleluja, Halleluja!

Du heiliges Licht, edler Hort:
Laß uns leuchten des Lebens Wort,
Und lehr' uns Gott recht erkennen,
Von Herzen Vater ihn nennen.
O Herr, behüt' vor fremder Lehr,
Daß wir nicht Meister suchen mehr
Denn Jesum, mit rechtem Glauben,
Und ihm aus ganzer Macht vertrauen.
Halleluja, Halleluja!

Du heilige Brunst, süszer Trost:
Nun hilf uns, fröhlich und getrost
An deim Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben.
O Herr, durch dein Kraft uns bereit'
Und stärk' des Fleisches Blödigkeit,
Dasz wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Halleluja, Halleluja!

Nach dem lateinischen Veni sancte Spiritus übersetzt
und verbessert von Dr. M. Luther. 1524.



Albrecht Dürer, der berühmte Maler zu Nürnberg, pflegte zu sagen: „Er hätte keine Lust zu Bildern, die wären mit viel Farben gemalt, sondern die da aufs einfältigste und fein schlicht gemacht wären." Also habe auch ich Lust zu Predigten, die fein einfältig einhergingen, da einer verstehen könnte, was man predigte.

Aus Luther's Colloquia.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/108

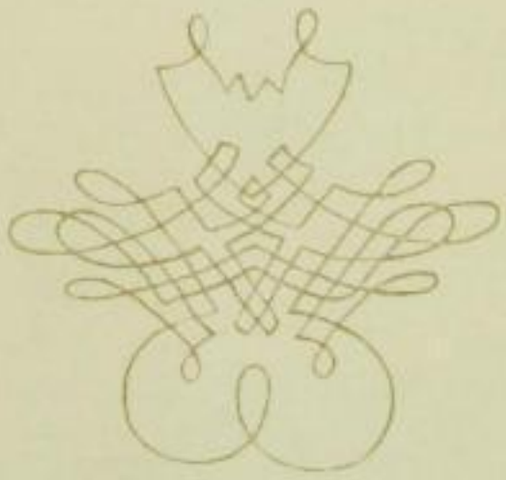
Als unser Heiland, Gottes Sohn,
Ging von der Welt zu Gottes Chron,
Kamst du zu seinen Zeugen,
Und mit dir kam der Liebe Glut,
Geist Gottes, Kraft und Heldentum,
Die Welt zu überzeugen.
Groß war die Ernte, schwer die Müh',
Doch, Mächtigster, du stärktest sie.

Da that der Ungelehrten Mund
Die großen Thaten Gottes kund,
Die Heiden zu bekehren.
Die Götzentempel wurden leer,
Es schwand der falschen Götter Heer,
Samt Opfern und Altären.
Unüberwindlich war ihr Mut,
Und schwiegen sie, so sprach ihr Blut.

Wie Gottes Blitze ging ihr Wort
Bis an der Erde Grenzen fort;
Die Nacht wich vor dem Lichte;
Den beteten die Heiden an,
Von dem ihr Urteil all' empfahn,
Wann er kommt zum Gerichte.
Das Kreuz des Mittlers überwand
Und ward des Heiles Unterpfand.

Die Kirche, die sich ihm vertraut,
Und die du, Geist des Herrn, gebaut,
Wird ewiglich bestehen.
Aus ihrer Mitte weichst du nie,
Mit neuer Kraft belebst du sie,
Sie kann nicht untergehen.
O mach' uns nur in deinem Reich
Den ersten Boten Christi gleich!

Nach Michael Weiß. 1480—1540.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/110

Sie ist mir lieb, die werte Magd,
Und kann ihr'r nicht vergessen,
Lob, Ehr und Zucht von ihr man sagt:
Sie hat mein Herz besessen.
Ich bin ihr hold;
Und wenn ich sollt'
Groß Unglück han,
Da liegt nichts an:
Sie will mich deß ergetzen*)
Mit ihrer Lieb und Treu an mir,
Die sie zu mir will setzen
Und thun all' mein Begier.

*) Dafür entschädigen.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/111

Sie trägt von Gold so rein ein' Kron,
Da leuchten in zwölf Sterne;
Ihr Kleid ist wie die Sonne schön,
Das glänzet hell und ferne,
Und auf dem Mond
Ihr Füße stehn:
Sie ist die Braut,
Dem Herrn vertraut;
Ist ihr weh und muß gebären
Ein schönes Kind, den edlen Sohn
Und aller Welt ein'n Herren,
Dem sie ist unterthan.

Das thut dem alten Drachen Zorn
Und will das Kind verschlingen.
Sein Toben ist doch ganz verlorn;
Es kann ihm nicht gelingen:
Das Kind ist doch
Gen Himmel hoch
Genommen hin,
Und lässet ihn
Auf Erden fast sehr wüten.
Die Mutter muß gar sein allein:
Doch will sie Gott behüten
Und der recht' Vater sein.

Aus dem 12. Kap. d. Offenb. Johannis.
Dr. M. Luther. 1535.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/112

Herr, hör' mein Wort, merk' meine Not,
Vernimm mein Wort gar eben;
Mein König und mein starker Gott,
Von dir hab' ich das Leben;
Drum will ich vor dir beten recht,
Woll' früh du hören deinen Knecht,
Wenn früh er zu dir kommet.

Du hassest, Herr, wer übel thut,
Wirst um die Lügner bringen;
Wer schalkhaft ist und lechzt nach Blut,
Dem wird vor dir mißlingen;
Ich aber will in dein Haus gehn,
Mit Furcht vor deinem Tempel stehn,
Um deine Gnade beten.

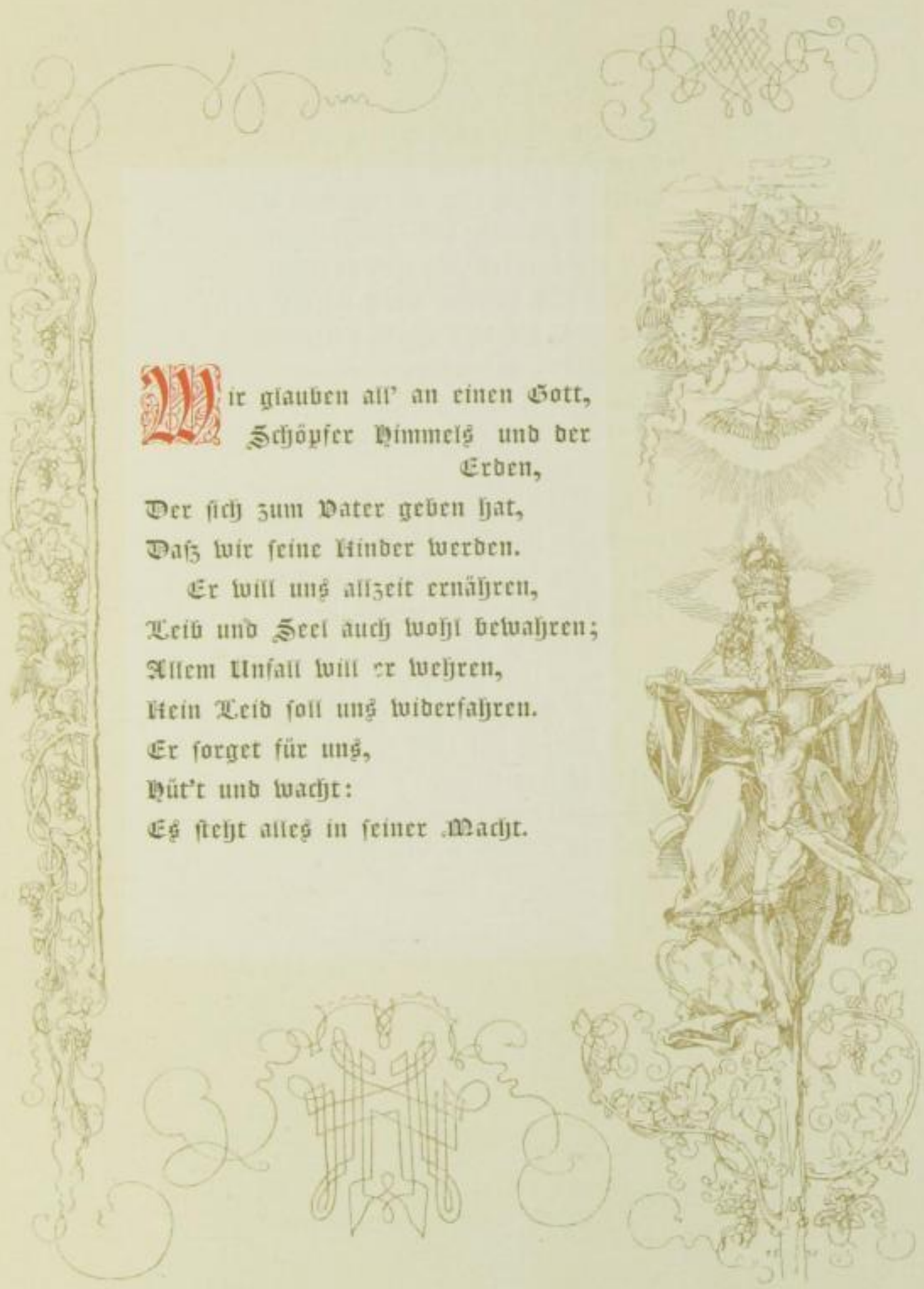
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/113

Herr, leite mich in deinem Wort
Um meiner Feinde willen;
Richt' deine Weg' an alle Ort'
Und steck mir selbst die Ziele.
Ihr Mund und Herz nie Rechtes gab,
Ihr Rachen ist ein offnes Grab,
Ihr Schlund auch voller Gallen.

Laß freun sich alle, die auf dich
Vertraun zu deinem Ruhme,
Beschirme sie, Herr, kräftiglich,
Gleich wie des Sommers Blume;
Gesegne die Gerechten, Herr;
Die deinen Namen lieben sehr,
Die krönest du mit Gnaden.

Der 5. Psalm.
Hans Sachs. 1494—1576.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/114



Wir glauben all' an einen Gott,
Schöpfer Himmels und der
Erden,
Der sich zum Vater geben hat,
Daß wir seine Kinder werden.
Er will uns allzeit ernähren,
Leib und Seel auch wohl bewahren;
Allem Unfall will er wehren,
Kein Leid soll uns widerfahren.
Er sorget für uns,
Hüt't und wacht:
Es steht alles in seiner Macht.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/115

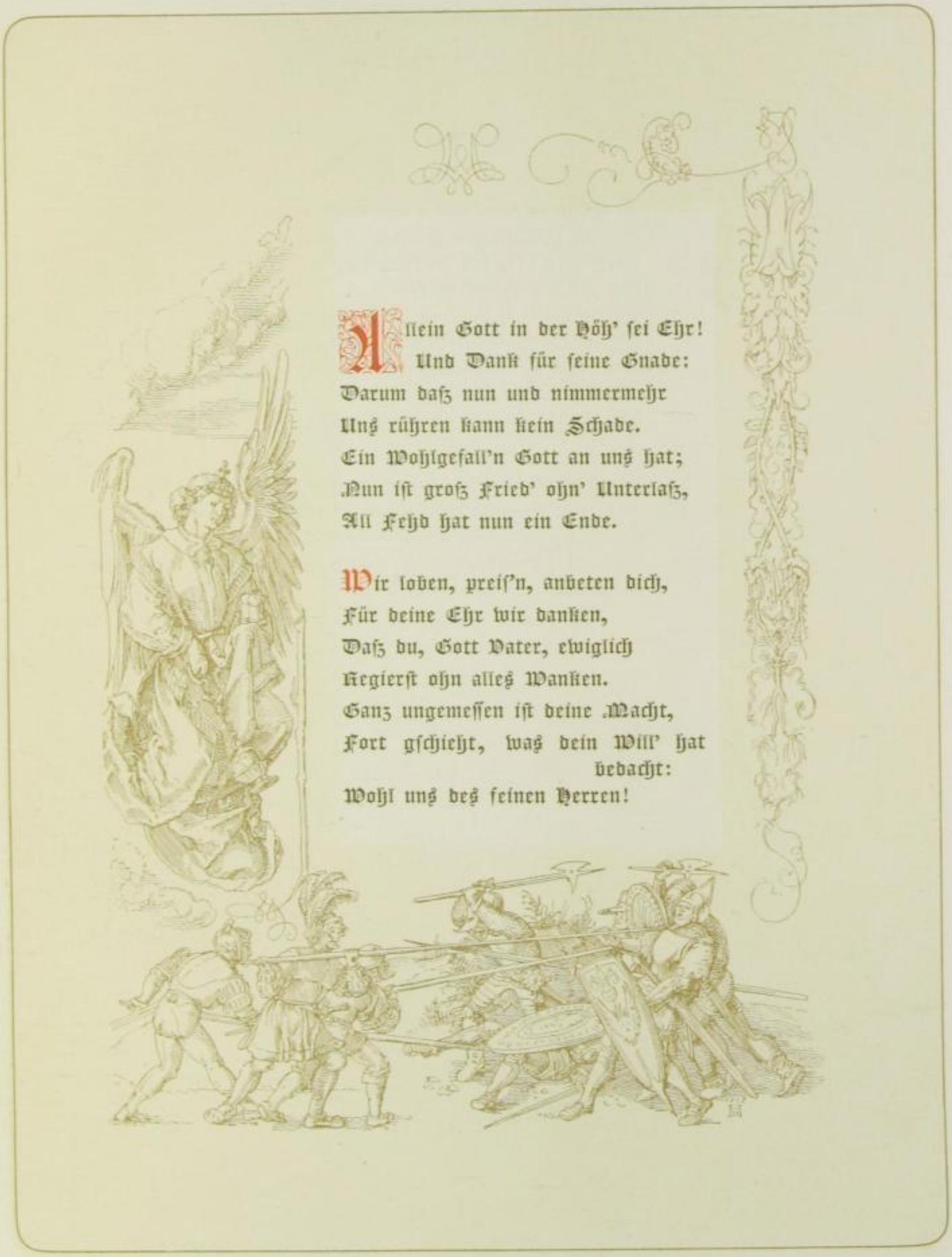
Wir glauben auch an Jesum Christ,
Seinen Sohn und unsern Herren,
Der ewig bei dem Vater ist,
Gleicher Gott von Macht und Ehren;
Von Maria, der Jungfrauen,
Ist ein wahrer Mensch geboren
Durch den heilgen Geist im Glauben;
Für uns, die wir war'n verloren,
Am Kreuz gestorben,
Und vom Tod
Wieder auferstanden durch Gott.

Wir glauben an den heiligen Geist,
Gott mit Vater und dem Sohne,
Der aller Blöden Tröster heißt
Und mit Gaben zieret schone*):
Die ganz' Christenheit auf Erden
Hält in einem Sinn gar eben;
Hie all' Sünd vergeben werden.
Das Fleisch soll auch wieder leben:
Nach diesem Elend
Ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit.
Amen.

Verdeutschung des Nicaeischen Glaubensbekenntnisses
von Dr. M. Luther. 1525.

*) schön.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/116



Allein Gott in der Höh' sei Ehr!
Und Dank für seine Gnade:
Darum daß nun und nimmermehr
Uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat;
Nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß,
All Fehd hat nun ein Ende.

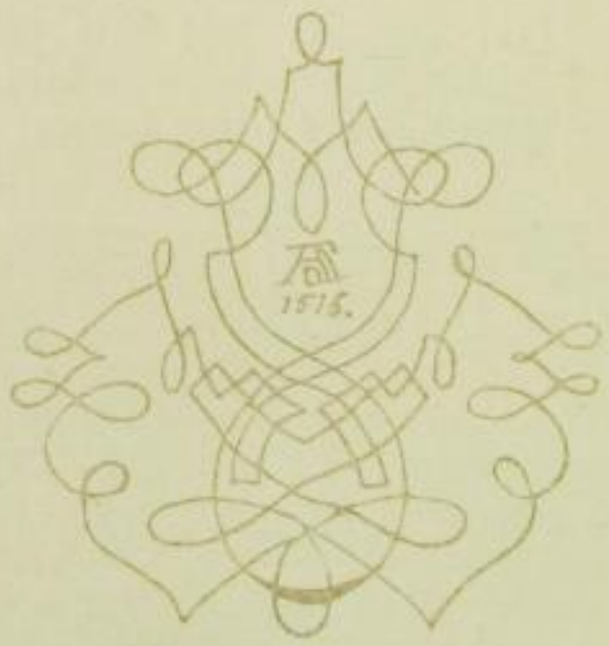
Wir loben, preis'n, anbeten dich,
Für deine Ehr wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierst ohn alles Wanken.
Ganz ungemessen ist deine Macht,
Fort gschieht, was dein Will' hat bedacht:
Wohl uns des feinen Herren!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/117

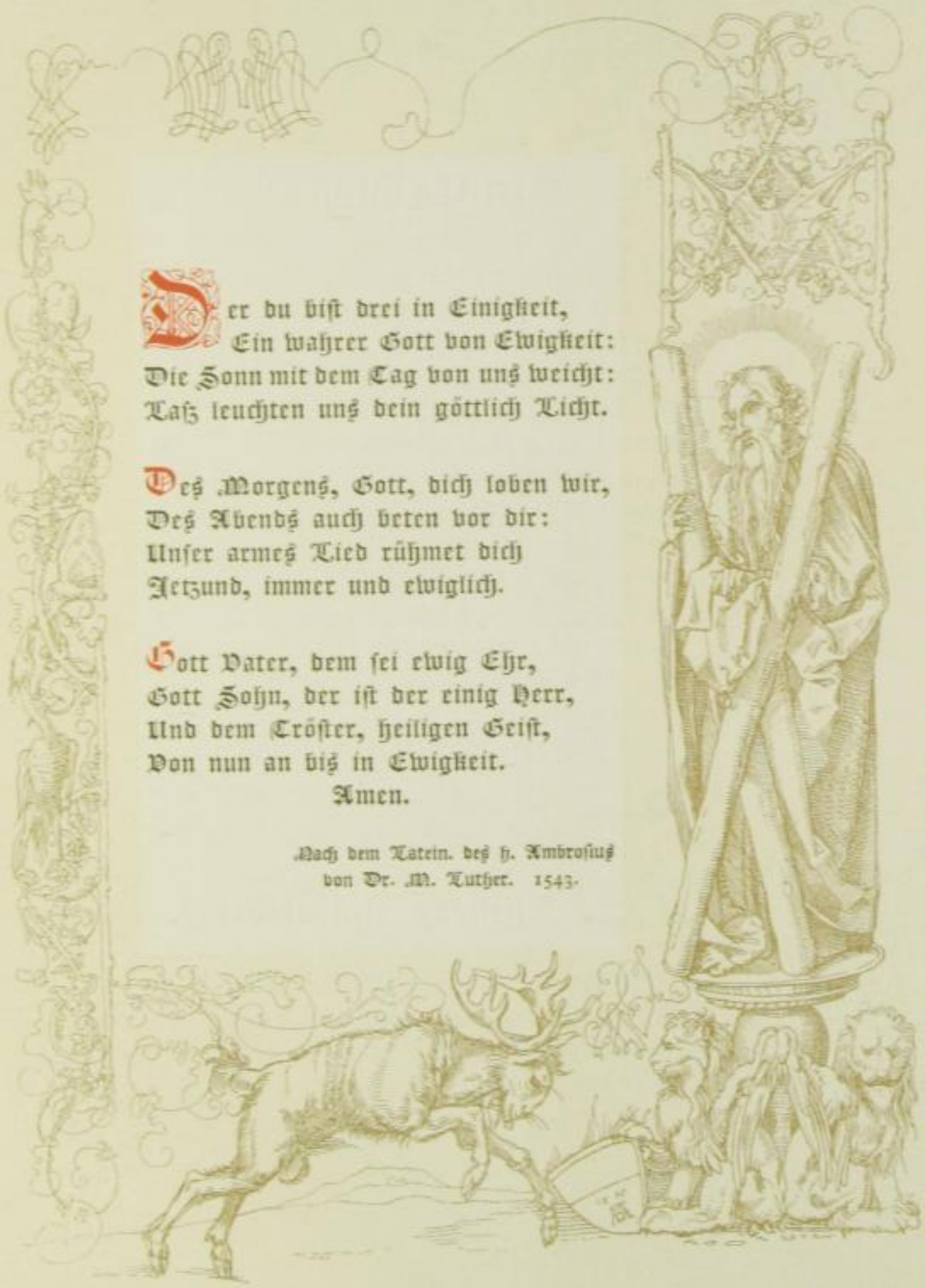
O Jesu Christ, Sohn eingebor'n
Deines himmlischen Vaters,
Versöhner der, die war'n verlor'n,
Du Stiller unsers Haders:
Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott,
Nimm an die Bitt' von uns'rer Not,
Erbarm dich unser Aller!

O heil'ger Geist, du grösztes Gut,
Du allerheilsamst' Tröster:
Vor's Teufels G'walt fortan behüt,
Die Jesus Christ erlöset
Durch grosze Mart'r und bittern Tod!
Abwend all' unser Jammer und Not!
Dazu wir uns verlassen.

Nikolaus Decius. † 1541.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/118



Der du bist drei in Einigkeit,
Ein wahrer Gott von Ewigkeit:
Die Sonn mit dem Tag von uns weicht:
Laß leuchten uns dein göttlich Licht.

Des Morgens, Gott, dich loben wir,
Des Abends auch beten vor dir:
Unser armes Lied rühmet dich
Jetzund, immer und ewiglich.

Gott Vater, dem sei ewig Ehr,
Gott Sohn, der ist der einig Herr,
Und dem Tröster, heiligen Geist,
Von nun an bis in Ewigkeit.
Amen.

Nach dem Latein. des h. Ambrosius
von Dr. M. Luther. 1543.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/119

Sinnspruch.

Herrschaft ohne Schutz,
Reichtum ohne Nutz,
Richter ohne Recht,
Lotter und Spitzknecht,
Bäume ohne Frucht,
Frauen ohne Zucht,
Adel ohne Tugend,
Unverschämte Jugend,
Hochmütige Pfaffen,
Buben, die unnütz klaffen,
Böse, eigensinnige Kind,
Leute, die niemand nütze sind,
Neidische Mönche,
Geizige Platten,
Mag man auf Erden wohl geraten.

Dr. M. Luther.

Dr. M. Luthers Kinderspruch.

Liebes Kind, höre gerne Gottes Wort
Und deiner Eltern Warnung und Gebot,
Weil du bist frisch und jung.
Das ist dir hie und dort ewiglich gesund.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/120

Gott der Vater wohn' uns bei
Und laß uns nicht verderben,
Mach' uns aller Sünden frei
Und helf' uns selig sterben.
Vor dem Teufel uns bewahr',
Halt uns bei festem Glauben
Und auf dich laß uns bauen,
Aus Herzensgrund vertrauen,
Dir uns lassen ganz und gar,
Mit allen rechten Christen
Entfliehen Teufels Listen,
Mit Waffen Gott's uns fristen.
Amen, Amen, das sei wahr,
So singen wir Halleluja!

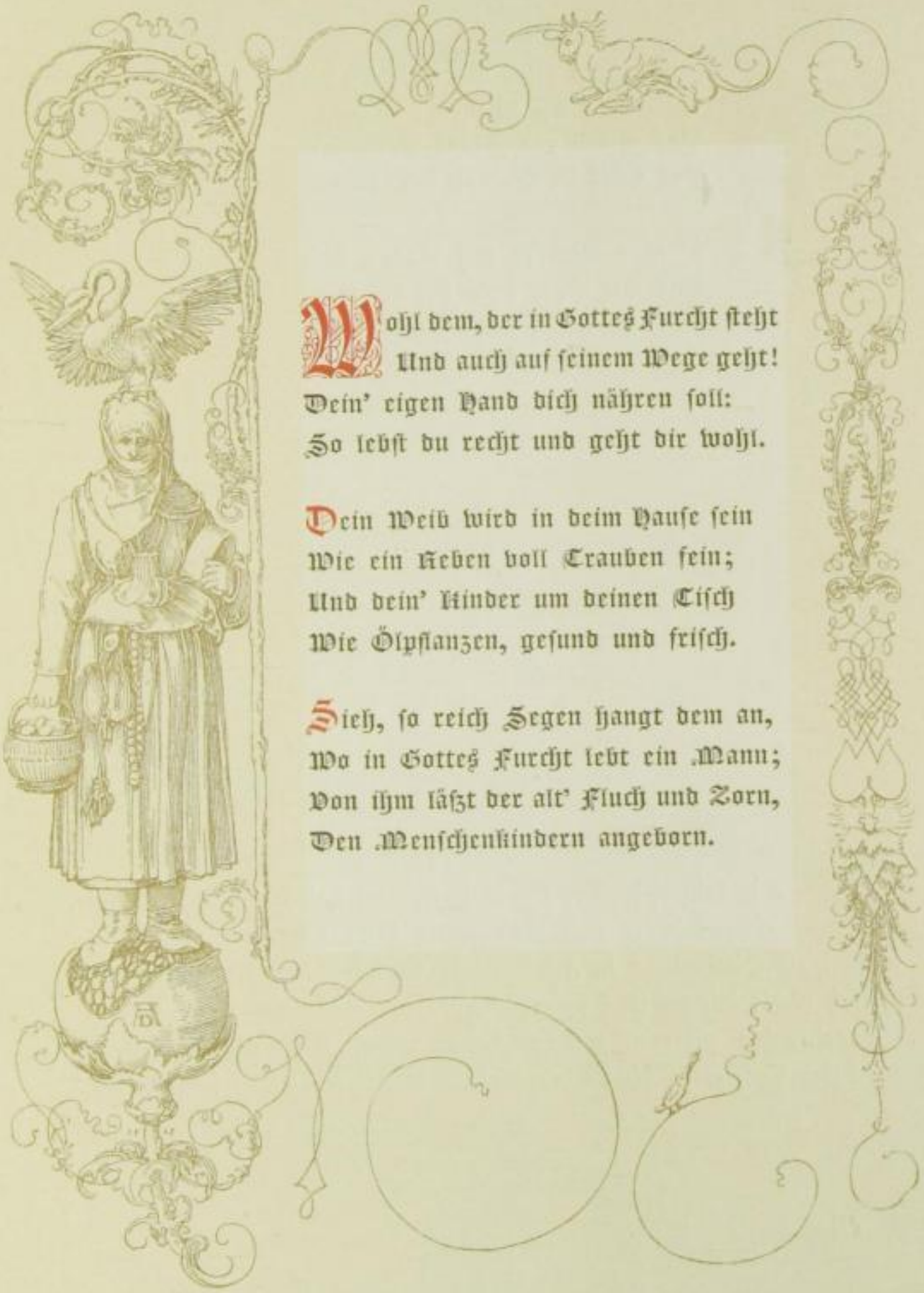
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/121

Jesus Christus wohn' uns bei
Und lass' uns nicht verderben,
Mach' uns aller Sünden frei
Und hilf' uns selig sterben.
Vor dem Teufel uns bewahr',
Halt uns bei festem Glauben
Und auf dich laß uns bauen,
Aus Herzensgrund vertrauen,
Dir uns lassen ganz und gar,
Mit allen rechten Christen
Entfliehen Teufels Listen,
Mit Waffen Gott's uns fristen.
Amen, Amen, das sei wahr,
So singen wir Halleluja!

Der heilge Geist wohn' uns bei,
Und lass' uns nicht verderben,
Mach' uns aller Sünden frei
Und hilf' uns selig sterben.
Vor dem Teufel uns bewahr',
Halt uns bei festem Glauben
Und auf dich laß uns bauen,
Aus Herzensgrund vertrauen,
Dir uns lassen ganz und gar,
Mit allen rechten Christen
Entfliehen Teufels Listen,
Mit Waffen Gott's uns fristen.
Amen, Amen, das sei wahr,
So singen wir Halleluja!

Verbessert von Dr. M. Luther. 1525.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/122



Wohl dem, der in Gottes Furcht steht
Und auch auf seinem Wege geht!
Dein' eigen Hand dich nähren soll:
So lebst du recht und geht dir wohl.

Dein Weib wird in deim Hause sein
Wie ein Reben voll Trauben fein;
Und dein' Kinder um deinen Tisch
Wie Ölpflanzen, gesund und frisch.

Sieh, so reich Segen hangt dem an,
Wo in Gottes Furcht lebt ein Mann;
Von ihm läszt der alt' Fluch und Zorn,
Den Menschenkindern angeborn.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/123

Aus Zion wird Gott segnen dich,
Daß du wirst schauen stetiglich
Das Glück der Stadt Jerusalem,
Vor Gott in Gnaden angenehm.

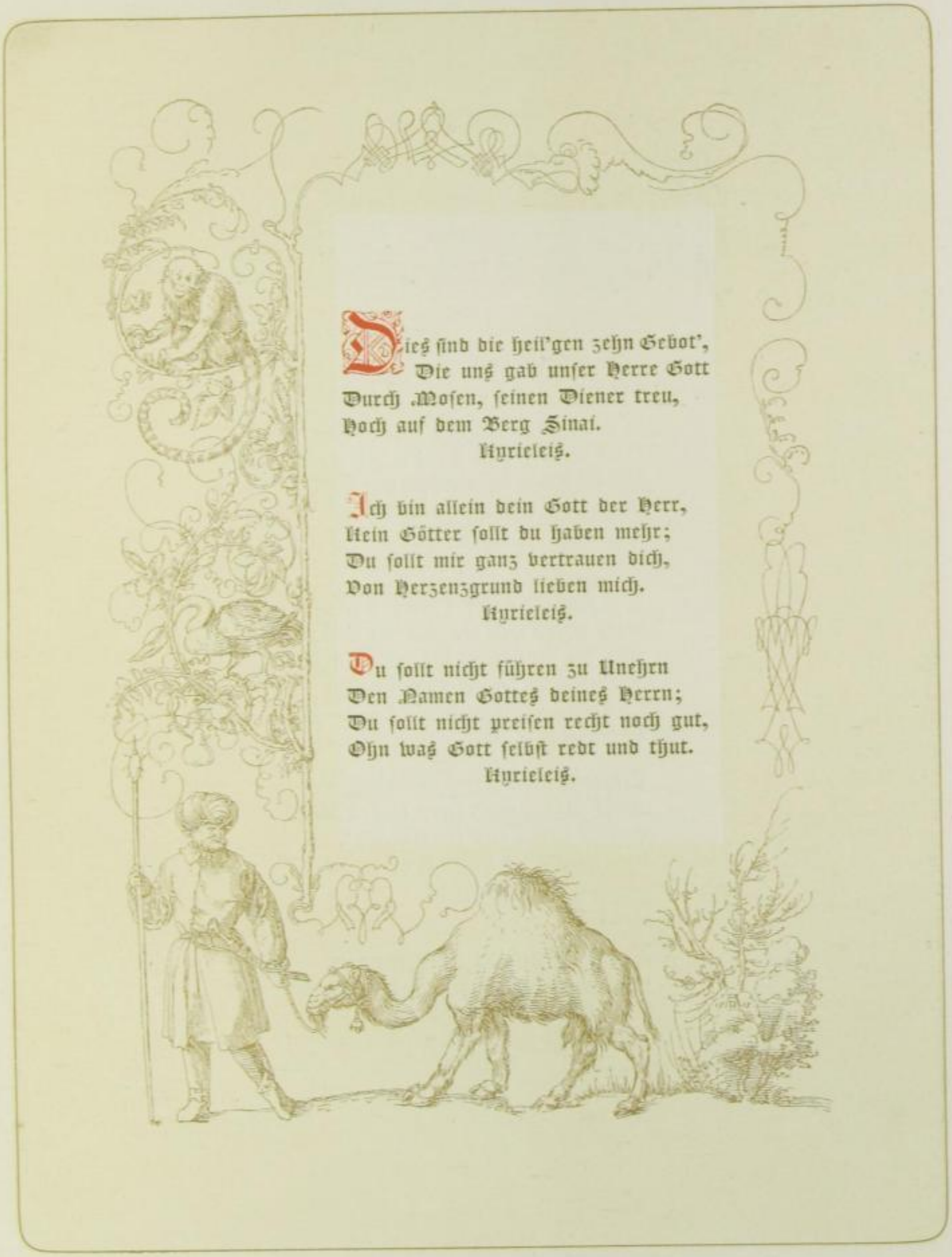
Fristen wird er das Leben dein
Und mit Güte stets bei dir sein,
Daß du sehen wirst Kindeskind
Und daß Israel Friede sind'.

Der 128. Psalm.
Dr. M. Luther 1524.

Es ist kein lieblicher, freundlicher, noch holdseliger Verwandtnis, Gemeinschaft und Gesellschaft denn eine gute Ehe, wenn Eheleute miteinander in Frieden und Einigkeit leben. Wiederum ist auch nichts Bittereres, Schmerzlicheres, denn wenn das Band zerrissen, voneinander getrennt und geschieden wird, nach welchem ist der Kinder Tod, wenn die sterben, welches ich versucht und erfahren habe."

Aus Luthers Colloquia.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/124



Dieß sind die heil'gen zehn Gebot',
Die uns gab unser Herre Gott
Durch Mosen, seinen Diener treu,
Hoch auf dem Berg Sinai.
Kyrieleis.

Ich bin allein dein Gott der Herr,
Kein Götter sollt du haben mehr;
Du sollt mir ganz vertrauen dich,
Von Herzenzgrund lieben mich.
Kyrieleis.

Du sollt nicht führen zu Unehrn
Den Namen Gottes deines Herrn;
Du sollt nicht preisen recht noch gut,
Ohn was Gott selbst redt und thut.
Kyrieleis.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/125

Du sollt heil'gen den siebent Tag,
Daß du und dein Haus ruhen mag;
Du sollt von deim Thun lassen ab,
Daß Gott sein Werk in dir hab.
Kyrieleis.

Du sollt ehrn und gehorsam sein
Dem Vater und der Mutter dein,
Und wo dein Hand ihn dienen kann:
So wirst du lang's Leben han.
Kyrieleis.

Du sollt nicht töten zorniglich,
Nicht hassen, noch selbst rächen dich,
Geduld haben und sanften Mut,
Und auch deim Feind thun das Gut.
Kyrieleis.

Dein Eh' sollt du bewahren rein,
Und auch dein Herz kein andre mein;
Auch halten keusch das Leben dein
Mit Zucht und Mäßigkeit fein.
Kyrieleis.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/126

Du sollt nicht stehlen Geld noch Gut,
Nicht wuchern jemands Schweiß und Blut;
Du sollt aufthun dein milde Hand
Den Armen stets in deinem Land.
Kyrieleis.

Du sollt kein falscher Zeuge sein,
Nicht Lügen auf den Nächsten dein;
Sein Unschuld sollt auch retten du
Und seine Schand decken zu.
Kyrieleis.

Du sollt dein's Nächsten Weib und Haus
Begehren nicht, noch etwas draus;
Du sollt ihm wünschen alles Gut,
Wie dir dein Herz selber thut.
Kyrieleis.

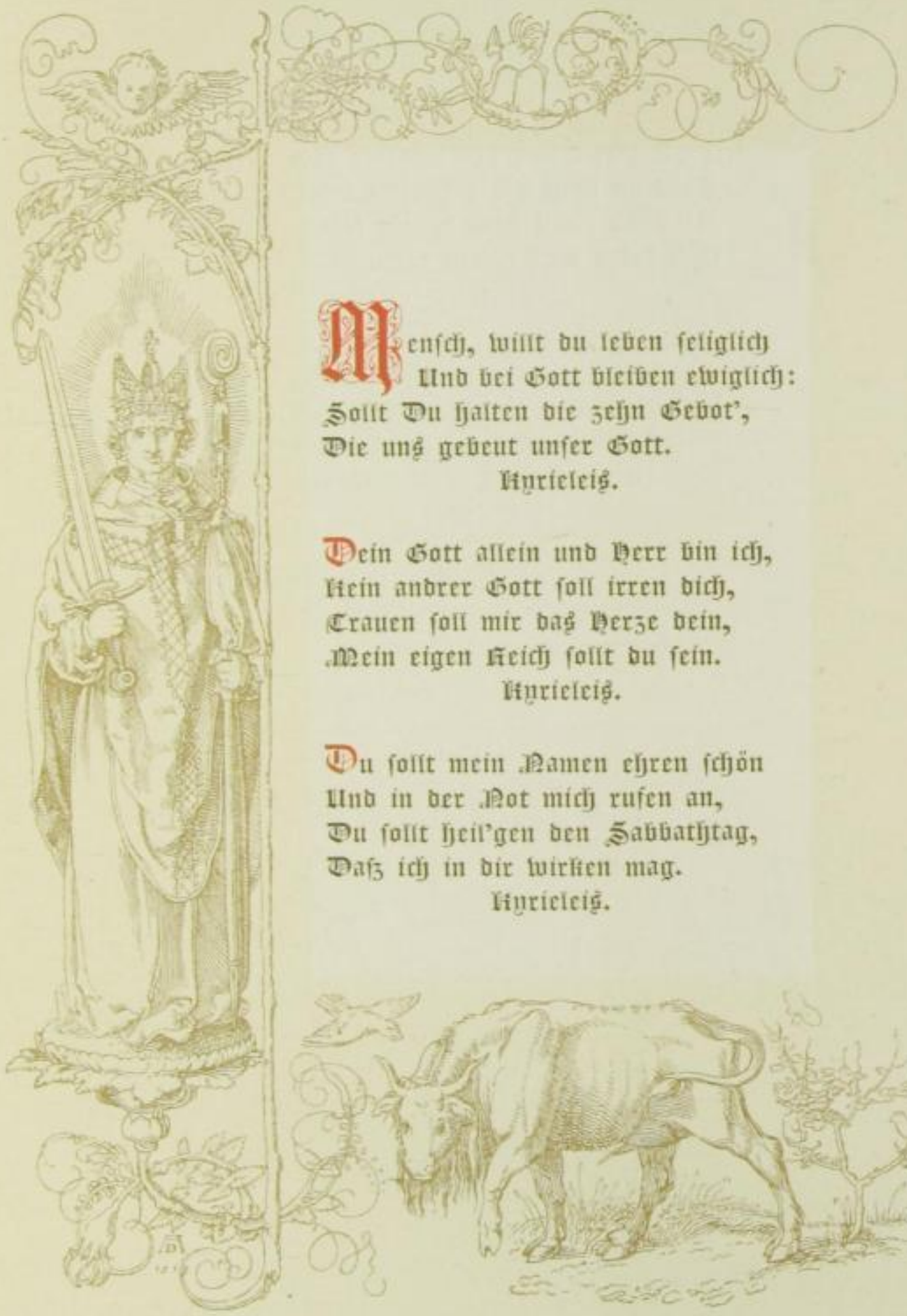
Die G'bot all uns gegeben sind,
Daß du dein Sünd, o Menschenkind,
Erkennen sollt, und lernen wohl,
Wie man vor Gott leben soll.
Kyrieleis.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/127

Das helf uns der Herr Jesus Christ,
Der unser Mittler worden ist;
Es ist mit unserm Thun verlorn,
Verdienen doch eitel Zorn.
Kyrieleis.

Dr. Martin Luther. 1524.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/128



Mensch, willt du leben seliglich
Und bei Gott bleiben ewiglich:
Sollt Du halten die zehn Gebot',
Die uns gebeut unser Gott.
Kyrieleis.

Dein Gott allein und Herr bin ich,
Kein andrer Gott soll irren dich,
Trauen soll mir das Herze dein,
Mein eigen Reich sollt du sein.
Kyrieleis.

Du sollt mein Namen ehren schön
Und in der Not mich rufen an,
Du sollt heil'gen den Sabbathtag,
Daß ich in dir wirken mag.
Kyrieleis.

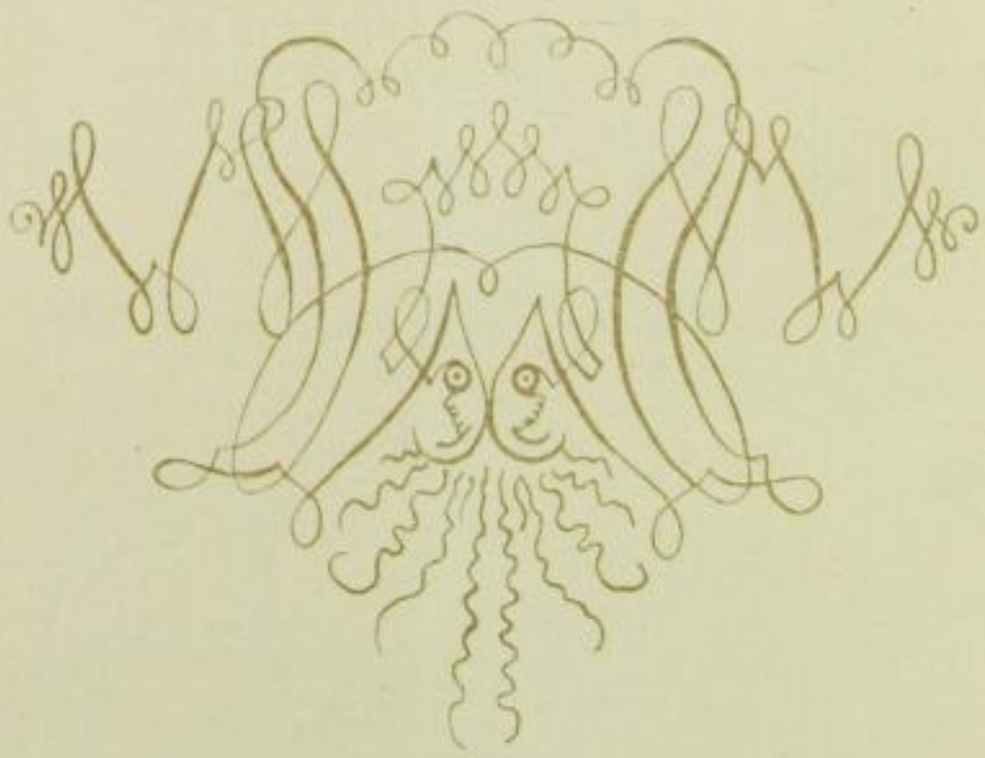
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/129

Dem Vater und der Mutter dein
Sollt du nach mir gehorsam sein;
Niemand töten noch zornig sein
Und deine Ehe halten rein.
Kyrieleis.

Du sollt eim andern stehlen nicht,
Auf niemand Falsches zeugen icht*),
Deins Nächsten Weib nicht begehrn
Und all seins Guts gern entbehrn.
Kyrieleis.

Die 10 Gebote, kürzer gefaßt, von
Dr. M. Luther. 1525.

*) etwas.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/130

Kommt her zu mir, spricht Gottes
Sohn,
All die ihr seid beschweret nun,
Mit Sünden hart beladen:
Ihr jung und alt, Frauen und Mann!
Ich will euch geben, was ich han;
Will heilen euren Schaden.

Mein Joch ist süß, mein Bürd ist ring*);
Wer mir's nachträgt: in dem Geding**)
Der Höll wird er entweichen;
Ich will ihm treulich helfen trag'n:
Mit meiner Hilf wird er erjag'n,
Das ewig Himmelreiche.

*) gering.
**) unter der Bedingung.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/131

Was ich gethan und g'litten hie
An meinem Leben, spat und früh,
Das sollt ihr auch erfüllen.
Was ihr gedenkt, ja redt und thut:
Das wird euch alles recht und gut,
Wenn's g'schieht nach Gottes Willen.

Gern wollt die Welt auch selig sein,
Wenn nur nicht wär die schwere Pein,
Die alle Christen leiden:
So mag es anders nicht gesein;
Darum ergieb dich nur darein,
Wer ewig Pein will meiden!

Ein Reichen hilft doch nicht sein Gut,
Dem Jungen nicht sein stolzer Mut:
Er muß aus diesem Maien;
Wenn einer hätt die ganze Welt,
Silber und Gold und alles Geld:
Doch muß er an den Reihen.

Dem G'lehrten hilft doch nicht sein Kunst,
Der weltlich Pracht ist gar umsunst;
Wir müssen alle sterben.
Wer sich in Christum nicht ergiebt,
Weil er lebt in der Gnaden Zeit:
Ewig muß er verderben.

Höret und merkt, ihr lieben Kind,
Die jetzund Gott ergeben sind,
Laßt euch die Müh nicht reuen:
Halt stets am heil'gen Gotteswort;
Das ist eur Trost und höchster Hort:
Gott wird euch schon erfreuen.

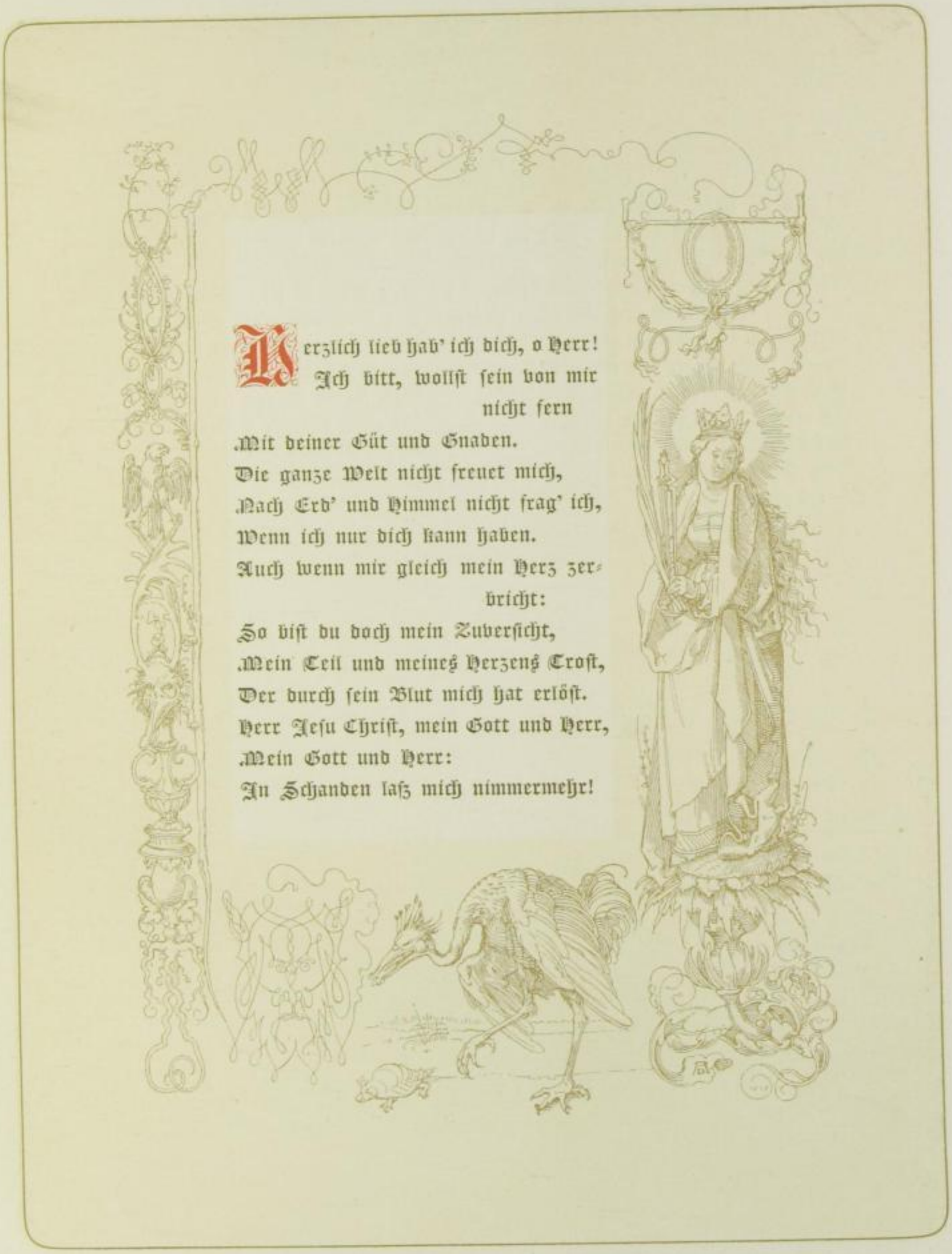
Ist euch das Kreuz bitter und schwer:
Gedenkt, wie heiß die Hölle wär,
Darein die Welt thut rennen,
Mit Leib und Seel muß leidend sein
Ohn Unterlaß die ewig Pein
Und mag doch nicht verbrennen!

Ihr aber werd't nach dieser Zeit
Mit Christo haben ewig Freud;
Dahin sollt ihr gedenken.
Es lebt kein Mann, der aussprech'n kann
Die Glorie und den ewgen Lohn,
Den euch der Herr wird schenken!

Und was der ewig gütig Gott
An seinem Geist versprochen hat,
Geschworen bei seim Namen:
Das hält und giebt er g'wiß fürwahr;
Der helf uns an der Engel Schar
Durch Jesum Christum, Amen!

Jörg Berkenmeyer, 1528.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/132

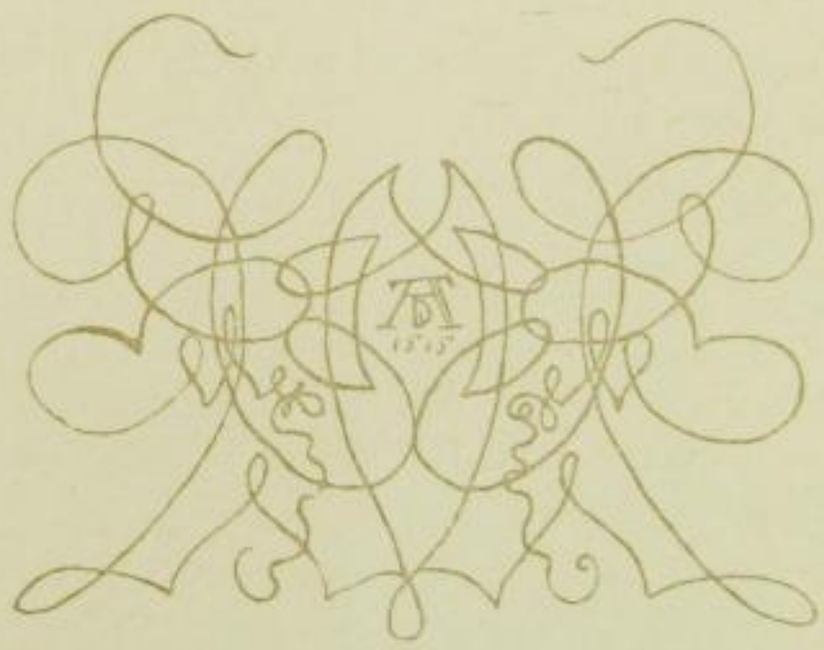


Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr!
Ich bitt, wollst sein von mir nicht fern
Mit deiner Güt und Gnaden.
Die ganze Welt nicht freuet mich,
Nach Erd' und Himmel nicht frag' ich,
Wenn ich nur dich kann haben.
Auch wenn mir gleich mein Herz zerbricht:
So bist du doch mein Zuversicht,
Mein Teil und meines Herzens Trost,
Der durch sein Blut mich hat erlöst.
Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr,
Mein Gott und Herr:
In Schanden laß mich nimmermehr!

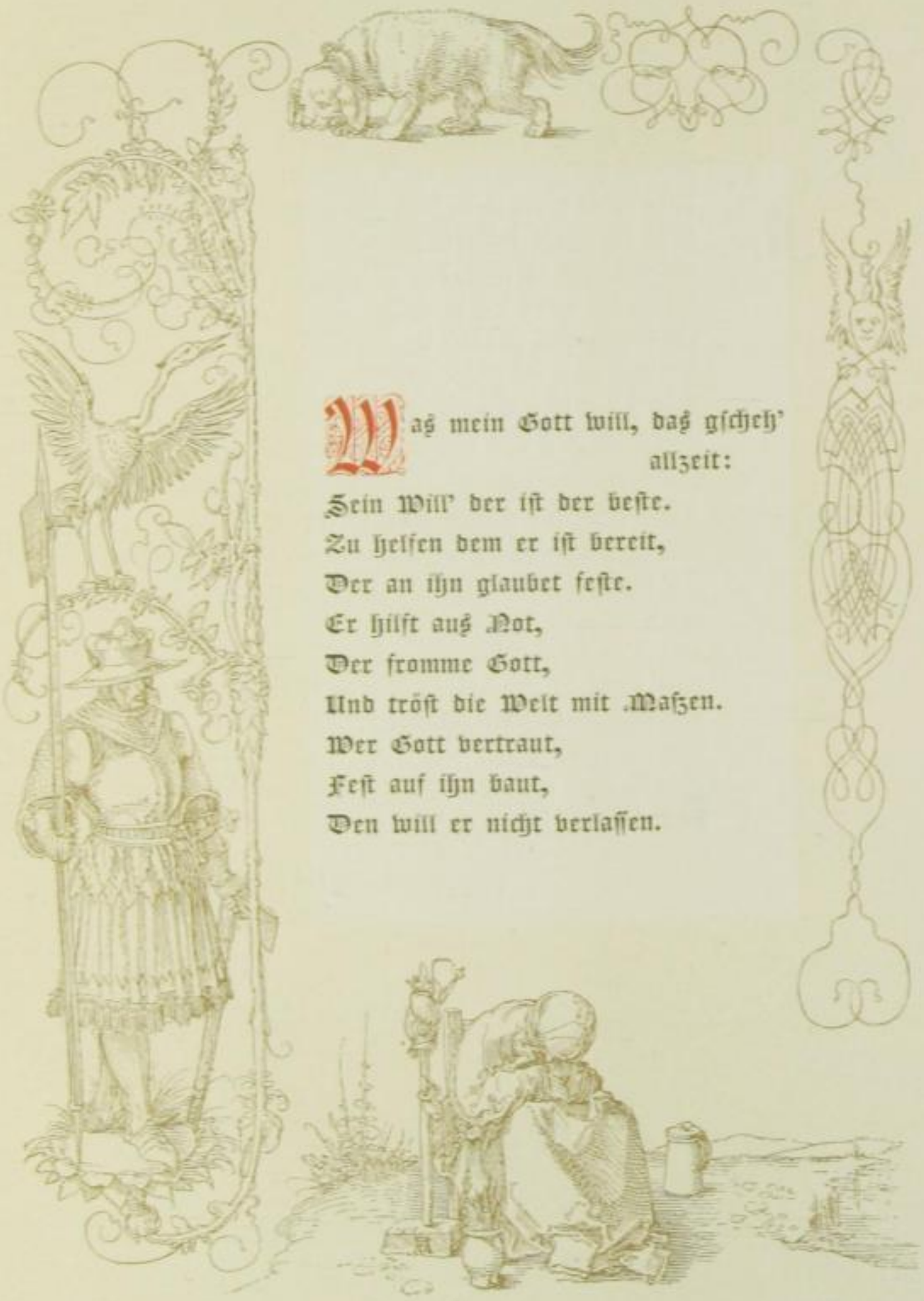
Es ist ja, Herr, dein Gschenk und Gab'
Mein Leib und Seel', und was ich hab'
In diesem armen Leben:
Damit ich's brauch' zum Lobe dein,
Zu Nutz und Dienst des Nächsten mein,
Wollst mir dein Gnade geben.
Behüt' mich, Herr, vor falscher Lehr',
Des Satans Mord und Lügen wehr;
In allem Kreuz erhalte mich,
Auf daß ich's trag' geduldiglich.
Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott,
Mein Herr und Gott;
Cröst' mir mein Seel' in Todesnot!

Ach, Herr, laß dein lieb Engelein
An meinem End die Seele mein
In Abrahams Schooß tragen:
Den Leib in seim Schlafkämmerlein
Gar sanft ohn einig Qual und Pein
Ruhn bis am jüngsten Tage.
Alsdann vom Tod erwecke mich,
Daß meine Augen sehen dich
In aller Freud', o Gottes Sohn,
Mein Heiland und mein Gnadenthron!
Herr Jesu Christ, erhöre mich,
Erhöre mich:
Ich will dich preisen ewiglich!

Mart. Schalling. 1532—1608.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/134



Was mein Gott will, daß gscheh'
allzeit:
Sein Will' der ist der beste.
Zu helfen dem er ist bereit,
Der an ihn glaubet feste.
Er hilft aus Not,
Der fromme Gott,
Und tröst die Welt mit Maßen.
Wer Gott vertraut,
Fest auf ihn baut,
Den will er nicht verlassen.

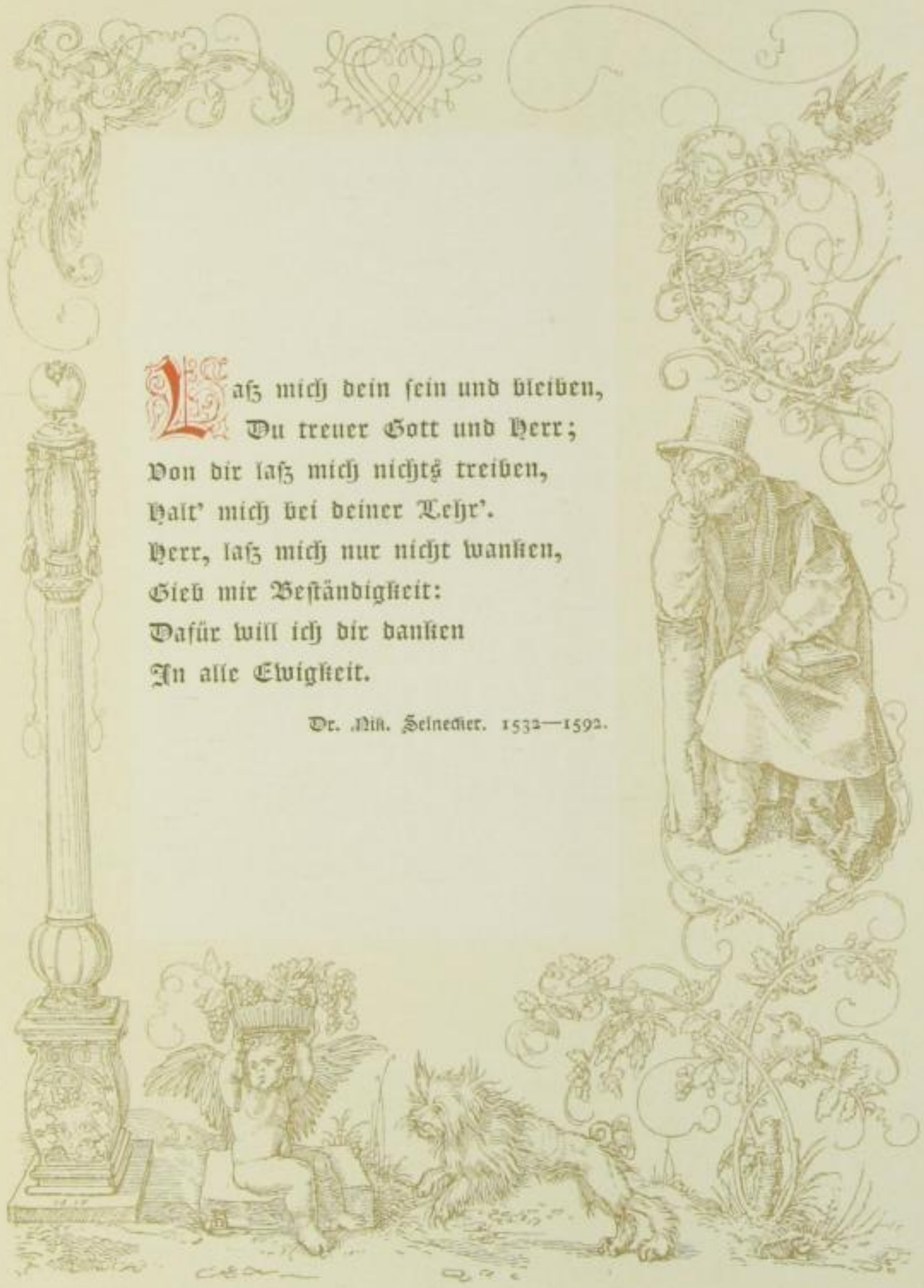
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/135

Gott ist mein Trost, mein Zuversicht,
Mein' Hoffnung und mein Leben:
Was mein Gott will, daß mir geschicht,
Will ich nicht widerstreben.
Sein Wort ist wahr:
Denn all mein Haar
Er selber hat gezählet.
Er hüt und wacht,
Stets für uns tracht,
Auf daß uns gar nichts fehlet.

Und muß ich Sündr von dieser Welt
Hinfahrn in Gottes Willen
Zu meinem Gott: wann's ihm gefällt,
Will ich ihm halten stille.
Mein arme Seel
Ich Gott befehl
In meiner letzten Stunden:
Du frommer Gott,
Sünd, Höll und Tod
Hast du mir überwunden.

Albrecht, Markgraf von Brandenburg.
1522—1557.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/136



Laß mich dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr;
Von dir laß mich nichts treiben,
Halt' mich bei deiner Lehr'.
Herr, laß mich nur nicht wanken,
Gieb mir Beständigkeit:
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit.

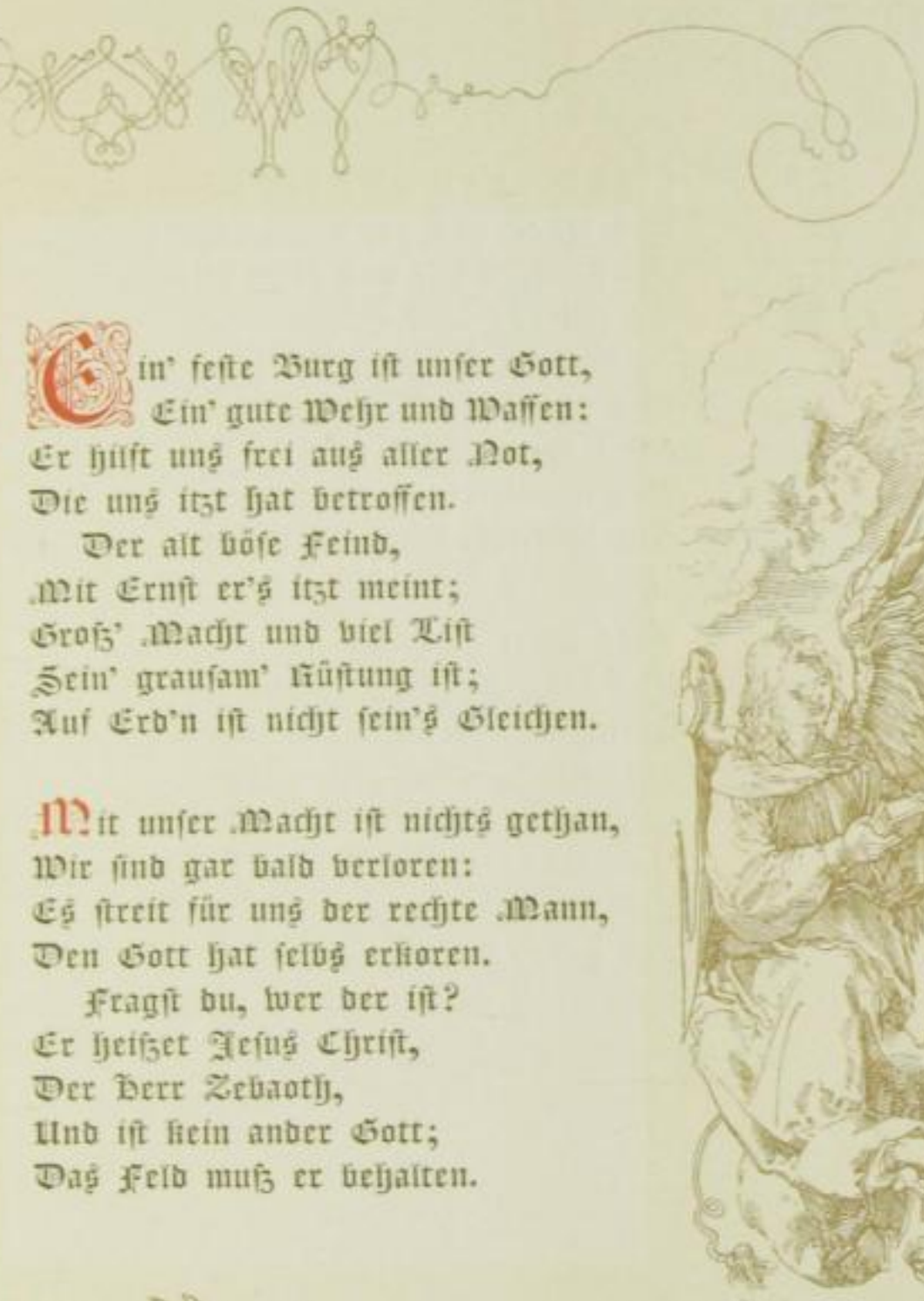
Dr. Nik. Selnecker. 1532—1592.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/137

Crutzsprüchlein.

Ja, wenn der Teufel morgen stürb',
Und ein Wolf zum Schaf und Lamm würd',
So wird der Papst und Luther eins!
Der beider geschieht gewiszlich keins.
Noch will man viel davon traktiern,
Das ist Geld, Müh' und Zeit verliern,
Bleibet Christus Wort mit Ehrn bestahn,
So musz der Papst zu Trümmern gahn.
Kein Mittel ist zu finden hie:
Was thun wir denn mit unser Müh'?

Aus Luthers Colloquia.



Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen:
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns itzt hat betroffen.
Der alt böse Feind,
Mit Ernst er's itzt meint;
Groß' Macht und viel List
Sein' grausam' Rüstung ist;
Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen.

Mit unser Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren:
Es streit für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbs erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißet Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein ander Gott;
Das Feld muß er behalten.

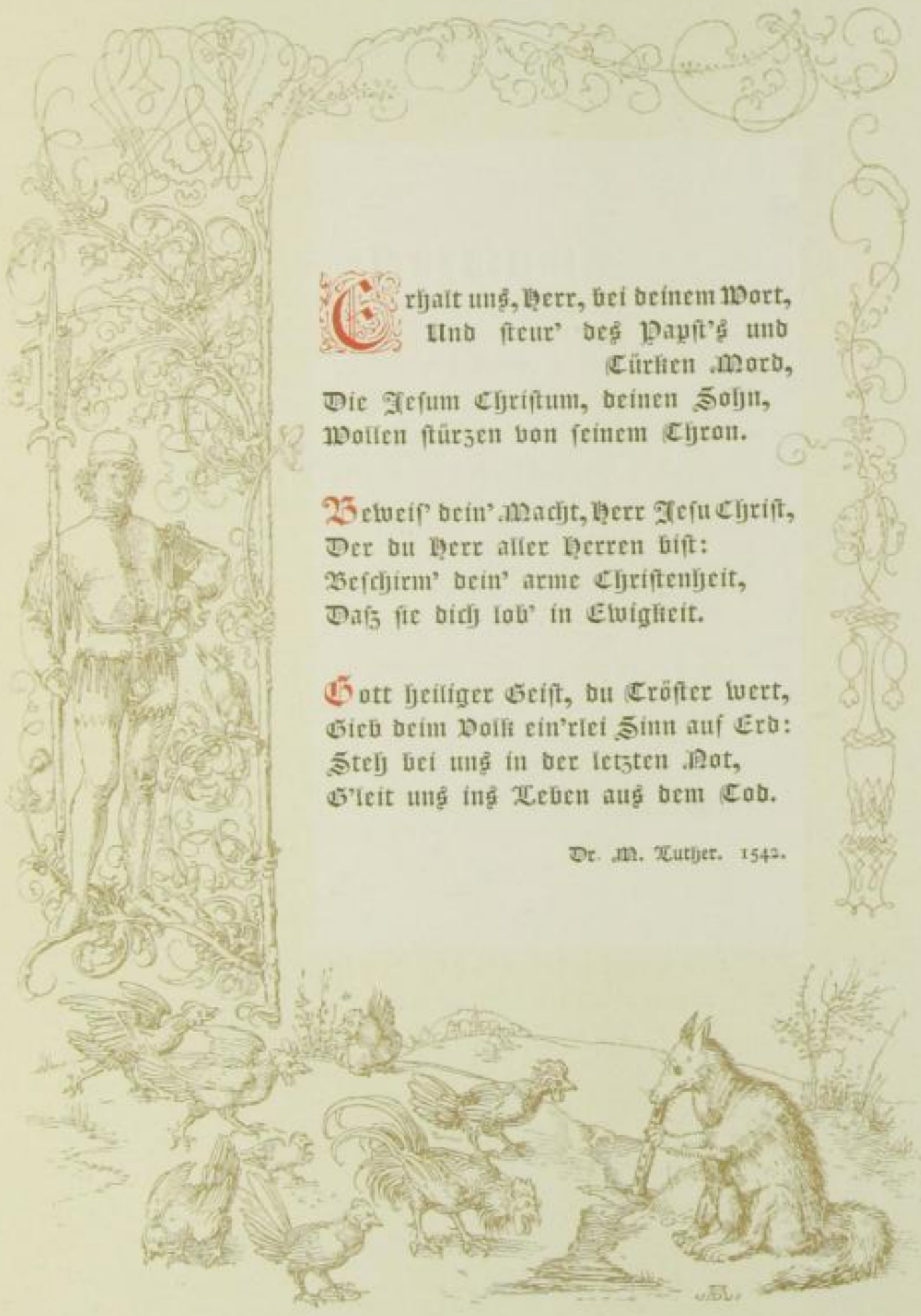
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/139

Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und wollt' uns gar verschlingen:
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
Wie sau'r er sich stellt,
Thut er uns doch nicht;
Das macht, er ist gericht't:
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stan
Und kein Dank darzu haben.
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
Laß fahren dahin,
Sie haben's kein Gewinn;
Das Reich muß uns doch bleiben.

Der 46. Psalm.
Dr. M. Luther. 1530.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/140



Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort,
Und steur' des Papst's und
Türken Mord,
Die Jesum Christum, deinen Sohn,
Wollen stürzen von seinem Thron.

Beweis' dein' Macht, Herr Jesu Christ,
Der du Herr aller Herren bist:
Beschirm' dein' arme Christenheit,
Daß sie dich lob' in Ewigkeit.

Gott heiliger Geist, du Tröster wert,
Gieb dem Volk ein'rlei Sinn auf Erd:
Steh bei uns in der letzten Not,
G'leit uns ins Leben aus dem Tod.

Dr. M. Luther. 1542.

Sinnsprüche.

Glaubest du, so redest du,
Redest du, so muszt du leiden,
Leidest du, so wirst du getröstet.
Denn Glaube, Bekenntnis und Kreuz gehören aufeinander und stehen einem rechten Christen zu.

Die Alten haben vier Haupttugenden gesetzt:
Mäszigkeit, die erhält den Leib;
Gerechtigkeit, die nähret;
Mannheit oder Groszmütigkeit, die wehret;
Und Weisheit, die regiert alles.

Weise Leute erkennen, daszihre Weisheit nichts sei,
Narren wissen alles und können nicht irren.

Aus Luthers Colloquia.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/142

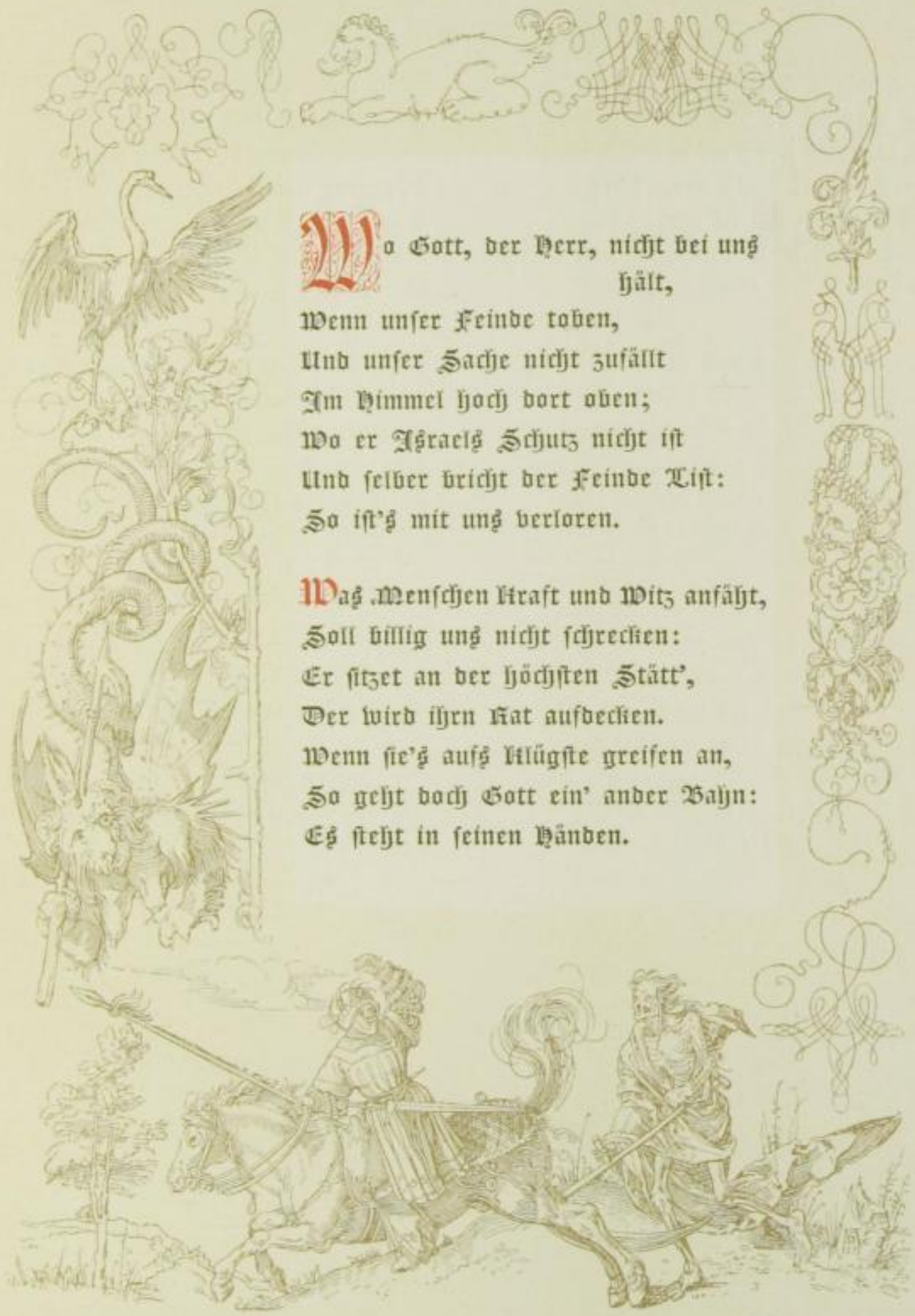
Die Wahrheit ist von neu geboren,
Betrug hat seinen Schein verloren,
Deß sag' Gott jeder Lob und Ehr'
Und acht' nicht für der Lügen mehr.
Ja, sag ich, Wahrheit war verdrückt,
Ist wieder nun hervorgerückt,
Deß sollt' man billig genießen lahn,
Die dazu haben Arbeit gethan,
Die faulen Pfaffen loben's sich.
Ach, fromme Deutschen, haltet Rat,
Da's nun so weit gegangen hat,
Daß nichts geh' wieder hinter sich.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/143

Mit Treue hab's gefördert ich
Und begehr' deß anders keinen Genieß,
Denn — wo mir g'schäh deßhalb Verdienst —
Daß man mit Hilf mich nicht verläßt,
So will ich auch geloben, daß
Von Wahrheit ich will nimmer lahn,
Das soll mir bieten ab kein Mann.
Auch schafft zu stillen mich kein Wehr,
Kein Bann, kein Acht, wie fest und sehr
Man mich damit zu schrecken meint.
Wiewohl mein' fromme Mutter weint,
Da ich die Sach hatt' g'fangen an; —
Gott woll' sie trösten! Es müßt gahn
Und sollt es brechen auch fürm End,
Will's Gott, so mag's nicht werden g'wendt.
Drum will ich brauchen Füß' und Händ'.
Ich hab's gewagt!

(Ulrich v. Hutten, Vorwort zur Übersetzung der Gespräche. 1521.)

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/144



Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält,
Wenn unser Feinde toben,
Und unser Sache nicht zufällt
Im Himmel hoch dort oben;
Wo er Israels Schutz nicht ist
Und selber bricht der Feinde List:
So ist's mit uns verloren.

Was Menschen Kraft und Witz anfäht,
Soll billig uns nicht schrecken:
Er sitzet an der höchsten Stätt',
Der wird ihrn Rat aufdecken.
Wenn sie's aufs Klügste greifen an,
So geht doch Gott ein' ander Bahn:
Es steht in seinen Händen.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/145

Sie wüten fast*) und fahren her,
Als wollten sie uns fressen;
Zu würgen steht all ihr Begehr:
Gotts ist bei ihn'n vergessen;
Wie Meereswellen einher schlan,
Nach Leib und Leben sie uns stan;
Deß wird sich Gott erbarmen.

Sie stellen uns wie Ketzern nach,
Zu unserm Blut sie trachten;
Noch rühmen sie sich Christen hoch,
Die Gott allein groß achten:
Ach Gott, der teure Name dein
Muß ihrer Schalkheit Deckel sein!
Du wirst einmal aufwachen!

Aufsperren sie den Rachen weit
Und wollen uns verschlingen;
Lob und Dank sei Gott alle Zeit:
Es wird ihn'n nicht gelingen.
Es wird ihr Strick zerreißen gar
Und stürzen ihre falsche Lahr:
Sie werden Gott nicht wehren.

Ach Herr Gott! wie reich tröstest du,
Die gänzlich sind verlassen.
Der Gnaden Thür steht nimmer zu:
Vernunft kann das nicht fassen.
Sie spricht: Es ist nun All's verlor'n!
Da doch das Kreuz hat neu gebor'n,
Die deiner Hilf erwarten.

Die Feind sind all in deiner Hand,
Dazu all' ihr' Gedanken;
Ihr Anschlag ist dir wohl bekannt:
Hilf nur, daß wir nicht wanken.
Vernunft wider den Glauben ficht,
Aufs künftig will sie trauen nicht,
Da du wirst selber trösten.

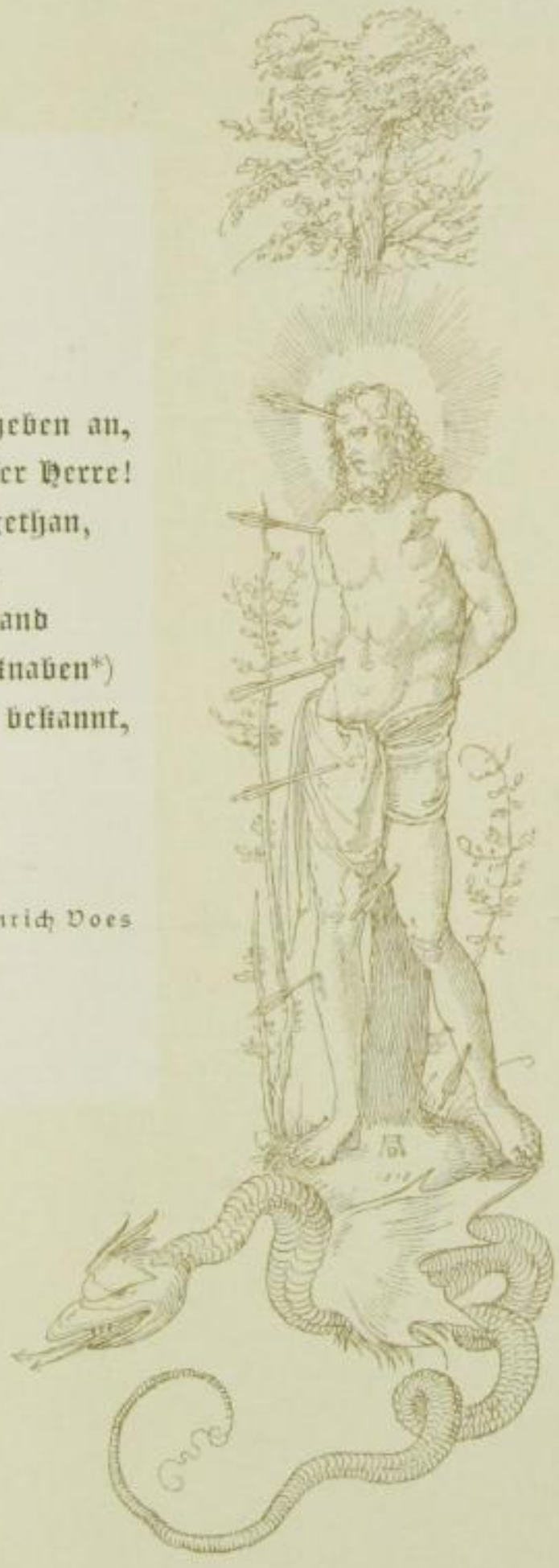
Den Himmel und auch die Erden,
Hast du, Herr Gott, gegründet:
Dein Licht laß uns helle werden,
Das Herz uns werd' entzündet,
In rechter Lieb' des Glaubens dein
Bis an das End' beständig sein!
Die Welt laß immer murren.

Dr. Justus Jonas. 1490—1555.

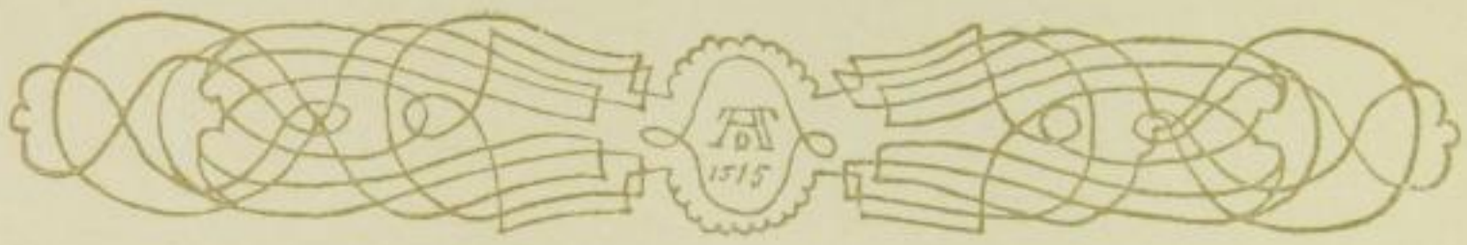
*) sehr.

Ein neues Lied wir heben an,
Das walt Gott, unser Herre!
Zu singen, was Gott hat gethan,
Zu seinem Lob und Ehre.
Zu Brüssel in dem Niederland
Wohl durch zween junge Knaben*)
Hat er sein Wunder macht bekannt,
Die er mit seinen Gaben
So reichlich hat gezieret.

*) Die Augustiner-Mönche Heinrich Voes und Johann Esch.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/147



Der Erst recht wohl Johannes heiszt
So reich an Gottes Hulden;
Sein Bruder Heinrich nach dem Geist
Ein rechter Christ ohn Schulden
Von dieser Welt gescheiden sind:
Sie han die Kron erworben,
Recht wie die frommen Gottes kind
Für sein Wort sind gestorben,
Sein Märtrer sind sie worden.

Der alte Feind sie fangen liesz,
Erschreckt sie lang mit Dräuen,
Das Wort Gotts man sie leucken*) hiesz,
Mit List auch wollt sie täuben.
Von Löwen**) der Sophisten***) viel,
Mit ihrer Kunst verloren,
Versammelt er zu diesem Spiel:
Der Geist sie macht zu Thoren;
Sie konnten nichts gewinnen.

Sie sungen süsz, sie sungen saur,
Versuchten manche Listen:
Die Knaben stunden wie ein Maur,
Verachten die Sophisten.
Den alten Feind das sehr verdrosz,
Dasz er war überwunden
Von solchen Jungen, er so grosz:
Er ward voll Zorn, von Stunden†)
Gedacht sie zu verbrennen.

Sie raubten ihn'n das Klosterkleid;
Die Weih sie ihn'n auch nahmen:
Die Knaben waren desz bereit,
Sie sprachen fröhlich Amen!
Sie dankten ihrem Vater Gott,
Dasz sie los sollten werden
Des Teufels Larven, Spiel und Spott,
Darin durch falsche Berden
Die Welt er gar betreuget.

---

*) leugnen.
**) in Brabant, ums Jahr 1523, den 1. Juli.
***) Klöglinge.
†) von Stund an.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/148

Da schickt Gott durch sein Gnad also,
Daß sie recht Priester worden:
Sich selbst ihm mußten opfern da
Und gehn in Christenorden,
Der Welt ganz abgestorben sein,
Die Heuchelei ablegen,
Zum Himmel kommen frei und rein,
Die Müncherei außfegen
Und Menschentand hie lassen.

Man schrieb ihn'n für ein Brieflein klein,
Das hieß man sie selbß lesen;
Die Stück sie zeichten*) alle drein,
Waß ihr Glaub war gewesen.
Der höchste Irrtum dieser war:
Man muß allein Gott glauben;
Der Mensch leugt und trügt immerdar,
Dem soll man nichts vertrauen.
Deß mußten sie verbrennen.

Zwei große Feur sie zündten an,
Die Knaben sie her brachten.
Es nahm groß Wunder jedermann,
Daß sie solch Pein verachten.
Mit Freuden sie sich gaben drein
Mit Gottes Lob und Singen.
Der Mut ward den Sophisten klein
Für diesen neuen Dingen,
Daß sich Gott ließ so merken.

Der Schimpf sie nun gereuet hat,
Sie wollten's gern schön machen.
Sie thürn**) nicht rühmen sich der That,
Sie bergen fast die Sachen.
Die Schand im Herzen beißet sie
Und klagen's ihr'n Genossen;
Doch kann der Geist nicht schweigen hie:
Des Habels Blut vergossen,
Es muß den Kain melden.

*) zeichneten, schrieben.
**) dürfen.

Die Aschen will nicht lassen ab;
Sie stäubt in allen Landen.
Hie hilft kein Bach, Loch, Grub, noch Grab;
Sie macht die Feind zu Schanden.
Die er im Leben durch den Mord
Zu schweigen hat gedrungen,
Die muß er tot an allem Ort
Mit aller Stimm und Zungen
Gar fröhlich lassen singen!

Noch lassen sie ihr Lügen nicht,
Den großen Mord zu schmücken;
Sie geben für ein falsch Gedicht,
Ihr G'wissen thut sie drücken.
Die Heiligen Gotts auch nach dem Tod
Von ihn'n gelästert werden;
Sie sagen: in der letzten Not
Die Knaben noch auf Erden
Sich solln haben umkehret.

Die laß man lügen immerhin,
Sie haben's keinen Frommen.
Wir sollen danken Gott darin;
Sein Wort ist wieder kommen.
Der Sommer ist hart für der Thür,
Der Winter ist vergangen,
Die zarten Blümlein gehn herfür;
Der das hat angefangen,
Der wird es wohl vollenden.
Amen.

Dr. M. Luther. 1523.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/150

Von edler Art,
Auch rein und zart,
Erquillt uns fort
Das göttlich Wort,
Welich's gar lang
In schwerem Zwang
Enthalten ist
Durch Teufels List
Und Menschen Tand,
Die all ihr'n Bestand
Auf eigene Werk gebauet hand.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/151

Wie viel ich thu,
So bleibt kein Ruh
Der Gewissen nit:
Wo Gnad nit mit
Durch Gott bereit
Die Werk bekleid',
Ist's als umsunst;
Allein aus Gunst,
Barmherzigkeit,
Die ewig Freud
Uns aufgeerbt ist durch Christus' Streit.

O Herre Gott,
Wend solich Not
Von deim Volk ab,
Erleucht und lab
Durch Gütigkeit
All Dunkelheit;
Dein Wort wird frei
Hie Richter sein;
Dir eigt allein
Ehr, Lob und Preis von aller Gemein.

Georg Kern. 1525.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/152

Es ist das Heil uns kommen her,
Von Gnad und lauter Güten:
Die Werke helfen nimmer mehr,
Sie mögen nicht behüten;
Der Glaub' sieht Jesum Christum an,
Der hat gnug für uns all gethan,
Er ist der Mittler worden.

Was Gott im Gsetz geboten hat,
Da man es nicht konnt halten,
Erhub sich Zorn und grosze Not,
Vor Gott so mannichfalte:
Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist,
Vom Gsetz erfordert allermeist;
Es war mit uns verloren.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/153

Es war ein falscher Wahn dabei:
Gott hätt' sein Gsetz drum geben,
Als ob wir möchten selber frei,
Nach seinem Willen, leben;
So ist es nur ein Spiegel zart,
Der uns zeigt die sündig Art,
An unserm Fleisch verborgen.

Es wird die Sünd' durchs Gsetz erkannt
Und schlägt das Gewissen nieder;
Das Evangelium kommt zuhand
Und stärkt den Sünder wieder
Und spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu;
Im Gsetz ist weder Rast noch Ruh
Mit allen seinen Werken!

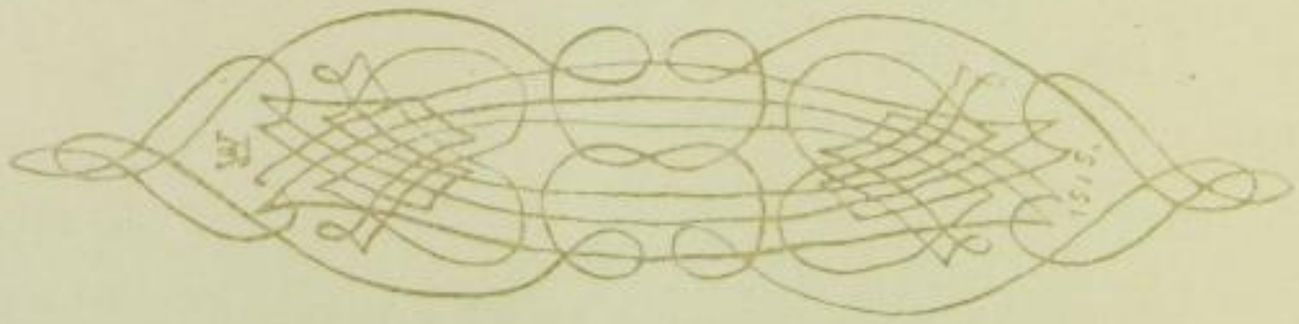
Die Werk', die kommen g'wißlich her
Aus einem rechten Glauben;
Denn das nicht rechter Glaube wär,
Wollst ihn der Werk berauben.
Doch macht allein der Glaub' gerecht,
Die Werk, die sind des Nächsten Knecht,
Dabei wir'n Glauben merken.

Die Hoffnung wart't der rechten Zeit,
Was Gottes Wort zusagen;
Wenn das geschehen soll zu Freud',
Setzt Gott kein' g'wisse Tage.
Er weiß wohl, wenn's am besten ist,
Und braucht an uns kein' arge List:
Des soll'n wir ihm vertrauen.

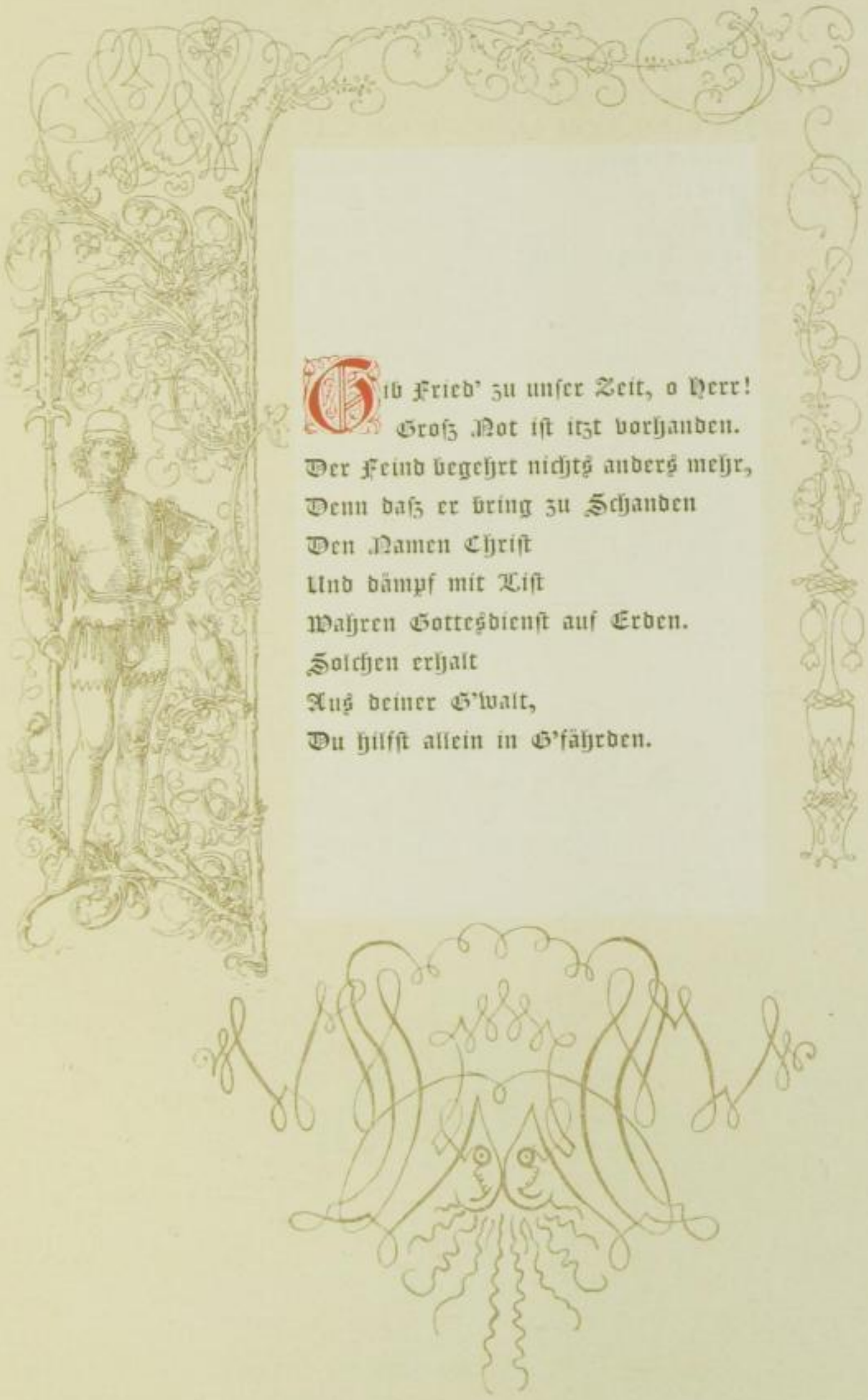
Sei Lob und Ehr mit hohem Preis,
Um dieser Gutheit willen,
Gott, Vater, Sohn, heiligem Geist:
Der woll' mit Gnad' erfüllen,
Was er in uns angfangen hat,
Zu Ehren seiner Majestat,
Daß heilig werd' sein Namen.

Sein Reich zukomm, sein Will' auf Erd'
Steh wie im Himmelsthrone;
Das täglich Brot noch heut uns werd',
Wohl unser Schuld verschone,
Als wir auch unsern Schuldnern thun;
Mach uns nicht in Versuchung stan,
Lös uns vom Übel. Amen!

Dr. Paulus Speratus. 1484—1554.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/154



Gib Fried' zu unser Zeit, o Herr!
Groß Not ist itzt vorhanden.
Der Feind begehrt nichts anders mehr,
Denn daß er bring zu Schanden
Den Namen Christ
Und dämpf mit List
Wahren Gottesdienst auf Erden.
Solchen erhalt
Aus deiner G'walt,
Du hilfst allein in G'fährden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/155

Gib Fried, den wir verloren han
Durch Unglaub' und bös Leben!
Dein Wort hast uns geboten an,
Dem wir all widerstreben;
Dann wir zum Teil
Dies unser Heil
Mit frevelm G'walt austreiben,
Zum Teil ohn Grund,
Bekennen rund,
Ohn herzlich Frommkeit bleiben.

Gib Fried, auch deinen Geist uns send,
Der unser Herz durch Reue
Und Leid umb unser Sünd behend
An Jesu Christ erneue.
Auf daß dein Gnad',
All Schand und Schad,
All Forcht und Kriegeslaste
Von uns abkehr;
Dadurch dein Ehr
Bei allem Volk erglaste!*)

Wolfgang Capito, † 1542.

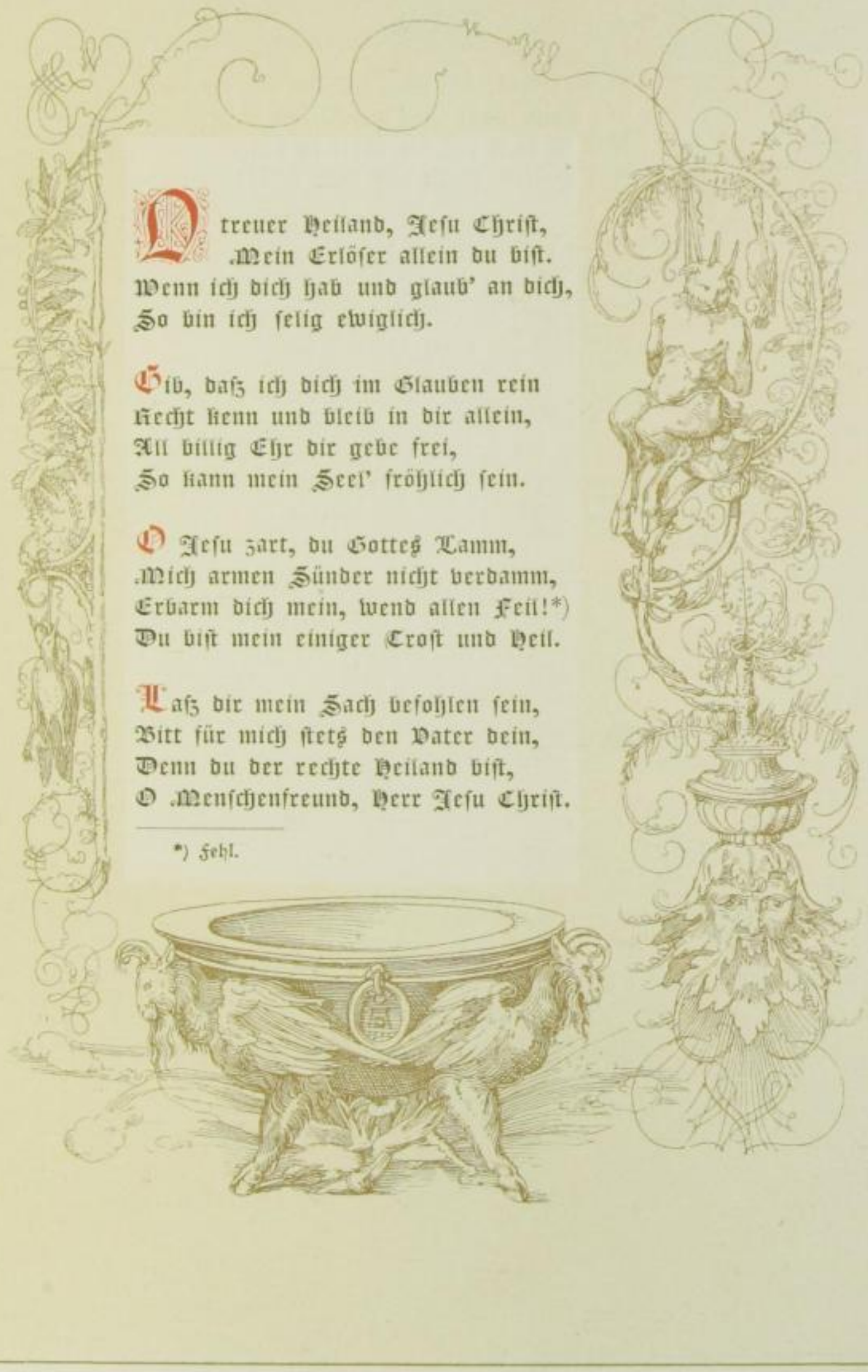
*) erglänze.

Wer was weiß, der schweig.
Wem wohl ist, der bleib.
Wer was hat, der behalte.
Unglück das kömmt balde.

Wer sehr schilt, der lobt,
Und wer sehr lobt, der schilt.
Denn man glaubt ihnen nicht:
Weil sie es zu groß machen.

Aus Luthers Colloquia.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/156



O treuer Heiland, Jesu Christ,
Mein Erlöser allein du bist.
Wenn ich dich hab und glaub' an dich,
So bin ich selig ewiglich.

Gib, daß ich dich im Glauben rein
Recht kenn und bleib in dir allein,
All billig Ehr dir gebe frei,
So kann mein Seel' fröhlich sein.

O Jesu zart, du Gottes Lamm,
Mich armen Sünder nicht verdamm,
Erbarm dich mein, wend allen Feil!*)
Du bist mein einiger Trost und Heil.

Laß dir mein Sach befohlen sein,
Bitt für mich stets den Vater dein,
Denn du der rechte Heiland bist,
O Menschenfreund, Herr Jesu Christ.

*) Fehl.

Komm bald, hilf uns, eil zum Gericht,
Du wollst doch lang ausbleiben nicht!
Wie ist doch itzt die Welt so bös,
Ach Gottes Sohn uns bald erlös!

Weil es dir so wohl gefällt,
Daß du lang schonst der bösen Welt,
Gibst Zeit zur Buß ganz gnädiglich,
Auf daß die Welt bekehre sich.

In dieser letzten Zeit, o Herr,
Erhalt bei uns dein Wort und Lehr;
Gib Gnad, daß sich viel Leut bekehr'n,
Den Satan wehr, der hindert gern!

Dir sei, Herr Christe, Lob bereit,
Mit Vater und dem heiligen Geist!
All Ding im Himmel und auf Erd
Dich billig preiset und hoch ehrt. Amen.

Jacob Heuschmar. † 1587.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/158

Nun hört, ihr Christen, neue Mähr,
Die ich euch sing mit Schmerzen,
Die uns aus Sachsen kummen her,
O laszt's euch gehn zu Herzen!
Von dem ich sing, von dem ich sag,
Den werd't ihr gar wohl kennen,
Will ihn nennen,
Von dem ich stell mein Klag,
Wird gerühmt an allen Enden.

Martinus Luther, der ist tot,
In Fried' und Freud verschieden,
Der Gottes Wort herfür bracht hat,
Auf Erden viel gelitten
Von Teufels und Welt Büberei,
Allein von Christi wegen,
Auszufegen
Falsche Lehr' und Ketzerei
Mit Gotteswort und Segen.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/159

Gen Eisleben er gefordert ward,
Sollt da in groszen Sachen
Mit sein G'sellen zur selben Fahrt
Einigkeit helfen machen,
Und was mehr war zu richten aus;
Darumb sie hin sein kummen.
Zu Nutz und Frummen
Ist g'west ein groszer Strausz,
Also hab ich's vernummen.

Allda verändert sich gar bald
Des Luthers Leib und Leben;
Sein Stärk', sein Kraft und alle G'stalt,
Die ihm Gott hat gegeben,
Entgingen ihm und nahmen ab,
Die Zeit war schon vorhanden,
Aus Tod's Banden
Gott seinen Leibe gab.
Also hab ich verstanden.

Ein Tag im Hornung wird genennt,
Da solches that geschehen,
An sei'm End der Luther bekennt,
Und that also vergehen:
Ach Gott, ach Gott, wie weh ist mir!
Ich musz hie zu Eisleben
Mein Geist aufgeben;
Ich halt's gänzlich dafür,
Will Gott nit widerstreben.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/160

O Gott, Vater, Herr Jesu Christ,
Sprach er mit rechtem Herzen,
Hilf mir jetzund zu dieser Frist
Und wende meinen Schmerzen!
Dein Sohn hast du mir offenbart,
Von dem hab ich gelehret,
Ihn geehret,
Darin kein Müh' gespart,
Also Papst's Lehr' zerstöret.

Herr, dein Wort ich gepredigt hab,
Welches die Gottlosen schänden,
Hab davon nicht gelassen ab,
Niemand kunnt das verwenden.
Du bist mein Herr mitten im Tod,
Mein Erlöser, mein Heiland.
Thu' mir Beistand,
O Herr, o lieber Gott,
Mach mir jetzt dein Reich bekannt!

Denn so hast du geliebt die Welt,
Daß du für uns hast geben
Dein' Sohn; wer z'ihm sein Glauben stellt,
Soll han das ewig Leben.
Zu dir, Herr, ich mein Hoffnung g'setz,
Herr, dir thu ich vertrauen,
Auf dich bauen,
Das sag ich zu der Letz.
Dein Ang'sicht laß mich schauen!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/161

Zum B'schluß sprach er: Herr, in dein Hend
Ich dir mein Seel' thu senden;
Der wöllst du gebn ein selig's End,
Dein Gnad nit von mir wenden.
Herr, mich allein befiehl ich dir,
In dein' Nam' will ich sterben
Und ererben,
Was du hast zug'sagt mir,
Dein ewig Reich erwerben.

Darumb, ihr Christen allzugleich,
Cröst' euch mit diesen Worten,
Daß ihr kummet ins Himmelreich,
Die engelische Pforten;
Bitt' Gott, daß ihr mit eurem Mund
Auch also kündet sagen,
Also wagen,
Euch geb' ein selig Stund,
Daß ihr nicht mögt verzagen.

Bitt' ihn, daß er wöll geben mehr,
Die also thun beschützen
Sein heiligs Wort und göttlich Lehr
Und sie nit lassen trutzen;
Dann was wir von dem Vater wer'n
Bitten in Christi Namen
Alle sammen,
Das gibt er allzeit gern;
Wer das begehrt, sprech' Amen.

Leonhart Lietner. (1545 Kantor in Nurnberg.)

Ein Epitaphium oder Klagred' ob der Leiche Doktor Martini Lutheri.

(1546.)

Als man zählt' fünfzehnhundert Jahr'
Und sechsundvierzig, grad' als war
Im Hornung der siebzehnte Tag,
Schwermut mir auf dem Herzen lag,
Und wußt' doch selbst nicht, was mir wäs,
Betrübt in mich gekehret saß;
Ich legt' mich in Gedanken tief
Und gleich in Unmut groß entschlief.
Mich däucht', ich wär' in einem Tempel,
Erbaut nach sächsischem Exempel,
Mit Räucherwerk durchduftet gar,
Erhellt mit Kerzen hell und klar;
In der Mitte stand bedecket gar
Mit schwarzem Tuche eine Bahr'.
Ob dieser Bahre hing ein Schild,
Darinnen war der Rose Bild,
Durch ihre Mitte ging ein Kreuz.
Ich dacht' mir: „Ach Gott, was bedeut't's?"
Ersenfzte darob traurig gleich
Und dacht': „Wie, wenn die Totenleich'
Doktor Martinus Luther wär'?"
Indem trat aus dem Chor daher

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id370537408/163

Ein Weib in schneeweiszem Gewand,
Theologia hoch genannt,
Die stand hin zu der Totenbahr',
Sie rang die Hände, raust' das Haar,
Hervor die Thräne kläglich brach,
Mit Seufzen fing sie an und sprach:
„Ach, dasz es müss' erbarmen Gott!
Liegst du denn hier jetzt und bist tot?
Du treuer und vielkühner Held,
Von Gott, dem Herren, selbst erwählt,
Für mich so ritterlich zu kämpfen,
Mit Gottes Wort meine Feind' zu dämpfen,
Mit Disputieren, Schreiben, Predigen,
Womit du mich denn thät'st erledigen
Aus groszer Trübsal und Bedrängnis,
Dem babylonischen Gefängnis,
Darin ich lag so lange Zeit
Fast bis in die Vergessenheit
Durch meine Feind' in Herzeleid,
Von denen mir mein schneeweisz Kleid
Geschwärzet ward, beschmutzt, besudelt,
Zerrissen und scheuszlich zerhudelt,
Die mich noch hin und wieder zogen,
Zerkrüppelten, zerkrümmten, bogen!
Ich ward geradebrecht, gezwickt, gezwackt,
Verwund't, gemartert und geplackt
Durch ihre gottlos Menschenlehr',
Dasz man mich kaum konnt' kennen mehr.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/164

Nicht galt bei ihnen schließlich ich,
Biß ich erledigt bin durch dich,
Du teurer Held von Gottes Gnaden,
Da du mich waschen thät'st und baden,
Daß rein mein Kleid ich wieder trug
Von ihrem Unflat, ihrem Lug.
Auch thätst du heilen mich und salben,
Daß ich gesund steh' allenthalben,
Ganz hell und rein, wie im Anfange;
Darmit hast du gemüht dich lange,
Mit schwerer Arbeit hart geplagt,
Dein Leben oft darob gewagt,
Weil Papst, Bischöf' und auch Gefürstete
Gar sehr nach deinem Blute dürstete,
Und sie dir tückisch nachgestellt.
Auch bist du als ein Gottesheld
Geblieben wahrhaft treu, beständig.
Du wardst nicht durch Gefahr abwendig
Von Gott, dem Herrn, und auch von mir.
Wer wird mein Schützer nun hinfür,
Weil du genommen hast dein End'?
Wie werd' ich werden so elend,
Verlassen in der Feinde Mitt'!"
Ich sprach zu ihr: „O fürcht' dich nit,
Du Heilige; sei wohlgemut,
Gott hat dich selbst in seiner Hut,
Der dir im Überfluß gegeben
Viel wackre Männer, so noch leben;

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/165

Die werden dich handhaben fein,
Mitsammt der christlichen Gemein',
Der du bist worden klar bekannt
Schier durch das ganze deutsche Land.
Die werden nimmer dich verlassen,
Dich rein erhalten allermaszen
Ohn' Menschenlehr', wie du jetzt bist,
Dawider hilft nicht Gewalt noch List;
Es sollen dich die Pforten der Höllen
Nicht überwältigen noch fällen.
Darum so lasz dein Trauern sein,
Dasz Doktor Martinus allein
Als Überwinder und ein Sieger,
Ein recht apostolischer Krieger,
Der seinen Kampf hier hat vollbracht,
Und brochen deiner Feinde Macht,
Jetzund aus aller Angst und Not
Durch den barmherz'gen Herrn und Gott
Gefordert ist zur ew'gen Ruh!"
Da helf' uns Christus allen zu,
Dasz ew'ge Freud' uns auferwachs'
Nach dem Elend, das wünscht

Hans Sachs.
1494—1576.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/166

Danket dem Herrn heut und allezeit,
Groſz iſt ſein Güt' und Mildigkeit;
All's Fleiſch er ſpeiſet und erhält,
Denn ſein Geſchöpf ihm wohlgefällt.

Wenn über uns ſein Antlitz leucht't,
Der Regen und Thau die Erd' befeucht't,
Alsdann wächſt alles Laub und Gras;
Sein Werk treibt er ohn Unterlaſz.

Wenn er aufthut ſein' milde Hand,
So wächſt die Füll' in allem Land,
Daſz ſich des freuet jedermann,
Kein Menſch, noch Vieh darf Mangel han.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/167

Er hat kein' Lust am starken Held,
Kein' Pracht und Macht ihm wohlgefällt;
Ihm g'fällt, daß man ihn fürcht't und traut,
Wer auf ihn hofft, hat wohlgebaut.

Billig wird er von uns gepreist,
Daß er uns stets so reichlich speist.
O Vater! für dein Gütigkeit
Sagen wir Dank in Ewigkeit.

O Herr, gieb uns ein fruchtbar Jahr,
Den lieben Kornbau uns bewahr,
Für Teurung, Hunger, Seuch' und Streit
Behüt uns, Herr, zu aller Zeit.

Unser lieber Vater du bist,
Weil Christus unser Bruder ist,
Drum trauen wir allein auf dich,
Und woll'n dich preisen ewiglich.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist,
Dein Wort, o Herr, das ew'ge Licht,
Laß ja bei uns auslöschen nicht.

In dieser letzten, betrübten Zeit
Verleih uns Fried', Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sakrament
Rein behalten bis an das End.

Nikolaus Hermann. 1480—1561.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/168

Bescher' uns, Herr, das täglich Brot,
Für Teuerung und für Hungers Not
Behüt' uns durch dein'n lieben Sohn,
Gott Vater in dem höchsten Thron.
O Herr, thu auf dein' milde Hand,
Mach' uns dein Gnad und Güt bekannt.

Ernähr uns, deine Kinderlein,
Der du speis'st alle Vögelein,
Erhörst du doch der Raben Stimm',
Drum unser Bitte auch vernimm!
Denn aller Ding du Schöpfer bist,
Und aller Welt Erhalter bist.

Gedenk' nicht uns'rer Missethat
Und Sünd', die dich erzürnet hat!
Lass scheinen dein' Barmherzigkeit,
Des wir dich lob'n in Ewigkeit.

Nikolaus Hermann. 1480—1561.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/169

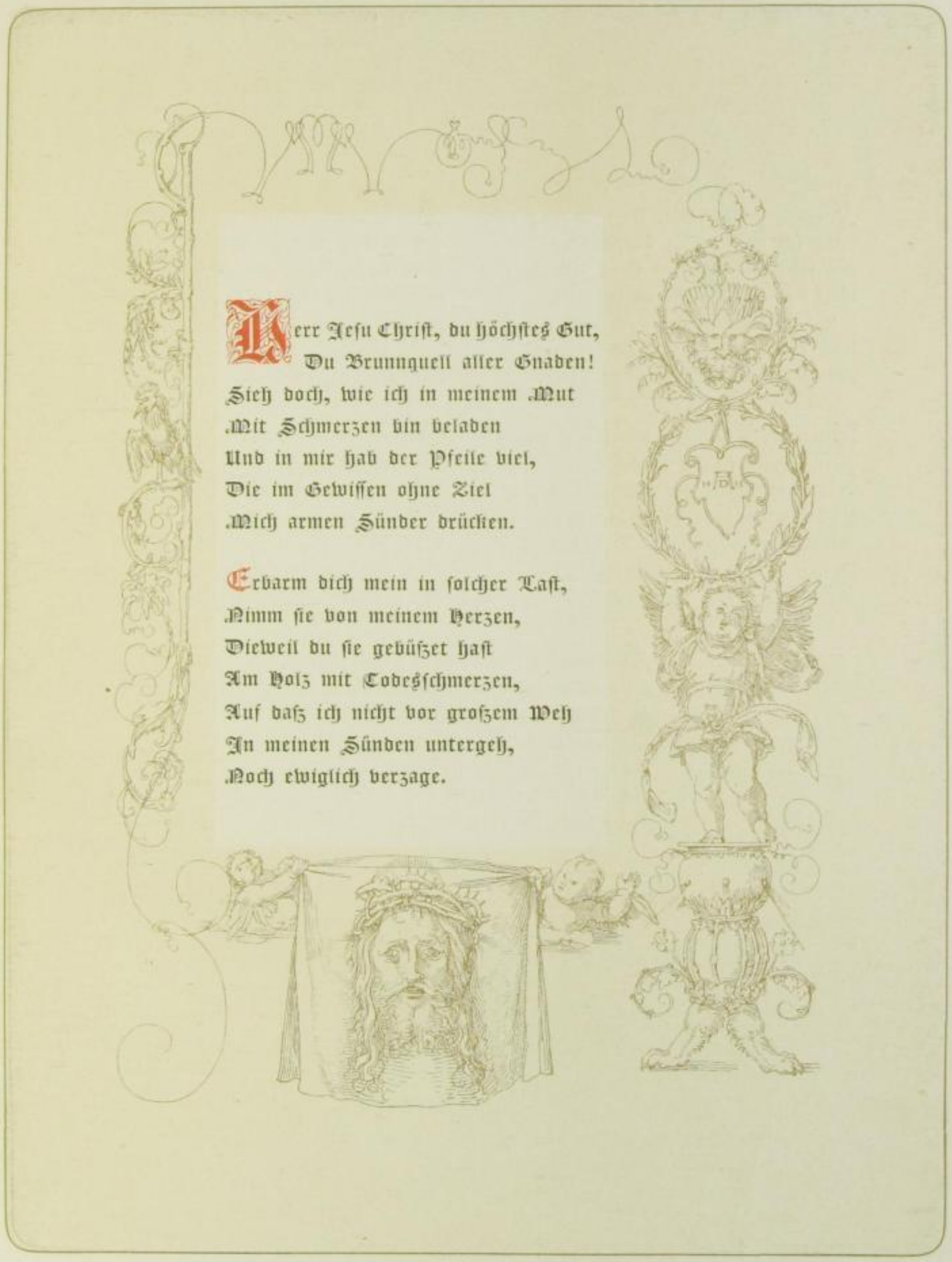
Sinnsprüche.

Wenn das Stündlein nicht da ist, so richt man nichts aus,
man thu wie man will.
Wenn's nicht sein soll, so wird nichts draus.

Sorge nicht für morgen,
Denn du weiszest nicht, was werden will,
Lasz dir begnügen heute,
Morgen kommt auch Tag und Rat.

Aus Luthers Colloquia.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/170



Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden!
Sieh doch, wie ich in meinem Mut
Mit Schmerzen bin beladen
Und in mir hab der Pfeile viel,
Die im Gewissen ohne Ziel
Mich armen Sünder drücken.

Erbarm dich mein in solcher Last,
Nimm sie von meinem Herzen,
Dieweil du sie gebüszet hast
Am Holz mit Todesschmerzen,
Auf daszs ich nicht vor groszem Weh
In meinen Sünden untergeh,
Noch ewiglich verzage.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/171

Fürwahr, wenn mir kommt alles ein,
Was ich mein' Tag begangen,
So fällt mir auf das Herz ein Stein,
Und bin mit Furcht umfangen;
Ja, ich weiß weder aus noch ein
Und müßt ewig verloren sein,
Wenn ich dein Wort nicht hätte.

Allein dein heilsam Wort das macht
Mit seinem süßen Klingen,
Daß mir das Herze wieder lacht,
Und fast beginnt zu springen,
Dieweil es alle Gnad' verheißt
Denen so mit zerknirschtem Geist
Zu dir, o Jesu, kommen.

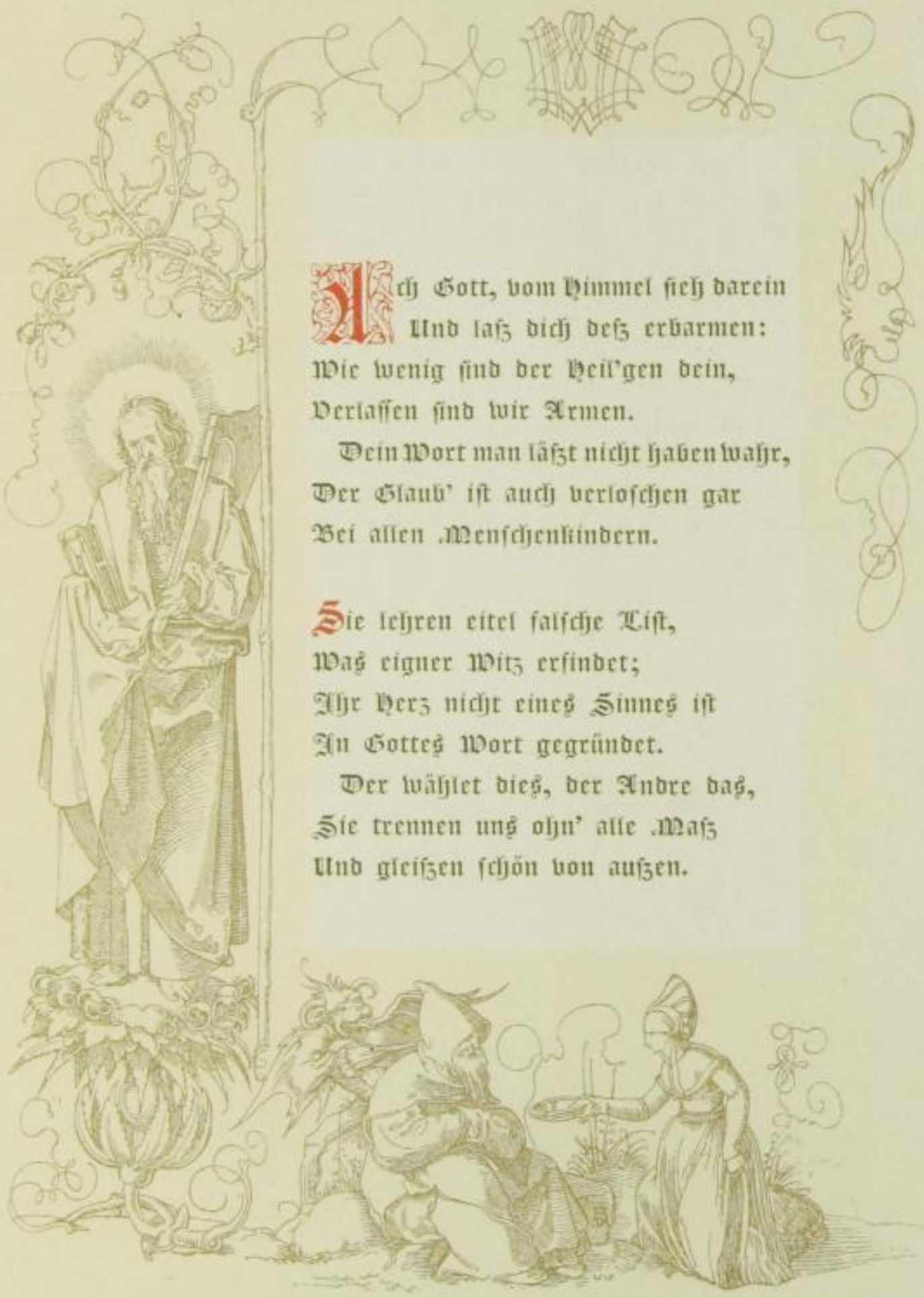
So komm ich denn zu dir allhie
In meiner Not geschritten,
Um, Jesu, mit gebeugtem Knie
Von Herzen dich zu bitten:
Vergib es mir doch gnädiglich,
Was ich mein Lebtag wider dich
Auf Erden hab begangen.

O Herr mein Gott: Vergib mir's doch,
Um deines Namens willen,
Und laß in mir das schwere Joch
Der Übertretung stillen,
Daß sich mein Herz zufrieden geb
Und dir hinfort zu Ehren leb
In kindlichem Gehorsam.

Stärk mich mit deinem Freudengeist,
Heil mich mit deinen Wunden,
Wasch mich mit deinem Todesschweiß
In meiner letzten Stunden,
Und nimm mich einst, wenn dirs gefällt,
In wahrem Glauben aus der Welt
Zu deinen Auserwählten.

Bartholomäus Ringwaldt.
1530—1600.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/172



Ach Gott, vom Himmel sieh darein
Und laſz dich deſz erbarmen:
Wie wenig sind der Heil'gen dein,
Verlassen sind wir Armen.
Dein Wort man läszt nicht haben wahr,
Der Glaub' ist auch verloschen gar
Bei allen Menschenkindern.

Sie lehren eitel falsche List,
Was eigner Witz erfindet;
Ihr Herz nicht eines Sinnes ist
An Gottes Wort gegründet.
Der wählet dies, der Andre das,
Sie trennen uns ohn' alle Maſz
Und gleiszen schön von auszen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/173

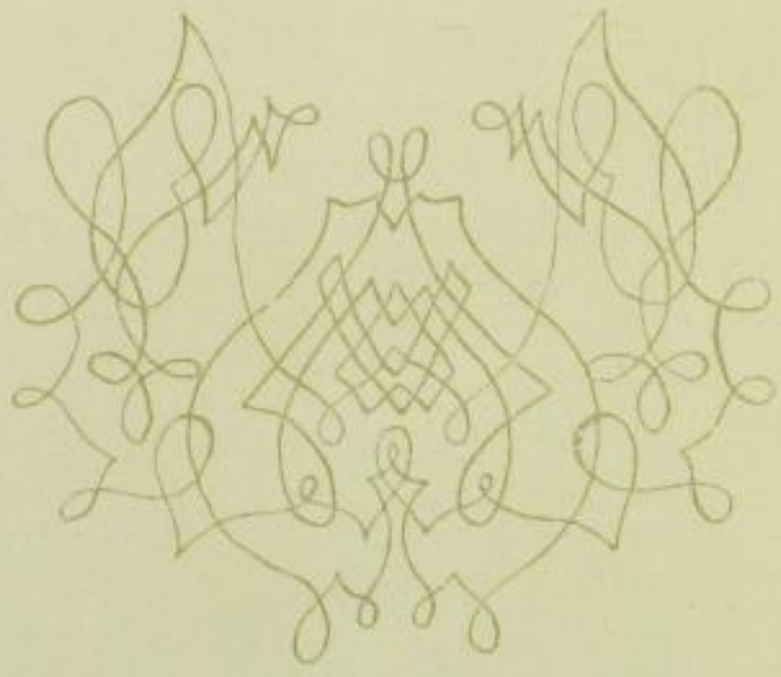
Gott wollt' ausrotten alle Lahr',
Die falschen Schein uns lehren;
Dazu ihr' Zung stolz offenbar
Spricht: Trotz! wer will's uns wehren?
Wir haben Recht und Macht allein,
Was wir setzen, das gilt gemein,
Wer ist, der uns soll meistern?

Darum spricht Gott: Ich muß auf sein,
Die Armen sind verstöret.
Ihr Seufzen dringt zu mir herein,
Ich hab' ihr Klag' erhöret.
Mein heilsam Wort soll auf dem Plan
Getrost und frisch sie greifen an
Und sein die Kraft der Armen.

Das Silber, durch's Feu'r siebenmal
Bewährt, wird lauter funden:
An Gottes Wort man warten soll
Desgleichen alle Stunden.
Es will durchs Kreuz bewähret sein,
Da wird sein' Kraft erkannt und Schein,
Und leucht't stark in die Lande.

Das wollst du, Gott, bewahren rein
Vor diesem argen G'schlechte,
Und laß uns dir befohlen sein,
Daß sich's in uns nicht flechte.
Der gottlos Hauf' sich umher find't,
Wo diese lose Leute sind,
In deinem Volk erhaben.

Der 12 Psalm.
Dr. M. Luther. 1524.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/174

Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhör mein Rufen,
Dein gnädgen Ohren kehr zu mir
Und meiner Bitt sie öffen;
Denn so du willt das sehen an,
Was Sünd und Unrecht ist gethan:
Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst,
Die Sünde zu vergeben.
Es ist doch unser Thun umsunst,
Auch in dem besten Leben.
Vor dir sich niemand rühmen kann,
Des muß dich fürchten jedermann
Und deiner Gnaden leben.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/175

Darum auf Gott will hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht bauen;
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
Und seiner Güte trauen,
  Die mir zusagt sein werteß Wort,
Das ist mein Crost und treuer Hort,
Deß will ich allzeit harren.

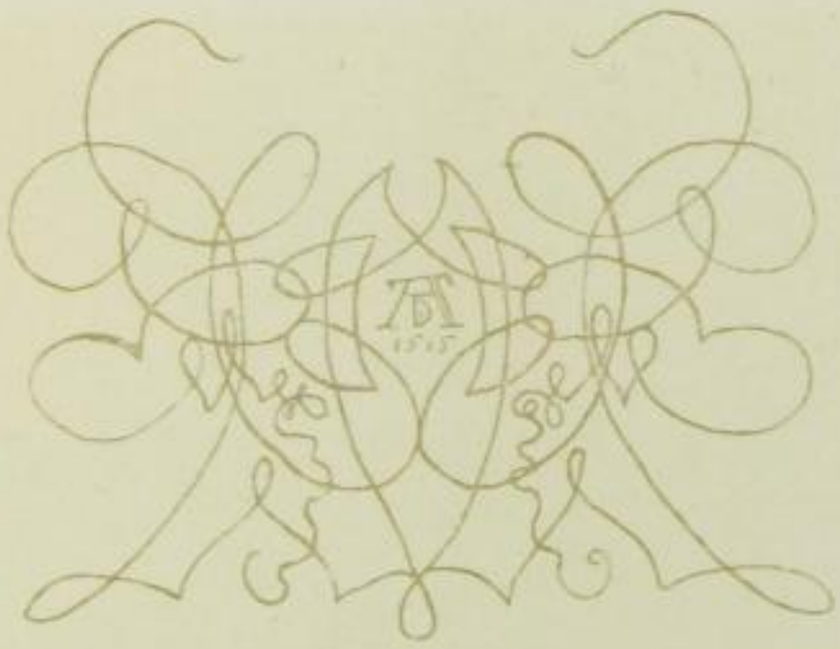
Und ob es währt biß in die Nacht
Und wieder an den Morgen:
Doch soll mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht noch sorgen.
  So thu Israel rechter Art,
Der aus dem Geist erzeuget ward,
Und seines Gotts erharre.

Ob bei uns ist der Sünden viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnaden;
Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schaden.
  Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

Der 130. Psalm.
Dr. M. Luther. 1524.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ,
Mein' Hoffnung steht auf Erden;
Ich weiß, daß du mein Tröster bist,
Kein Trost mag mir sonst werden.
Von Anbeginn ist nichts erkor'n,
Auf Erden ist kein Mensch gebor'n,
Der mir aus Nöten helfen kann:
Ich ruf' dich an,
Zu dem ich mein Vertrauen han.

Mein' Sünd sind schwer und übergroß,
Und reuen mich von Herzen.
Derselben mach mich quitt und los
Durch deinen Tod und Schmerzen:
Und zeig' mich deinem Vater an,
Daß du hast g'nug für mich gethan;
So werd' ich los der Sündenlast.
Herr, halt mir fest,
Weß du dich mir versprochen hast.



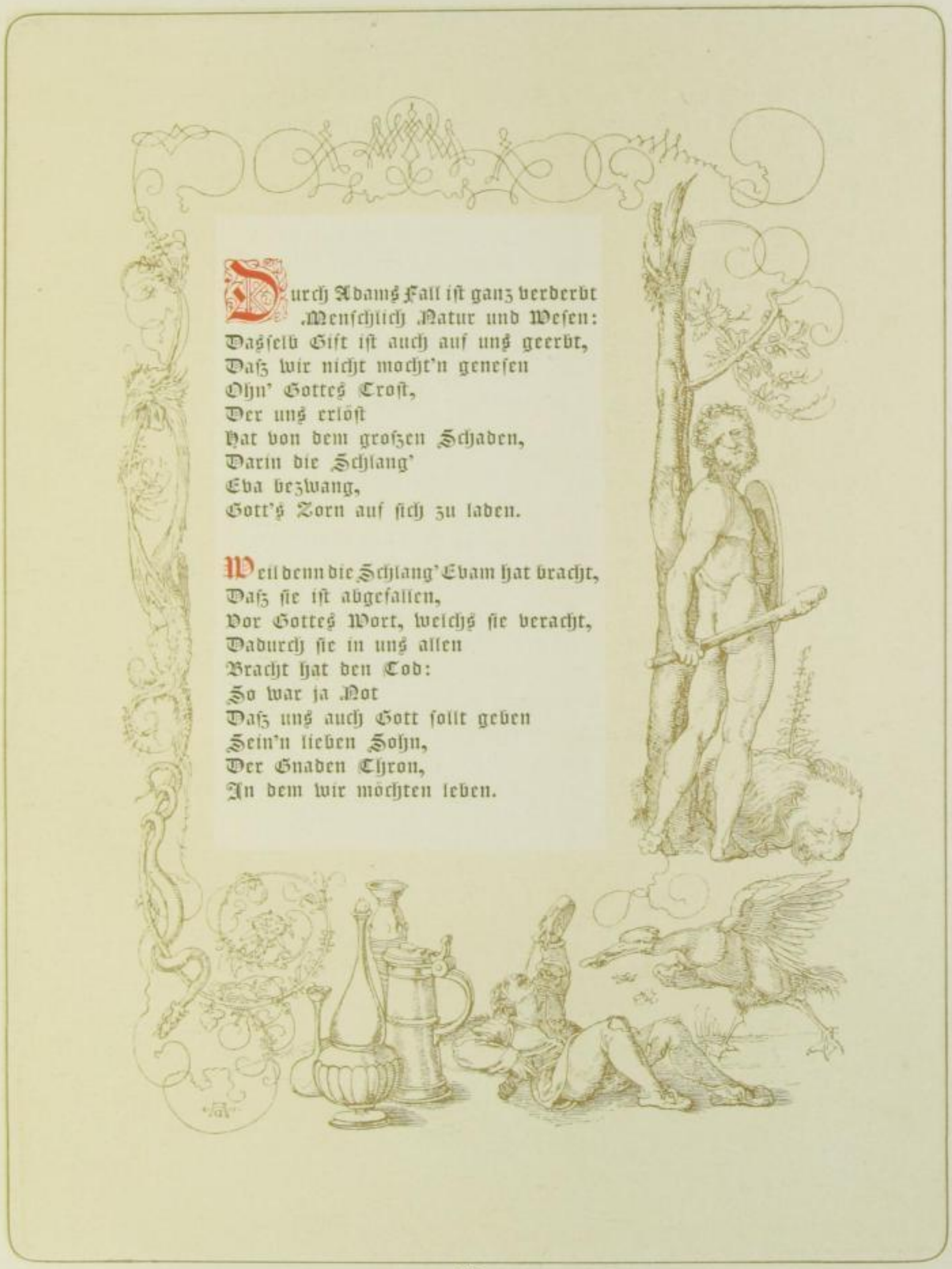
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/177

Gib mir durch dein Barmherzigkeit
Den rechten Christenglauben,
Und daß ich hie dein' Süßigkeit
Mög' inniglich beschauen:
Vor allen Dingen lieben dich,
Und meinen Nächsten gleich als mich.
Am letzten End' dein Hilf' mir send,
Dadurch behend
Des Teufels List sich von mir wend.

Ehr sei Gott in dem höchsten Thron,
Dem Vater aller Güten:
Und Jesu Christ, sei'm ein'gen Sohn,
Der woll' uns all behüten:
Und Gott, dem werten heiligen Geist,
Der allezeit uns Hilfe leist':
Daß wir ihm wohlgefällig sein
Hier in der Zeit,
Und folgen ihm in Ewigkeit.

Schneesing (gen. Chiomusus). † 1567.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/178



Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Menschlich Natur und Wesen:
Dasselb Gift ist auch auf uns geerbt,
Daß wir nicht mocht'n genesen
Ohn' Gottes Trost,
Der uns erlöst
Hat von dem großen Schaden,
Darin die Schlang'
Eva bezwang,
Gott's Zorn auf sich zu laden.

Weil denn die Schlang' Evam hat bracht,
Daß sie ist abgefallen,
Vor Gottes Wort, welchs sie veracht,
Dadurch sie in uns allen
Bracht hat den Tod:
So war ja Not
Daß uns auch Gott sollt geben
Sein'n lieben Sohn,
Der Gnaden Thron,
In dem wir möchten leben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/179

Wie uns nun hat ein' fremde Schuld
In Adam all' verhöhnet:
Also hat uns ein' fremde Huld,
In Christo all' versöhnet.
Und wie wir all'
Durch Adams Fall
Sind ewig's Tod's gestorben:
Also hat Gott
Durch Christi Tod
Verneut was wir verdorben.

So er uns denn sein Sohn geschenkt,
Da wir sein Feind noch waren,
Der für uns ist an's Kreuz gehenkt,
Getödt, gen Himm'l gefahren,
Dadurch wir sein
Von Tod und Pein
Erlöst, so wir vertrauen
In diesen Hort,
Des Vaters Wort:
Wem wollt' vor Sterben grauen?

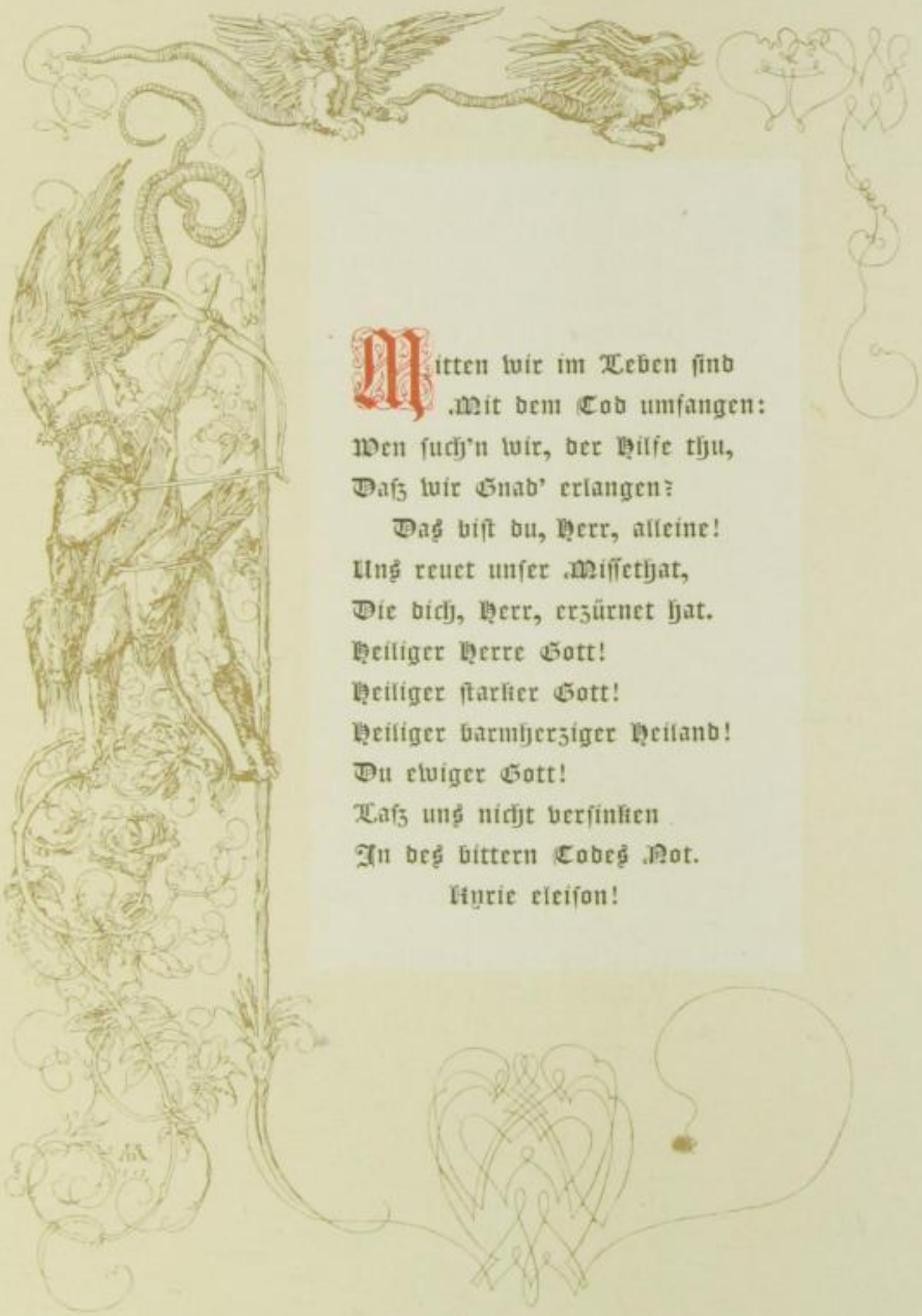
Er ist der Weg, das Licht, die Pfort',
Die Wahrheit und das Leben,
Des Vaters Rat und ewig's Wort,
Den er uns hat gegeben
Zu einem Schutz,
Daß wir mit Crutz
An ihn fest sollen glauben.
Darum uns bald
Kein Macht noch G'walt
Aus seiner Hand wird rauben.

Ich bitt, o Herr! aus Herzengrund,
Du wollst nicht von mir nehmen
Dein heilig Wort aus meinem Mund,
So wird mich nicht beschämen
Mein Sünd' und Schuld:
Denn in dein Huld
Setz' ich all mein Vertrauen;
Wer sich nun fest
Darauf verläßt,
Der wird den Tod nicht schauen.

Mein Füßen ist dein heilig Wort
Ein brennende Lucerne,
Ein Licht, das mir den Weg weist fort;
So dieser Morgensterne
An uns aufgeht,
Sobald versteht
Der Mensch die hohen Gaben,
Die Gottes Geist,
Den'n g'wiß verheißt,
Die Hoffnung darein haben.

Lazarus Spengler. 1479—1534.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/180



Mitten wir im Leben sind
Mit dem Tod umfangen:
Wen such'n wir, der Hilfe thu,
Daß wir Gnad' erlangen?
Das bist du, Herr, alleine!
Uns reuet unser Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger starker Gott!
Heiliger barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht versinken
In des bittern Todes Not.
Kyrie eleison!

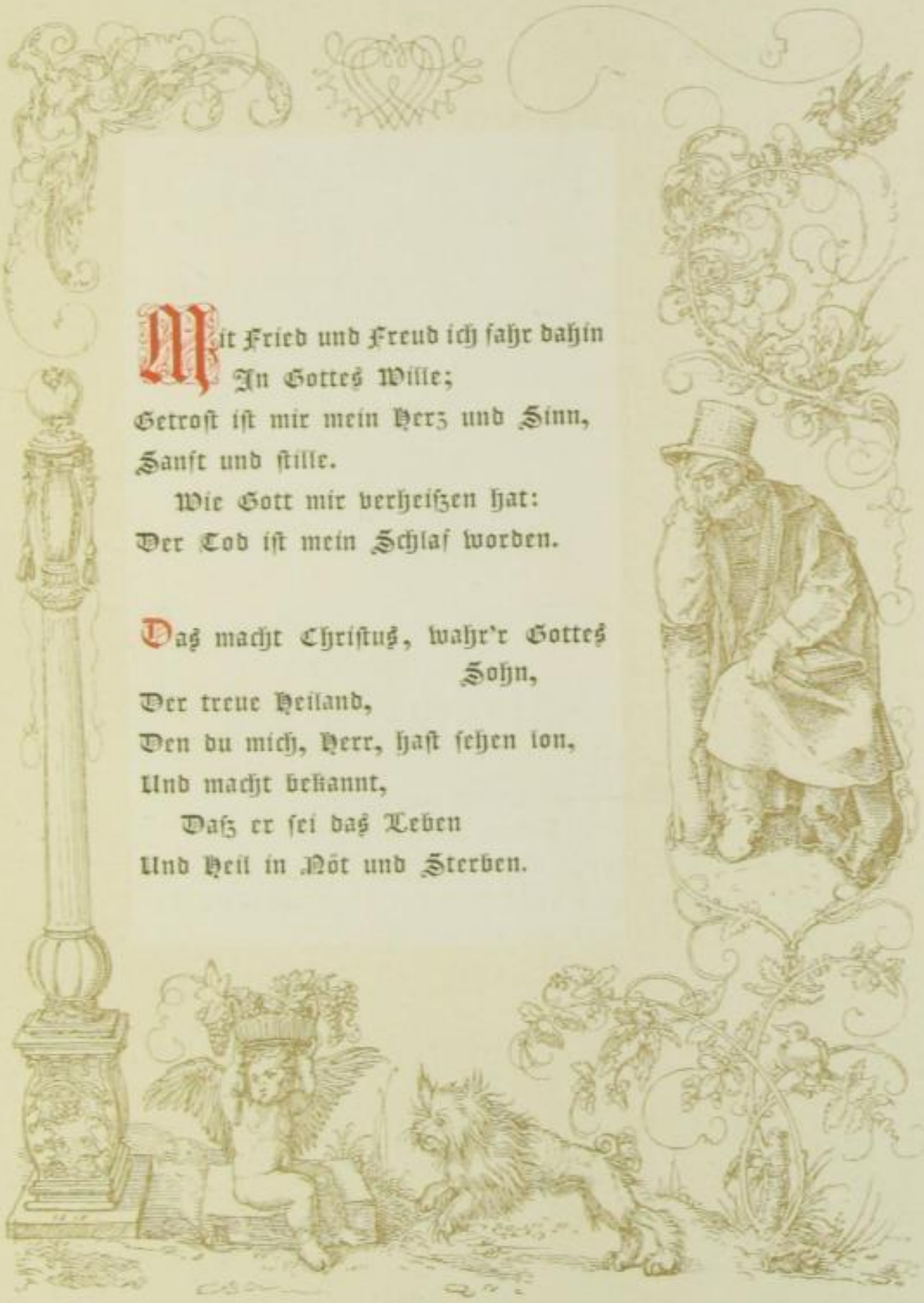
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/181

Mitten in dem Tod anficht
Uns der Höllen Rachen:
Wer will uns aus solcher Not
Frei und ledig machen?
Das thust du, Herr, alleine.
Es jammert dein' Barmherzigkeit
Unser Sünd' und großes Leid.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger starker Gott!
Heiliger barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht verzagen
Vor der tiefen Höllen Glut.
Kyrie eleison!

Mitten in der Höllen Angst
Unser Sünd' uns treiben:
Wo sollen wir denn fliehen hin,
Da wir mögen bleiben?
Zu dir, Herr Christ, alleine.
Vergossen ist dein teuer Blut,
Das g'nug für die Sünde thut.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger starker Gott!
Heiliger barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht entfallen
Von des rechten Glaubens Trost.
Kyrie eleison!

Dr. M. Luther. 1524.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/182



Mit Fried und Freud ich fahr dahin
In Gottes Wille;
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille.
Wie Gott mir verheißen hat:
Der Tod ist mein Schlaf worden.

Das macht Christus, wahr'r Gottes Sohn,
Der treue Heiland,
Den du mich, Herr, hast sehen lon,
Und macht bekannt,
Daß er sei das Leben
Und Heil in Nöt und Sterben.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/183

Den hast du Allen fürgestellt
Mit groszen Gnaden,
Zu seinem Reich die ganze Welt
Heiszen laden
Durch dein teuer heilsam Wort,
An allem Ort erschollen.

Er ist das Heil und selig Licht
Für die Heiden,
Zu erleuchten, die dich kennen nicht,
Und zu weiden.
Er ist dein's Volks Israel
Der Preis, Ehr', Freud' und Wonne.

Nach Lukas 2. von Dr. M. Luther. 1525.

Sinnspruch.

Was Gott thut, das stehet,
Was Gott will, das gehet.
Das ist: Er wankt nicht,
Wird auch nicht verdrossen wie ein Mensch,
Er dringet durch!

Sächs. Landes Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id370537408/184

Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott,
Der du littst Marter, Angst und Spott,
Für mich am Kreuz auch endlich starbst,
Und mir des Vaters Huld erwarbst:
Ich bitt durchs bittre Leiden dein,
Du wollst mir Sünder gnädig sein!

Wenn ich nun komm in Sterbensnot
Und ringen werde mit dem Tod;
Wenn mir vergeht all mein Gesicht
Und meine Ohren hören nicht,
Wenn meine Zunge nichts mehr spricht
Und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/185

Wenn mein Verstand sich nichts besinnt,
Und mir all' menschlich Hilf zerrinnt:
So komm, o Herr Christ, mir behend
Zur Hilf' an meinem letzten End,
Und führ mich aus dem Jammerthal,
Verkürz mir auch des Todes Qual!

Die bösen Geister von mir treib,
Mit deinem Geist stets bei mir bleib,
Bis sich die Seel' vom Leib abwendt,
So nimm sie, Herr, in deine Händ!
Der Leib hab in der Erd sein' Ruh,
Bis sich der jüngst Tag naht herzu.

Ach Herr, vergieb all' unser Schuld!
Hilf, daß wir warten mit Geduld,
Bis unser Stündlein kommt herbei;
Auch unser Glaub' stets wacker sei,
Dein'm Wort zu trauen festiglich,
Bis wir einschlafen seliglich.

Paul Eber. 1511—1569.
(Melanchthons Famulus.)

Wenn mein Stündlein fürhanden ist,
Und soll hinfahrn mein' Strasze,
So gleit du mich, Herr Jesu Christ,
Mit Hilf mich nicht verlasse,
Mein Seel' an meinem letzten End'
Befehl ich, Dir in deine Händ,
Du wollst sie mir bewahren!

Mein Sünd mich werden kränken sehr,
Mein Gwissen wird mich nagen,
Denn ihr sind viel wie Sand am Meer,
Doch ich will nicht verzagen:
Gedenken will ich an dein Tod,
Herr Jesu, und dein Wunden rot,
Die werden mich erhalten.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/187

Ich bin ein Glied an deinem Leib,
Deß tröst ich mich von Herzen:
Von dir ich ungeschieden bleib
In Todesnot und Schmerzen;
Wenn ich gleich sterb', so sterb' ich dir,
Ein ewig Leben hast du mir
Mit deinem Tod erworben.

Weil du vom Tod erstanden bist,
Werd' ich im Grab nicht bleiben:
Mein höchster Trost dein' Auffahrt ist,
Todsfurcht kann sie vertreiben;
Denn wo du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bei dir leb' und bin,
Drum fahr ich hin mit Freuden!

Nikolaus Hermann. 1480—1561.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/188

Es ist gewißlich an der Zeit,
Daß Gottes Sohn wird kommen
In seiner großen Herrlichkeit,
Zu richten Bös und Frommen.
Dann wird das Lachen werden teu'r,
Wenn alles soll vergehn im Feu'r,
Wie Petrus davon zeuget.

Posaunen wird man hören gahn
In aller Welet Ende:
Da wird Gott fordern vor sein'n Thron
All Menschen gar behende.
Da wird der Tod erschrecken sehr,
Wenn er wird hören neue Mähr',
Daß alles Fleisch soll leben!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/189

Ein Buch wird da gelesen bald,
Darin so steht geschrieben,
Wie Gott wird richten Jung und Alt,
Soll nichts verborgen liegen.
Da wird ei'm Jed' kommen zu Haus,
Was er da hat gerichtet aus
In seinem ganzen Leben.

Was werd' ich armer Sünder dann
Für dei'm Richtstuhl sagen?
Was werd ich für ein' Fürsprech han,
Der mein Sach' wird austragen?
Das wirst du thun, Herr Jesu Christ,
Dieweil du darum kommen bist,
All Sünder zu erlösen.

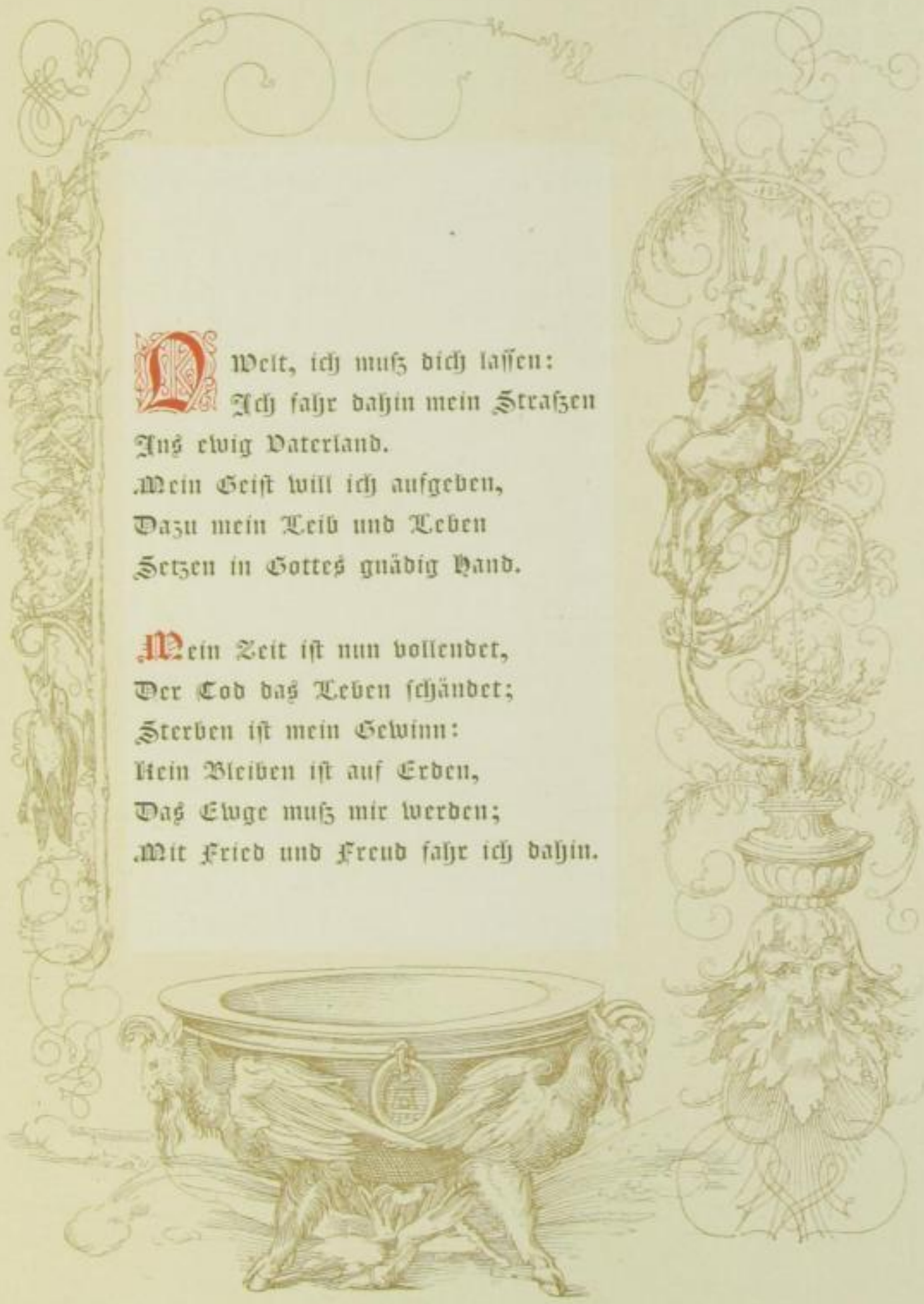
Wann ich, Herr, meine Sünd' bedenk,
Mein Augen die thun weinen;
Wann ich die ewig Freud' bedenk,
Mein Herz das thut sich freuen.
Herr hilf, daß ich dein Angesicht
Mög' sehen mit mei'm Augenlicht
Dort im ewigen Leben!

Hilf, du heilig Dreifaltigkeit,
Daß mein Nam' werd gefunden
Im Buch des Lebens allezeit,
In meiner letzten Stunden
Weich nicht von mir, Herr Jesu Christ,
Der du allzeit mein Helfer bist,
Bitt, wöllst nicht von mir scheiden!

Herr Jesu Christ, du machst es lang
In diesen bösen Tagen;
Den Leuten wird auf Erden bang,
Laß sie doch nicht verzagen;
Schick ihn'n den Tröster, heiligen Geist,
Der sie g'leit ins Himmelreich
Durch Jesum Christum. Amen.

Bartholomäus Ringwaldt. 1530—1600.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/190



O Welt, ich muß dich lassen:
Ich fahr dahin mein Straßen
Ins ewig Vaterland.
Mein Geist will ich aufgeben,
Dazu mein Leib und Leben
Setzen in Gottes gnädig Hand.

Mein Zeit ist nun vollendet,
Der Tod das Leben schändet;
Sterben ist mein Gewinn:
Kein Bleiben ist auf Erden,
Das Ewge muß mir werden;
Mit Fried und Freud fahr ich dahin.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/191

Ob mich gleich hat betrogen
Die Welt, von Gott abzogen
Durch Schand und Büberei,
Will ich doch nicht verzagen,
Sondern mit Glauben sagen,
Daß mir mein Sünd vergeben sei.

Auf Gott steht mein Vertrauen,
Sein Ang'sicht will ich schauen
Wahrlich durch Jesum Christ,
Der für mich ist gestorben,
Des Vaters Huld erworben;
Mein Mittler er auch worden ist.

Die Sünd' mag mir nicht schaden,
Erlöst bin ich aus Gnaden
Umsonst durch Christi Blut.
Kein Werk kommt mir zu frommen*),
So ich will zu ihm kommen;
Allein der christlich Glauben gut.

Ich bin ein unnütz Knechte,
Mein Thun ist viel zu schlechte,
Denn daß ich ihm bezahl
Damit das ew'ge Leben:
Umsonst will er mir's geben,
Und nicht nach mei'm Verdienst und Wahl.

Drauf will ich fröhlich sterben,
Das Himmelreich ererben,
Wie er's mir hat bereit:
Hie mag ich nicht mehr bleiben,
Der Tod thut mich vertreiben;
Mein Seel sich von mei'm Leibe scheid't.

Damit fahr ich von hinnen:
O Welt, thu dich besinnen,
Denn du mußt auch hernach.
Thu dich zu Gott bekehren
Und von ihm Gnad' begehren;
Im Glauben sei du auch nicht schwach.

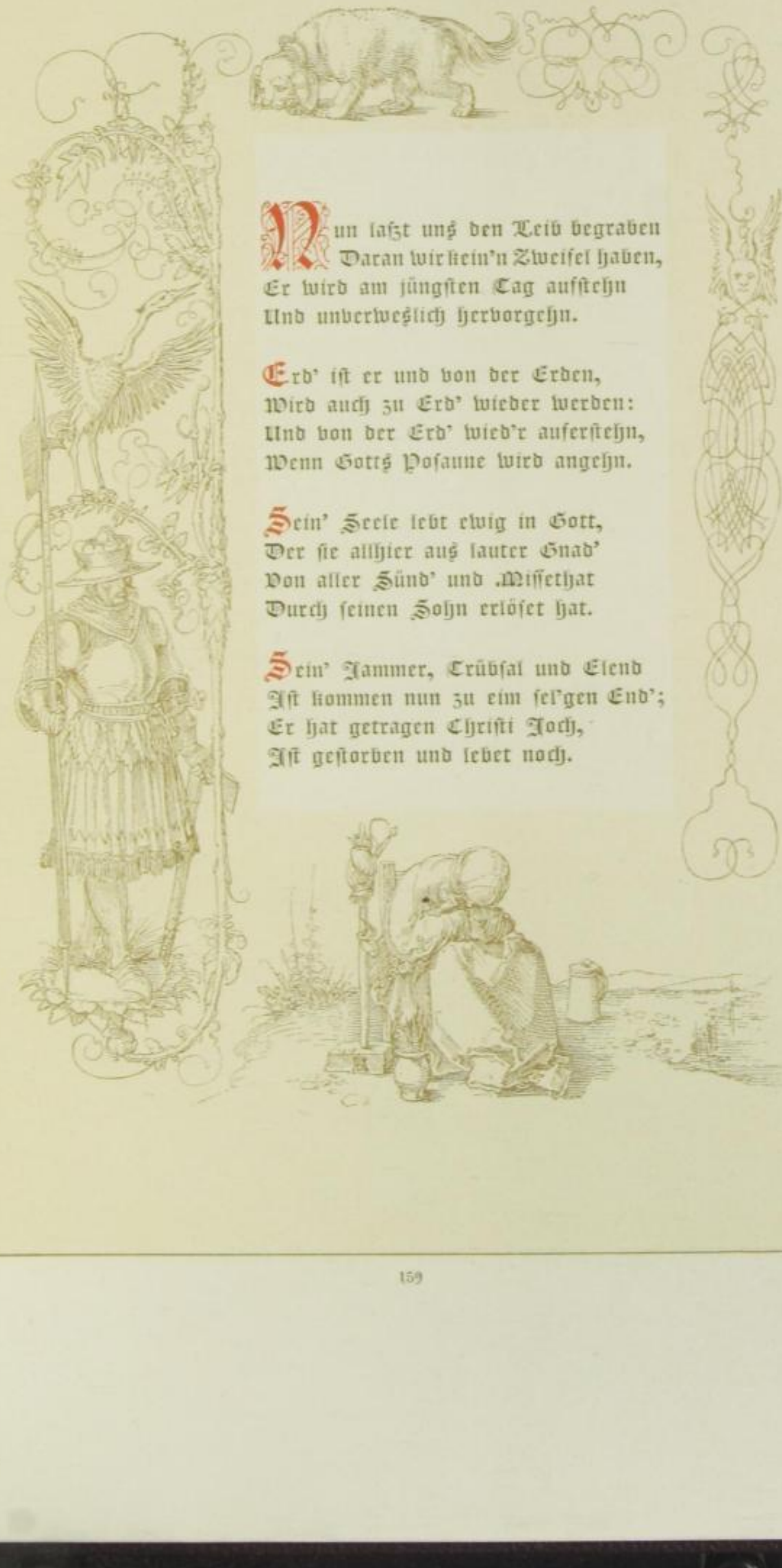
Die Zeit ist schon vorhanden:
Hör auf von Sünd und Schanden
Und richt dich auf die Bahn
Mit Beten und mit Wachen:
Sonst all irdische Sachen
Sollst du gutwillig fahren lan.

Das schenk ich dir am Ende;
Ade! zu Gott dich wende,
Zu ihm steht mein Begehr.
Hüt dich vor Pein und Schmerzen,
Nimm mein Abschied zu Herzen:
Meins Bleibens ist jetzt hie nicht mehr!

*) zu Nutze.

Joh. Hesse. 1490—1547.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/192



Nun laßt uns den Leib begraben
Daran wir kein'n Zweifel haben,
Er wird am jüngsten Tag aufstehn
Und unverweslich hervorgehn.

Erd' ist er und von der Erden,
Wird auch zu Erd' wieder werden:
Und von der Erd' wied'r auferstehn,
Wenn Gotts Posaune wird angehn.

Sein' Seele lebt ewig in Gott,
Der sie allhier aus lauter Gnad'
Von aller Sünd' und Missethat
Durch seinen Sohn erlöset hat.

Sein' Jammer, Trübsal und Elend
Ist kommen nun zu eim sel'gen End';
Er hat getragen Christi Joch,
Ist gestorben und lebet noch.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/193

Die Seele lebt ohn' alle Klag':
Der Leib schläft bis an jüngsten Tag,
An welchem Gott ihn verklären
Und ew'ger Freud wird gewähren.

Hie ist er in Angst gewesen:
Dort aber wird er genesen,
In ew'ger Freud und Wonne
Leuchten als die hell' Sonne.

Nun lassen wir ihn hie schlafen
Und gehn All' heim unsre Straßen,
Schicken uns auch mit allem Fleiß;
Denn der Tod kommt uns gleicherweis.

Das helf' uns Christus, unser Trost,
Der durch sein Blut uns hat erlöst
Vons Teufels G'walt und ew'ger Pein!
Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein!

(Abgekürzt durch Auslassung des Chors.)

Michael Weiß. 1480—1540.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/194

Aus meines Herzen Grunde
Sag ich dir Lob und Dank
In dieser Morgenstunde,
Dazu mein Leben lang,
O Gott! in deinem Thron,
Dir zu Lob, Preis und Ehren
Durch Christum unsern Herren,
Dein eingebornen Sohn;

Daß du mich hast aus Gnaden
In der vergangnen Nacht
Vor G'fahr und allem Schaden
Behütet und bewacht.
Ich bitt demütiglich:
Wollst mir mein Sünd vergeben,
Womit in diesem Leben
Ich hab erzürnet dich.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/195

Du wollest auch behüten
Mich gnädig diesen Tag
Vorß Teufelß List und Wüten,
Vor Sünden und vor Schmach;
Vor Feu'r und Wasserßnot,
Vor Armut und vor Schanden,
Vor Ketten und vor Banden,
Vor bösem schnellem Tod.

Mein Seel, mein Leib, mein Leben,
Mein Weib, Gut, Ehr und Kind
An deine Händ thu geben,
Dazu mein Hausgesind, —
Ist dein Geschenk und Gab! —
Mein Eltern und Verwandten,
Mein Brüder und Bekannten
Und alleß, waß ich hab.

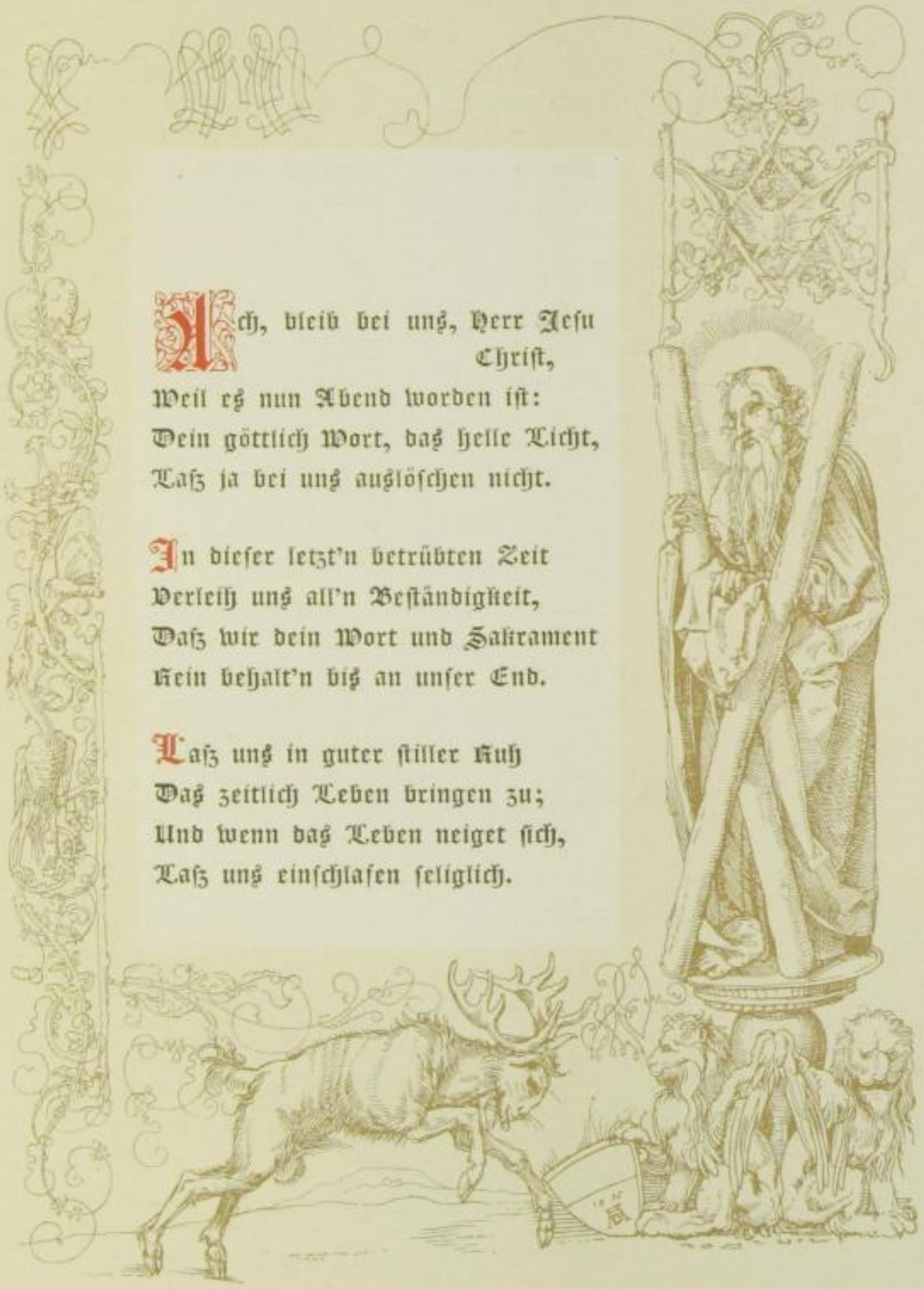
Dein Engel laß auch bleiben
Und weichen nicht von mir,
Den Satan zu vertreiben,
Auf daß der böß Feind hier
An diesem Jammerthal
Sein Tück an mir nicht übe,
Leib und Seel nicht betrübe
Und bring mich nicht zu Fall.

Gott will ich lassen raten,
Denn er all Ding vermag.
Er g'segne meine Thaten,
Mein Vornehmen und Sach!
Denn ich ihm heimgestellt
Mein Leib, mein Seel, mein Leben
Und waß er mir sonst geben:
Er mach'ß, wie'ß ihm gefällt!

Darauf so sprech ich Amen
Und zweifel nicht daran:
Gott wird eß alls zusammen
Ihm wohlgefallen lan.
Und streck nun auß mein Hand,
Greif an daß Werk mit Freuden,
Dazu mich Gott bescheiden
An meim Beruf und Stand.

Johann Matthesius. 1504—1565.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/196



Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist:
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Lasz ja bei uns auslöschen nicht.

In dieser letzt'n betrübten Zeit
Verleih uns all'n Beständigkeit,
Dasz wir dein Wort und Sakrament
Rein behalt'n bis an unser End.

Lasz uns in guter stiller Ruh
Das zeitlich Leben bringen zu;
Und wenn das Leben neiget sich,
Lasz uns einschlafen seliglich.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/197

Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt:
Wir sind sicher, arg, faul und kalt;
Gieb Glück und Heil zu deinem Wort,
Damit es schall an allem Ort.

Erhalt uns nur bei deinem Wort
Und wehr des Teufels Trug und Mord.
Gieb deiner Kirche Gnad und Huld,
Fried, Einigkeit, Mut und Geduld.

Ach Gott! es geht gar übel zu:
Auf dieser Erd ist keine Ruh,
Viel Sekten und groß Schwärmerei
Auf einen Haufen kommt herbei.

Den stolzen Geistern wehre doch,
Die sich mit G'walt erheben hoch
Und bringen stets was neues her,
Zu fälschen deine rechte Lehr.

Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ,
Nicht unser, sondern dein ja ist;
Darum so steh du denen bei,
Die sich auf dich verlassen frei.

Dein Wort ist unsers Herzens Crutz
Und deiner Kirche wahrer Schutz:
Dabei erhalt uns, lieber Herr,
Daß wir nichts anders suchen mehr.

Gieb, daß wir leb'n in deinem Wort
Und darauf ferner fahren fort
Von hinnen aus dem Jammerthal
Zu dir in deinen Himmelssaal.

Vers 1—2 von Dr. Nikolaus Selnecker. 1530—1592.
„ 3 ff. von unbekannter Hand.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/198

Die Sonne wird mit ihrem Schein
Eine Weil itzt nicht bei uns sein:
O Gott, du unbegreiflich Licht,
Weich du nur von uns Armen nicht.

Zu dir steht unser Zuversicht,
Auf dich ist unser Thun gericht;
Und wenn du uns lieszest fahren,
So könnt uns niemand bewahren.

Denn der Feind' haben wir sehr viel,
Die auf uns schieszen wie zum Ziel;
Und wenn wir ohn dich entschliefen,
So hätten sie uns ergriffen.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/199

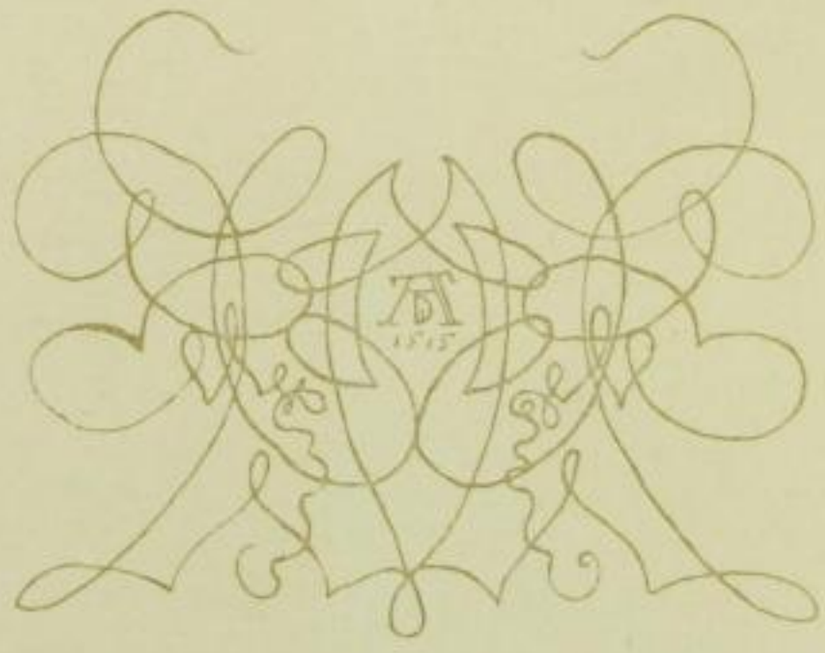
Wir opfern uns dir ganz und gar:
O Vater nimm heint*) unser wahr,
Daß uns die Feind' nicht verzehren,
Weil wir uns nicht können wehren.

Gesegne uns in deinem Sohn,
Ohn welchen wir nichts können thun;
Gieb, daß unser Herz bei dir bleib
Und morgen dein's Lobes mehr treib.

Ei nun, Gott Vater und Schöpfer:
Nimm an unser Abendopfer
Durch Jesum Christum, deinen Sohn,
Unsern Mittler vor deinem Thron.
Amen.

Michael Weiß. 1480—1540.

*) heute Nacht.



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/200

O Christe, der du bist das Licht,
Vor dir ist, Herr, verborgen nichts,
Du väterlichen Lichtes Glanz,
Lehr uns den Weg der Wahrheit ganz.

Wir bitten dich um deine Kraft,
Behüt uns Herr in dieser Nacht,
Bewahr uns Herr vor allem Leid,
Gott Vater der Barmherzigkeit.

Vertreib den schweren Schlaf, Herr Christ,
Daß uns nicht schad' des Feindes List,
Daß machtlos seine Bosheit sei,
So sind wir mancher Sorgen frei.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/201

So unser Augen schlafen ein,
Laß du das Herze wache sein,
Beschirm uns, Gottes rechte Hand,
Und lös uns von der Sünden Band.

Beschützer, Herr der Christenheit,
Deine Hilfe sei uns stets bereit,
Hilf uns, Herr Gott, aus aller Not,
Durch dein heilges Blut so rot.

Gedenk, o Herr der schweren Zeit,
Durch deine groß Barmherzigkeit,
Die Seele, die du hast erlöst,
Der gieb, Herr Jesu, deinen Trost.

Gott Vater, dir sei Lob und Ehr,
Lob, Preis auch deinem Sohne hehr,
Des heilgen Geistes Gütigkeit,
Von nun an bis in Ewigkeit.

Michael Weiß. 1480—1540.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/202

Wenn wir in höchsten Nöten sein
Und wissen nicht, wo aus noch ein,
Und finden weder Hilf noch Rat,
Ob wir gleich sorgen früh und spat:

So ist dies unser Trost allein,
Daß wir zusammen insgemein
Dich anrufen, o treuer Gott!
Um Rettung aus der Angst und Not;

Und heben unser Aug' und Herz
Zu dir in wahrer Reu' und Schmerz,
Und suchen der Sünd' Vergebung
Und aller Strafen Linderung,

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/203

Wie du verheiszest gnädiglich
Allen, die darum bitten dich
Im Namen deins Sohn's Jesu Christ,
Der unser Heil und Fürsprach ist.

Drum kommen wir, o Herre Gott,
Und klagen dir all unser Not;
Weil wir jetzt stehn verlassen gar
In groszer Trübsal und Gefahr.

Sieh' nicht an unser Sünden grosz,
Sprich uns derselb'n aus Gnaden los;
Steh' uns in unserm Elend bei,
Mach uns von allen Plagen frei:

Auf daszs von Herzen können wir
Nachmals mit Freuden danken dir;
Gehorsam sein nach deinem Wort,
Dich allzeit preisen hie und dort.

Paul Eber. geb. 1511, † 1569.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/204

Frisch auff, mein Seel, verzage nit,
Gott wil sich dein erbarmen.
Rath, Hülff wird er dir theilen mit,
Er ist ein schutz der armen,
Obs offt geht hart,
Im Rosengart
Kan man nicht allzeit sitzen:
Wer Gott vertrawt,
Hat wolgebawt,
Den wil er ewig schützen.

Diß hat Joseph der fromme Mann
Sehr offt vnd viel erfahren;
Von David, Job man lesen kan,
Wie sie in vnfall waren:
Noch hat sie Gott
In jhrer noth
Genediglich behütet,
Denn wer Gott trawt
Hat wolgebawt,
Wenn noch der Feindt so wütet.

Crotz sey dem Teuffel vnd der Welt,
Von Gott mich abzuführen!
Auff ihn mein Hoffnung ist gestelt,
Sein Gutthat thu' ich spüren.
Denn Er mir hat
Gnad, Hülff vnd rath
An seinem Sohn verheissen:
Wer jhm vertrawt,
Hat wolgebawt:
Wer wil mich anders weisen?

Wenn böse Leut schon spotten mein,
Mich gantz vnd gar verachten,
Als solt Gott nicht mein Helffer sein,
Dennoch wil ichs nicht achten:
Der Schutzherr mein
Ist Gott allein,
Dem hab ich mich ergeben:
Dem ich vertraw,
Fest auff ihn baw,
Der kan mich noch erheben.

Ob sichs bißweilen schon anließ,
Als wolt mich Gott nicht schützen,
Vnd hätt' die Welt mein vberdrüß,
Wolt mich auch darzu trützen,
So weiß ich doch,
Er wird mich noch
Zu seiner Zeit nicht lassen:
Wer Gott vertrawt,
Hat wolgebawt,
Wie könt er mich denn hassen?

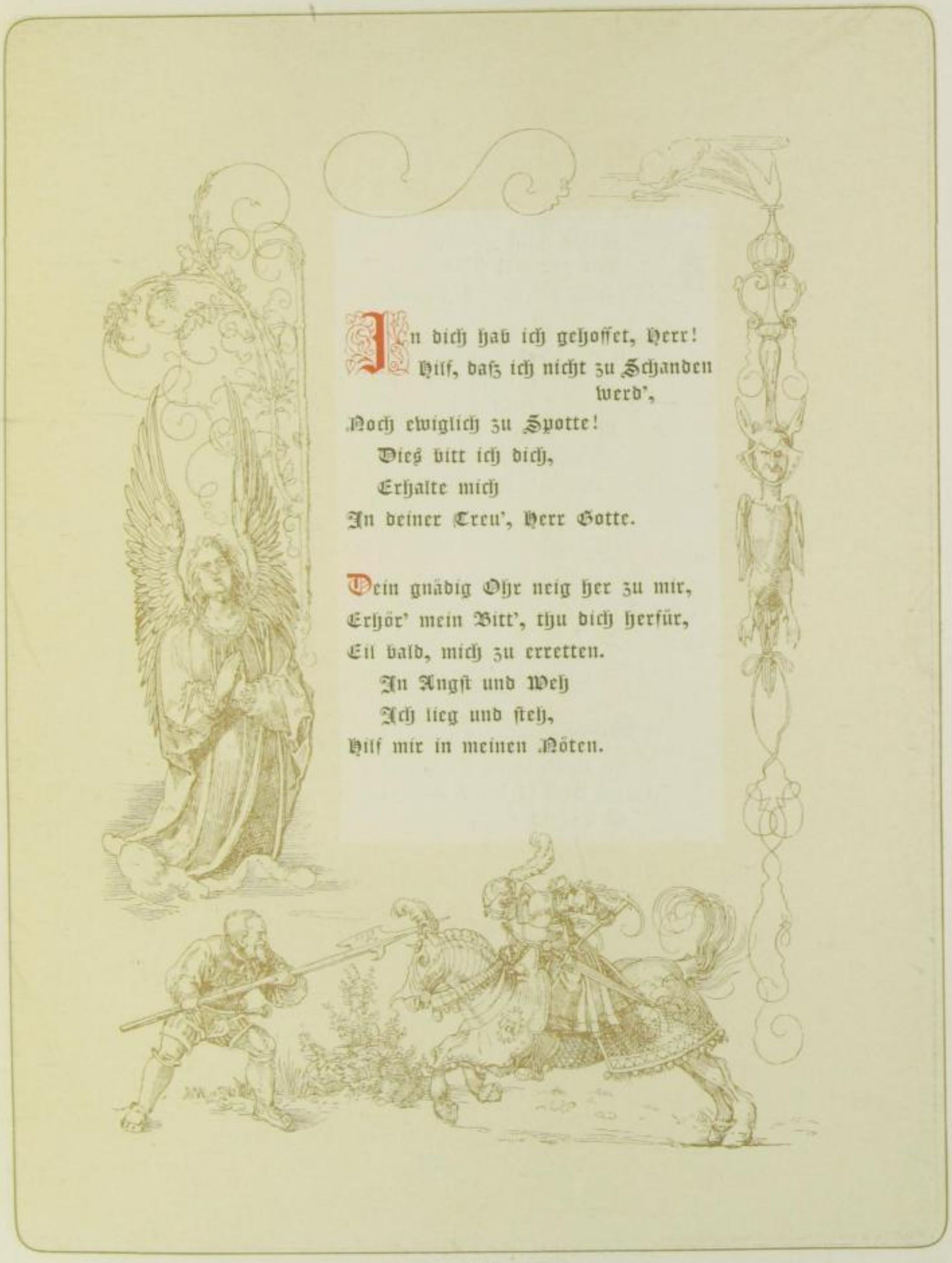
Darumb frew dich, mein liebe Seel,
Es soll kein noth nicht haben:
Welt, Sündt, Todt, Teuffel vnd die Hell
Soll dir ewig nicht schaden.
Denn Gottes Sohn,
Der Gnaden Thron,
Hat sie all überwunden:
Auff Gott vertraw,
Fest auff jhn baw,
Der hilfft zu aller stunden.

Der keinen er verlassen hat,
Die nach seim willen leben,
Vmb Gnad, Hülff suchen früh vnd spat,
Sich jhm gentzlich ergeben.
Glaub, Lieb, Gedult
Bringt Gottes huldt,
Darzu ein gut Gewissen:
Wers Gott zutrawt,
Fest darauff bawt,
Der solls ewig geniessen.

Wer aber hülff bey Menschen sucht
Vnd nicht bei Gott dem HERREN,
Derselb ist Gottlos vnd verflucht,
Kommt nimmermehr zu ehren.
Denn Gott allein
Wil Helffer sein
An Christi Jesu Namen:
Wer solches glaubt
Vnd Gott vertrawt
Sol selig werden. Amen.

Ludw. Helmboldt. 1532—1598.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/206



In dich hab ich gehoffet, Herr!
Hilf, daß ich nicht zu Schanden
werd',
Noch ewiglich zu Spotte!
Dieß bitt ich dich,
Erhalte mich
In deiner Treu', Herr Gotte.

Dein gnädig Ohr neig her zu mir,
Erhör' mein Bitt', thu dich herfür,
Eil bald, mich zu erretten.
In Angst und Weh
Ich lieg und steh,
Hilf mir in meinen Nöten.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/207

Mein Gott und Schirmer, steh mir bei,
Sei mir ein Burg, darin ich frei
Und ritterlich mög streiten,
Wider mein Feind,
Der gar viel seind
An mich auf beiden Seiten.

Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort,
Mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort,
Mein Hilf, mein Heil, mein Leben,
Mein starker Gott
In aller Not:
Wer mag mir widerstreben?

Mir hat die Welt trüglich gericht
Mit Lügen und mit falschem G'dicht,
Viel Netz und heimlich Stricke.
Herr, nimm mein wahr,
In dieser G'fahr
B'hüt mich vor falschen Tücken.

Herr, meinen Geist befehl ich dir,
Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir,
Nimm mich in deine Hände;
O wahrer Gott,
Aus aller Not
Hilf mir am letzten Ende!

Adam Reußner. † 1533.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/208

Wie's Gott gefällt, so g'fällt's mir auch,
Und laß mich gar nicht irren!
Ob mich zu Zeiten beißt der Rauch,
Und wenn sich schon verwirren
All Sachen gar: weiß ich fürwahr,
Gott wird's zuletzt wohl richten.
Wie er's will han, so muß bestan:
Soll's sein, so sei's ohn Tichten.

Wie's Gott gefällt, zufriedn ich bin;
Das Übrig laß ich fahren:
Was nicht soll sein, stell ich dahin,
Gott will mich recht erfahren,
Ob ich auch will ihm halten still;
Wird doch wohl Gnad bescheren.
Dran zweifel nicht: Soll's sein,
Man spricht, so sei's!
Dem kann nichts wehren!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/209

Wie's Gott gefällt, so g'fällt mir's wohl
In allen meinen Sachen.
Was Gott versehen hat einmal:
Wer kann das anders machen?
Drum alls umsunst, Weltwitz und Kunst;
Hilft auch nicht Haarausraufen.
Murr oder beisz: soll's sein, so sei's!
Weil's doch sein Weg musz laufen.

Wie's Gott gefällt, lasz ich's ergan,
Will mich darein ergeben;
Wollt ich seim Willen widerstan,
So müszt ich bleiben kleben;
Weil gwisz und wahr all Tag und Jahr
Bei Gott sind ausgezählet.
Drum schick mich drein; gescheh's! soll's sein:
So sei's bei mir erwählet.

Wie's Gott gefällt, so woll's ergan
In Lieb und auch in Leide!
Dahin mein Sach ich g'stellt will han,
Dasz sie mir sollen beide
Gleich g'fallen wohl; darum mich soll
Ja oder Nein nicht schrecken.
Schwarz oder weisz: soll's sein, so sei's!
Dann wird Gott Gnad erwecken.

Wie's Gott gefällt, so lauft's hinaus;
Ich lasz die Vöglein sorgen.
Ob mir's Glück heut nicht kommt zu Haus,
So wart ich sein auf morgen.
Bleibt unverwehrt, was ist beschert,
Ob sich's thut schon verziehen;
Mich nicht drum reisz: soll's sein, so sei's!
G'fällt's Gott: mein Teil werd kriegen.

Wie's Gott gefällt, nicht Weiters will
Von Gott ich sonst begehren;
Gott hat mein Sach gestellt ein Ziel,
Dieweil wird müssen währen
Das Leben mein: drum geb mich drein,
Auf guten Grund will bauen,
Und nicht aufs Eis. Soll's sein, so sei's!
Will Gott allein vertrauen.

Wie's Gott gefällt, so nehm ich's an;
Will um Geduld ihn bitten.
Gott ist allein, der helfen kann;
Und wenn ich schon wär mitten
In Angst und Not, läg gar am Tod,
So wird er mich wohl retten
Gewaltger Weis. Soll's sein, so sei's!
Ich g'winn's: wer nur will wetten?

Ambr. Blaurer. 1492—1564.
(Irrtümlich Johann Friedrich I. von Sachsen zugeschrieben.)

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/210

Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut
Im Himmel und auf Erden:
Wer sich verläszt auf Jesum Christ,
Dem muß der Himmel werden.
Darum auf dich all Hoffnung ich
Ganz fest und steif thu setzen:
Herr Jesu Christ, mein Trost du bist
In Todesnot und Schmerzen.

Und wenns gleich wär dem Teufel sehr
Und aller Welt zuwider:
Dennoch so bist du, Jesu Christ,
Der sie all schlägt darnieder.
Und wenn ich dich nur hab um mich
Mit deinem Geist und Gnaden:
So kann fürwahr mir ganz und gar
Weder Tod noch Teufel schaden.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/211

Dein tröst ich mich ganz sicherlich;
Denn du kannst mir wohl geben,
Was mir ist not, getreuer Gott
An dies'm und jenem Leben.
Gieb wahre Reu, mein Herz erneu,
Errette Leib und Seele.
Ach höre, Herr, dies mein Begehr
Und lasz mein Bitt nicht fehlen! Amen.

1571. Verfasser unbekannt.

Zum Schluß.

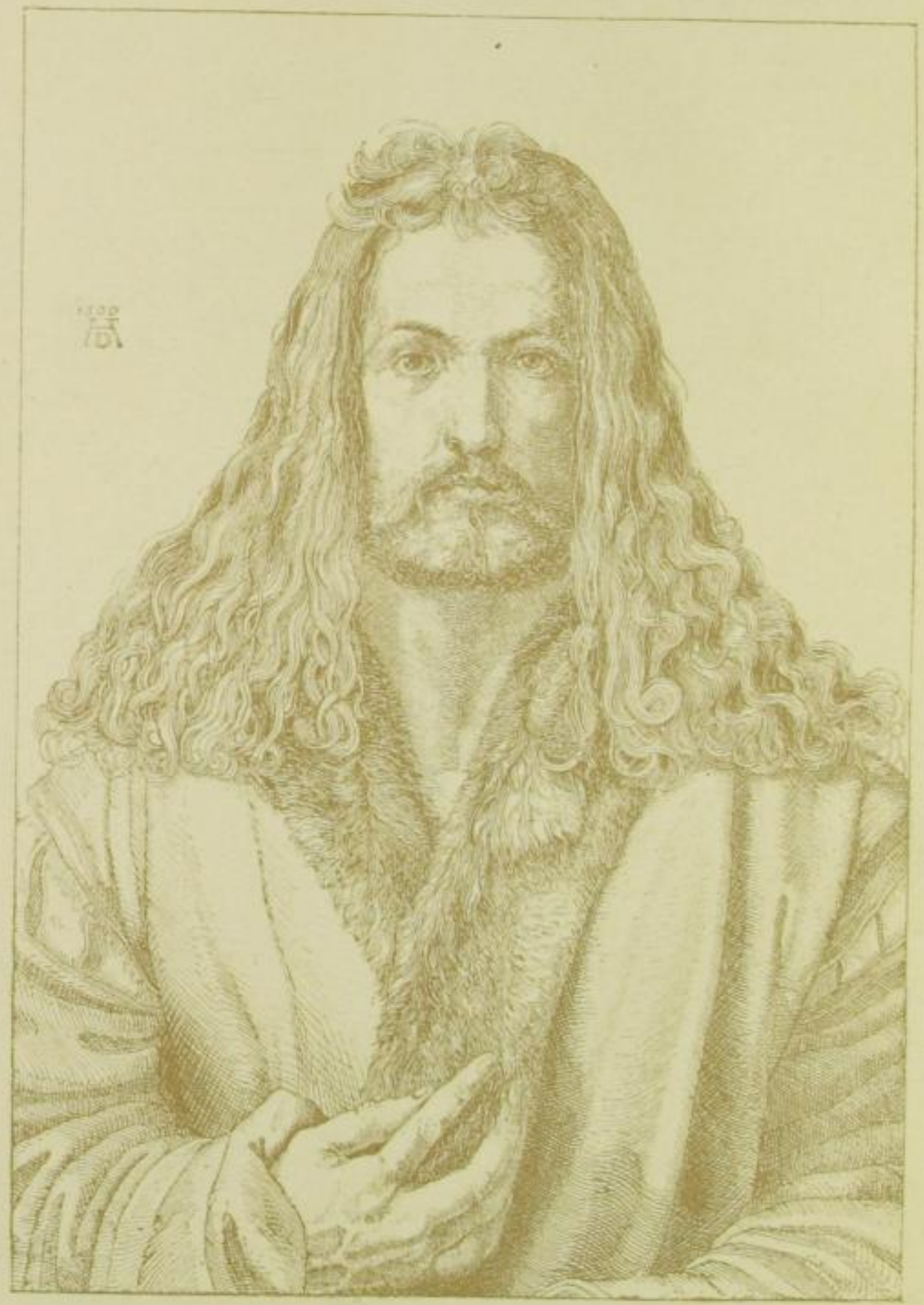
Drei Wörtlein laszt uns wohl merken
Und allzeit als Christen drauf schau'n,
Das ist: Gott fürchten und lieben,
Und Ihm alleine vertrau'n.

Aus Luthers Colloquia.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/212

Biographische Notizen.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/213



Albrecht Dürer.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/214

Biographische Notizen

über die

Dichter und Künstler.

Alberus, Erasmus, Gelehrter, Freund und Gehilfe Luthers, geb. um 1500 zu Sprendlingen in der Wetterau, studierte in Wittenberg, wo er für die neue Lehre gewonnen ward, führte letztere im Ländchen Dreieichen ein, war dann Prediger an verschiedenen Orten (auch in Berlin), wurde 24. Aug. 1543 unter Luthers Vorsitz Lizentiat, bald darauf Doktor der Theologie; dann Prediger in Rotenburg, 1545 in Bobenhausen, 1548 in Magdeburg, von da wegen Widerspruchs gegen das Interim vertrieben, starb als mecklenburg. General-Superintendent zu Neubrandenburg am 5. Mai 1553. Verfasser zahlreicher Schriften in Poesie und Prosa, meist polemischen Inhalts, darunter „Der Barfüßermönche Eulenspiegel und Alkoran", durch Luther 1542 in Wittenberg mit Vorrede herausgegeben.

Albrecht, Alcibiades, Markgraf von Brandenburg-Culmbach, geb. 28. März 1522 zu Ansbach, erhielt 1541 Bayreuth als Erbland, hielt im Schmalkaldischen Kriege anfangs zum Kaiser, schloß sich dann aber dem Zuge des Kurfürsten Moritz von Sachsen gegen jenen an. In die Grumbachschen Händel verwickelt, ward er geächtet und am 9. Juli 1553 von Moritz geschlagen; er floh nach Frankreich, kam nach Deutschland zurück und starb am 8. Januar 1555 zu Pforzheim in der Pfalz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id370537408/215

Birkenmeyer, Jörg (eigentlich Berkenmeyer), lebte 1525—1545 in Ulm, ein Laie wurde im letztern Jahre als Anhänger Schwenkfelds (Gründer einer protestant. Sekte) von dem Ulmer Pfarrer Fracht denunziert. Weiteres nicht bekannt.

Blaurer (Blaarer), Ambrosius, württemberg. Reformator, geb. 12. April 1492 zu Constanz, Studiengenosse und Freund Melanchthons, ward als Prior des Benediktinerklosters zu Alpirsbach wegen seiner reformat. Sympathien abgesetzt, darauf in Constanz als Prediger angestellt; 1528 zur Regelung des Kirchenwesens nach Memmingen, 1531 nach Ulm berufen, führte die Reformation in Württemberg 1534—38 mit Schnepf, z. T. nach schweizer Muster, durch. Als 1548 das Interim der Stadt Constanz aufgedrungen wurde, ging er in die Schweiz; starb als Prediger am 6. Dez. 1564 zu Winterthur.

Capito, Wolfgang (eigentlich Köpfel), hervorragender Humanist, geb. 1478 zu Hagenau, studierte zu Freiburg Medizin, in Ingolstadt auch Rechte und in Freiburg Theologie und wurde 1512 Stiftsprediger in Bruchsal, 1513 desgl. in Basel, 1516 Herausgeber einer hebr. Grammatik und des hebr. Psalters, 1519 Domprediger und Kanzler in Mainz, 1523 Propst in Straßburg und offener Bekenner und Förderer der Reformation; starb im Nov. 1541 an der Pest in Straßburg.

Cranach, Lucas, Maler und eifriger Anhänger der Reformation, geb. 1472 zu Kronach in Franken, seit 1504 Hofmaler Kurfürst Friedrich des Weisen von Sachsen, folgte dessen Nachfolger Johann Friedrich dem Großmütigen ins Gefängnis, war 1537—1544 Bürgermeister zu Wittenberg, starb 16. Okt. 1553 zu Weimar. Von ihm rühren viele Porträts seiner hervorragenden Zeitgenossen her, so auch einige von Luther, mit dem er innig befreundet und dessen Trauzeuge er war.

Creutziger, Elisabeth, oder Cruciger, Frau des Kaspar Creutziger, Professors und Schloßpredigers in Wittenberg (eines der vorzüglichsten Gehilfen Luthers, der an dessen Bibelübersetzung teilnahm, 1539 die Reformation in Leipzig einführte und 1548 starb), gest. 1558, wird in einigen alten Gesangbüchern als Verf. des Liedes „Herr Christ, du ewig Gottessohn" genannt, das von andern dem Prediger Andr. Knöpke, der in Riga die Reformation einführte, zugeschrieben wird.

Decius, Nikolaus (eigentlich Nikol. Hovesch), von Braunschweig stammend, Propst im braunschweig. Kloster Steterburg, trat zur Reformation über und wurde Schullehrer in Braunschweig, seit 1523 Prediger in Stettin, woselbst er 1541 vergiftet wurde.

Dedekind, Friedrich, geb. zwischen 1520 und 1530 zu Neustadt an der Leine, studierte in Wittenberg, wurde 1551 Pastor in Neustadt, 1575 in Lüneburg, starb 27. Febr. 1598 als Pastor in Lübeck; Verf. des didaktischen Gedichtes „Grobianus" (1549).

Dietrich, Veit, von 1527—30 in Wittenberg Luthers Famulus, zu Nürnberg geb. 8. Dezember 1506, seit 1536 Prediger an der St. Sebaldus-Kirche zu Nürnberg, starb daselbst am 22. März 1549.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/216

Dürer, Albrecht, der größte deutsche Meister im Gebiete der zeichnenden Künste, einer der vielseitigsten und hervorragendsten Künstler, die je gelebt, Maler, Kupferstecher und Formschneider, Bildhauer in Holz, Elfenbein, Stein und Metall, Architekt und Kunstschriftsteller, geb. 20. Mai 1471 zu Nürnberg, von den Kaisern Maximilian I. und Karl V. zum Hofmaler ernannt, nahm lebhaften geistigen Anteil an den Lutherschen Bestrebungen, starb 6. April 1528 in Nürnberg, woselbst ihm 1828 ein Standbild (modelliert von Rauch) errichtet worden ist.

Eber, Paul, hervorragender Theolog, geb. 8. Nov. 1511 zu Kitzingen, studierte seit 1532 in Wittenberg, ward dann Professor in der philosophischen Fakultät daselbst, 1557 Schloßprediger und bald darauf Professor der Theologie, 1559 Generalsuperintendent des Kurkreises Sachsen; starb in Wittenberg 10. Dec. 1569. Wie zu Melanchthon, dessen Famulus und treuester Freund er war, stand er auch zu Luther in innigen Beziehungen.

Fischart, Joh., Advokat in Speyer, Dichter und Schriftsteller, geb. um 1550 zu Straßburg, gest. als Amtmann zu Forbach 1589, die hervorragendste litterar. Persönlichkeit der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts und ebenso gefürchtet als beliebt durch seine meist unter erdichteten Namen erschienenen Satiren, wie durch seinen reichen Humor.

Fischer, Christoph, geb. 1544 in Wittenberg, 1571 Superintendent in Meiningen, 1574 Generalsuperintendent und Hofprediger zu Celle, wo er 1597 verstarb.

Gramann (Graumann), Johann, gen. Poliander, geb. 5. Juli 1487 zu Neustadt in Bayern, auf der Disputation zu Leipzig 1519 Ecks Amanuensis, trat zur Reformation über und ward von Luther nach Preußen empfohlen, starb am 29. April 1541 als Pastor zu Königsberg.

Helmbold, Ludwig, geb. 31. Jan. 1532 zu Mühlhausen i. Thür., erst Konrektor in Erfurt, dann Rektor, Diakonus und seit 1586 Superintendent zu Mühlhausen, starb daselbst 12. April 1598.

Hermann, Nikolaus, Kantor zu Joachimsthal in Böhmen, nahe befreundet mit Matthesius, dem dortigen Pfarrer und späteren Biographen Luthers, schloß sich früh der reformatorischen Bewegung an; starb hochbetagt 3. Mai 1561.

Hesse (Hessus), Johann, Theolog, geb. 1490 zu Nürnberg, studierte in Leipzig und Wittenberg, ward Sekretär des Bischofs von Breslau, kam dann auf Reisen mit Humanisten in Verbindung, ward 1519 in Ferrara Doktor der Theologie, 1520 in Rom Diakonus, trat 1521, nach Breslau zurückgekehrt, zur evangelischen Kirche über; starb als Pfarrer in Brünn 5. Jan. 1547, hochverdient um die Einführung der Reformation und Verbesserung des Schulwesens in Schlesien.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/217

Hutten, Ulrich von, mutiger Kämpfer für Geistesfreiheit zur ersten Zeit der Reformation, geb. 21. April 1488 auf der Burg Stackelberg im Fuldaischen, studierte in Pavia die Rechte, führte ein unstetes Wanderleben, wurde 1517 von Kaiser Maximilian I. in Augsburg zum Dichter gekrönt und zum Ritter geschlagen, bekämpfte in Wort und Schrift die römische Klerisei, stand auch mit Luther im Verkehr, fand, von allen Seiten verfolgt, bei Franz von Sickingen ein Asyl, starb 23. Aug. 1523 einsam und verlassen auf der Insel Ufnau im Zürichsee.

Jonas, Dr. Justus, Theolog, Freund und Gehilfe Luthers bei der Reformation und Bibelübersetzung, geb. 5. Juni 1493 zu Nordhausen, ward 1521 Professor und Propst zu Wittenberg, begleitete Luther nach Worms, unterstützte diesen bei der Schulvisitation 1529, nahm teil am Gespräch zu Marburg und am Reichstage zu Augsburg, wurde 1541 Superintendent zu Halle, 1546 zu Coburg, zuletzt zu Eisfeld, wo er am 9. Okt. 1555 starb.

Kern, Georg, aus Geisenhausen gebürtig, des Landgraf Philipp v. Hessen Gefangmeister.

Kettner, Leonhard, aus Hersbruck gebürtig, seit 1545 Kantor in Nürnberg.

Lechner, Leonard, Tiroler von Geburt, 1570—74 Stadtmusikus in Nürnberg, dann Kapellmeister in Stuttgart, gab „Neue deutsche Lieder" (Nürnberg 1576—77, 1582, 1586) heraus, welche mehrere Sammlungen umfaßten.

Luther, Dr. Martin, deutscher Reformator, geb. 10. Nov. 1483 zu Eisleben, besuchte die Schulen zu Mansfeld, Magdeburg und Eisenach, 1501 Abgang zur Hochschule nach Erfurt, Studium der Rechte, 1503 Erlangung der Magisterwürde, trat aber am 17. Juni 1505 ins Augustinerkloster zu Erfurt, 1507 Empfang der Priesterweihe, 1508 Berufung an die Universität Wittenberg als Professor der Philosophie, 1510 Reise nach Rom, 19. Okt. 1512 Erlangung des theolog. Doktorhutes, Oktober 1516 Berufung als Prediger an die Stadtkirche zu Wittenberg, 31. Okt. 1517 Anschlag der 95 Sätze an die Schloßkirche das., Kampf gegen den Ablaß Tetzels, Oktober 1518 Rechtfertigung vor Kardinal Cajetan in Augsburg, 28. Nov. 1518 Appellation an ein allg. Konzil, Januar 1519 Unterredung mit K. v. Miltitz in Altenburg, 27. Juni bis 16. Juli 1519 Disputation in Leipzig mit Eck, November 1520 Erlaß einer päpstl. Bannbulle gegen Luther, 10. Dez. 1520 Verbrennung derselben in Wittenberg, 17. und 18. April 1521 Erscheinen auf dem Reichstage zu Worms, 4. Mai Internierung auf der Wartburg (Übersetzung des Neuen Testaments), 26. Mai Achterklärung, 7. März 1522 Rückkunft nach Wittenberg zur Dämpfung von Karlstadts Bildersturm, 1524 Ablegung des Mönchgewandes, 13. Juni 1525 Verheiratung mit Katharina v. Bora, 1527—29 Reformation der Kirche in Kur-Sachsen, 1529 Abfassung der beiden Katechismen, Juni 1530 Beteiligung zu Coburg an der Augsburgischen Konfession, 1534 Vollendung der Bibelübersetzung, 1537 Abfassung der Schmalkaldischen Artikel, 18. Febr. 1546 Luthers Tod zu Eisleben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/218

Matthesius, Johann, geb. 24. Juni 1504 zu Rochlitz, studierte in Ingolstadt, wo er durch Luther's Lehre von den guten Werken für die Reformation gewonnen wurde; 1529 in Wittenberg, war Luthers Tischgenosse, trefflicher Sänger; ward 1532 Rektor, 1541 erster evangelischer Prediger in Joachimsthal; gest. daselbst 1568. Verfasser der Schrift „Historia von Luthers Anfang, Lehre und Leben, standhaftem Bekenntnis seines Glaubens und Sterbens" (zuerst Nürnberg 1566) und der Predigtsammlung „Sarepta oder Bergpostille" (Nürnberg 1564).

Reitzner, Adam, geb. 1471 in Frankfurt, wo er ohne Amt seinen Studien lebte, gest. daselbst 1563.

Reuschmer, Jacob, Pastor zu Gettel, gest. 1587, Verfasser des Liedes „O treuer Heiland Jesu Christ", so er in seiner Verfolgung unter den Jesuiten gedichtet.

Ringwald, Barthol., Dichter, geb. 1530 zu Frankfurt a. O., seit 1567 Pfarrer zu Langfeld in der Neumark, wo er 1598 starb. Von ihm existieren außer zahlreichen geistlichen Liedern namentlich die Lehrgedichte: „Die lautere Wahrheit" und „Christliche Warnung des treuen Eckarts".

Sachs, Hans, Meistersänger, geb. 5. Nov. 1494 zu Nürnberg, besuchte die latein. Schule daselbst, kam im 15. Jahre zu einem Schuhmacher in die Lehre, erlernte gleichzeitig die Meistersängerkunst, ging im 17. Lebensjahre auf die Wanderschaft, kehrte im 22. nach Nürnberg zurück, trieb dort sein Handwerk und dichtete 6048 Gedichte (Dramen, Schwänke, Meistergesänge, Kirchen- und Kriegslieder, poetische Erzählungen u. s. w.), starb zu Nürnberg 25. Jan. 1576. Der reformatorischen Bewegung hatte er sich schon frühe mit größter Entschiedenheit angeschlossen und bereits 1523 Luther mit dem berühmten Gedichte „Die Wittenbergische Nachtigall" begrüßt, das zur Verbreitung der neuen Lehre außerordentlich viel beitrug.

Schalling, Martin, geb. 1532 zu Straßburg, gest. 1608 als Pfarrer zu Nürnberg.

Schnesing, Johann, gen. Chiomusus, geb. um 1500 in Frankfurt a. M., gest. 1567 als Pfarrer zu Friemar bei Gotha.

Selnecker (eigentlich Schellenecker), Dr. Nikolaus, Theolog, geb. 6. Dez. 1530 zu Hersbruck bei Nürnberg, studierte in Wittenberg, ward 1557 Hofprediger in Dresden, 1568 Professor in Leipzig, 1578 Superintendent daselbst, 1589 wegen seines Eiferns gegen die Calvinisten abgesetzt, 1592 wieder in seine Ämter eingesetzt; starb in Leipzig 24. Mai 1592; Mitverfasser der luther. Concordienformel.

Spengler, Lazarus, geb. 13. März 1479 zu Nürnberg, ward 1507 Ratssyndikus daselbst, trat sehr früh auf Luthers Seite, starb 7. Sept. 1534; Beförderer der Reformation in Nürnberg, Freund Dürers.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/219

Speratus, Dr. Paul, Theolog und Reformator, aus dem schwäbischen Geschlecht derer von Spretten, geb. 13. Dez. 1484, wahrscheinlich zu Rottweil, studierte zu Paris und in Italien, wirkte für Verbreitung der Reformation in Würzburg, Salzburg, Wien, wurde in Iglau in Mähren auf Anklage des Bischofs von Olmütz gefangen genommen und mit dem Feuertod bedroht, aber von Jan von Kuhnstedt gerettet; kam 1523 nach Wittenberg, wo er Luther in seiner Sammlung deutscher Kirchenlieder unterstützte, ward von diesem 1525 an Herzog Albrecht von Preußen empfohlen, der ihn zu seinem Hofprediger, 1529 zum Bischof von Pomeranien ernannte, als welcher er sich um die Reformierung Ostpreußens große Verdienste erwarb. Er starb 12. Aug. 1551 in Marienwerder.

Weiße, Michael, geb. um 1480 zu Neiße, Pfarrer und Vorsteher der böhmischen Brüdergemeinde zu Landskron und Fullneck, gest. um 1540 daselbst. Gab zum Gebrauch dieser Gemeinde „Ein new Gesangbüchlein" (Jungbunzlau 1531) heraus; auch als Übersetzer böhmischer Lieder ins Deutsche bekannt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/220

Gedruckt

hab ich's für jedermann
So gut in meiner Kunst ich's kann;
Doch ist kein Drucker in der Welt,
Der druckt, wie's jedem grad gefällt!

Jul. Klinkhardt in Leipzig.

Papier dazu

aus der München-Dachauer-Papierfabrik.

Einband

gezeichnet vom Architekt Weidenbach zu Leipzig.
Gebunden hat's Hübel et Denck allda.

Verlegt hat's

die Hofbücherey Herm. J. Meidinger zu Berlin
in der Niederwallgasse.

Dem Büchlein.

In Gottes G'leit fahr' in die Weit,
Zu Fried' und Streit ein Held gefeit.
Grüß weit und breit all' Christenleut'!

Emil Frommel in Berlin.

Anno Domini MDCCCLXXXIII.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/221

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/222

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/223

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/224

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

16. Jan. 1996

digital PPN: 370537408

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

2 0161465

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

http://digital.slub-dresden.de/id370537408/225

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id370537408/226